№ 249 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 23. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Die Politik der Woche

Halb Europa steht im Zeichen von Neuwahlen. Nachdem die englische Arbeiterpartei ihren taktisch so geschickten Parteitag beendet hat, zieht jetzt MacDonald durch das Land, um die Massen für seine Ansichten zu gewinnen. Aber auch Lloyd George ist wieder überaus rührig geworden. So hat die liberale Partei soeben ein Manifest erlassen, in dem sie die Völkerbundspolitik der Konservativen scharf kritisiert und von dem Völkerbund eine Politik der Abrüstung und der Befriedung Europas verlangt, die tunlichst schnell die über unserem Festland schwebenden Kriegsgefahren beseitigt. Die Konservativen Englands haben sich bisher in die Verteidigung treiben lassen.

In gleich ungünstiger Lage befinden sich, parteipolitisch gesehen, die französischen Nationalisten. Ministerpräsident Poincaré tut zwar, wie seine letzte Sonntagsrede erneut beweist, alles, um seinen Freunden in den Sattel zu helfen, aber die Radikalsozialisten und die Sozialisten sind ihm in der Agitation um eine Pferdelänge voraus. Der Hauptgegner Poincarés, der frühere Ministerpräsident Caillaux, hielt dieser Tage eine Rede, die wegen ihres Freimutes weit über Frankreich hinaus berechtigtes Aufsehen erregte.

„Was wollen unsere Nationalisten eigentlich, wenn sie die Politik von Locarno bekämpfen, mit der Aufrechterhaltung der Rheinlandbesatzung den Dorn der Zwietracht in das Fleisch des deutschen Volkes drücken und mit ihrem Angstgeschrei nach Sicherheit in ganz Europa Mißtrauen säen? Sie sind blind. Sie sehen nicht die Schwierigkeiten, die infolge des Sieges für Frankreich auftauchten, nicht die Notwendigkeit der Opfer, die gebracht werden müssen, wenn Eurova den Frieden erhalten will, Opfer des Prestiges, Opfer legitimer Rechte, Opfer, die uns auch tatsächlich etwas kosten. Die Geschichte lehrt, daß ein Volk nur dann endgültig einen Sieg errungen hat, wenn es selbst seinen Sieg zu besiegen verstand."

Auch in Belgien vollzieht sich der Aufmarsch der Parteien. Auch hier gaben die Sozialisten den Auftakt. Vanderveldes Flitterwochen werden sehr schnell vorüber sein. Soeben hat die katholische Volkspartei in Brüssel eine Tagung veranstaltet, und ihre Volksmannen zum Kampfe aufgerufen. Auch die Liberalen regen sich. Eupen und Malmedy macht gleichfalls von sich reden. Bedeutungsvoller vom belgischen Standpunkte aus sind aber die Drohungen der Flamen gegen das nationalistische Rüstungsfieber der Wallonen. Der alte volkspolitische Gegensatz hat sich wiederum in aller Schärfe aufgetan und dürfte dem bevorstehenden Wahlkampf sein besonderes Charakteristikum aufprägen.

In Spanien schlugen wieder einmal in Barcelona die Flammen des Aufruhrs empor. Auch in anderen Städten brachen Aufstände aus. Diktator Primo de Rivera hatte aber rechtzeitig Wind erhalten, so daß er die ganze Aufruhrbewegung im Keime ersticken konnte. Indessen tagt seine Nationalversammlung in Madrid, sie hält Reden und pflegt eifrig Beratungen, doch sieht sie davon ab, Beschlüsse zu fassen. Sie hat nichts zu beschließen, ist sie doch lediglich zur Beratung des Diktators ins Leben gerufen.

Primo de Riveras Nachbar, Mussolini, feierte dieser Tage mit seinen Freunden die fünfte Wiederkehr des Tages, an dem der Fascismus die Herrschaft in Italien antrat. Aus diesem Anlaß zog der oberste Fascistenrat eine Gesamtbilanz seiner Regierungstätigkeit. Sämtliche fascistischen Blätter sind des Ruhmes voll. Indessen sind die Gloriolen, mit denen sich der Fascismus heute umgibt, nur das Morgendämmern von der Herrlichkeit, die am 28. Oktober, dem Jahrestag des Einzuges in Rom, über ganz Italien erscheinen soll.

International von größter Wichtigkeit sind die aus Rom kommenden Meldungen von den schwebenden Verhandlungen zwischen Mussolini und dem Vatikan, zur Bereinigung der römischen Frage. Beide Parteien haben das Terrain sondiert. Der Fascismus hat die Lösung dieses schwierigsten aller Probleme für den italienischen Staat in Angriff genommen. Er beabsichtigt, es in absehbarer Zeit aus der Welt zu schaffen.

In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß auch die japanische Regierung mit dem Vatikan erneut Verhandlungen aufgenommen hat, um nach Rom einen Gesandten zu schicken. Die Absichten des letzten japanischen Kabinetts scheiterten am Widerspruch des einheimischen Klerus. Dieser scheint jetzt überwunden zu sein. Der politische Zweck dieser Gesandtschaft liegt klar auf der Hand.

Mehr als bei uns in deutschen Landen macht im Auslande die bevorstehende Hochzeit der Schwester des letzten Kaisers, Viktoria von Schaumburg-Lippe, mit dem 23-jährigen Russen Subow, Aufsehen. Für die Sensationspresse aller Länder läßt sich ja kaum ein Gegenstand denken, der so das allgemeine Interesse der öffentlichen Meinung herausfordert, wie die Heirat der 60-jährigen Fürstin mit einem jungen Künstler. Der Lebenslauf beider Persönlichkeiten wird aus diesem Anlaß in aller Breite dargelegt.

Wir Deutsche haben ernstere Fragen zu erörtern. Der deutsche Reichstag verabschiedete in erster Lesung die Schulvorlage und die Besoldungsordnung, so daß jetzt beide Gesetzentwürfe in den zuständigen Ausschüssen gründlich durchberaten werden können. Das Schicksal der Schulvorlage ist ungewiß, da der Reichsrat zu keiner Einigung gelangen konnte und auch die Regierungsparteien im Reiche infolge der Obstruktion der Deutschen Volkspartei sich noch nicht zu verständigen wußten.

Der Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland und die soziale Unruhe im rheinisch-westfälischen Industriegebiet bringt jedem die soziale Not unserer Tage scharf zum Bewußtsein. Das Anziehen der Preise, das nahezu allgemein ist, zeigt uns überdies an, daß in unserer Volkswirtschaft Spannungen vorhanden sind, die tunlichst umgehend beseitigt werden müssen. Ein schwerer Winter steht bevor. Ihn den breiten Massen unseres Volkes zu erleichtern, ist die vornehmste Aufgabe deutscher Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Stresemann über die politische Lage

Die Politik der D. V. P.

wtb. **Liegnitz**, 22. Okt. (Drahtb.) Auf dem heute hier eröffneten mittelschlesischen Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die allgemeine politische Lage. In ausführlicher Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse betonte der Reichsminister, daß vom Standpunkt der gegenwärtigen Lage ohne Zweifel positive Ergebnisse zu buchen sind: Rückgang der Arbeitslosigkeit und Zunahme der inneren Kaufkraft. Das dürfte aber keineswegs dazu führen, die wirtschaftliche Gesamtlage als gesichert anzusehen. Wir müssen angesichts der gesamten deutschen Produktionskraft ausländische Anleihen noch weiterhin aufnehmen, aber zweifellos kann dies nicht eine Dauereinrichtung sein. Hand in Hand mit der Besoldungsvorlage muß eine weitgehende Besoldungsreform gehen. Nach den notwendigen Ausgaben der Besoldungsreform und für das Liquidationsschädengesetz kann daher die Uebernahme weiterer Lasten durch das Reich bei dem Schulgesetz nicht in Betracht kommen.

In Bezug auf das Reichsschulgesetz unterstrich der Reichsaußenminister die von Dr. Kunkel im Auftrage der Gesamtfraktion im Plenum des Reichstages gemachten Ausführungen. Die DVP. wünscht, die freie Entwicklung aller Schularten sicher zu stellen. Aber sie will nicht die Hand dazu bieten, durch den Fortfall der finanziellen Verantwortlichkeit einen Anreiz zur Bildung neuer Schulen zu geben. Sie ist der Meinung, daß die Umbildung von Schulen nur dann zu erfolgen hat, wenn sie unter voller finanzieller Verantwortlichkeit der beteiligten Länder und Gemeinden erfolgt.

Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann die Fortführung der Handelsvertragspolitik und wies dabei auf die Bedeutsamkeit des Handelsvertragsabkommens mit Frankreich hin. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürften nach mehr als zweijährigen Verhandlungen nunmehr der Regelung, die bei gutem Willen auf beiden Seiten möglich sei. Nach Kennzeichnung der Grundlinien der deutschen Außenpolitik umriß Dr. Stresemann in seinen Schlußworten die Stellung der Deutschen Volkspartei zur politischen Entwicklung und kennzeichnete ihre Politik als eine zielbewußte, verantwortliche, nüchterne Mitarbeit am Staat. Diejenige Partei habe dem Vaterlande am meisten gedient, die ihm die größten Opfer durch verantwortliche Mitarbeit gebracht habe. Für die künftige Entwicklung in Deutschland werde nicht, wie Graf Westarp meinte, der Kampf ausgefochten zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten. In dem neuen Deutschland sei die Entwicklung der Verhältnisse im wesentlichen und Jahre hindurch durch die Parteien der Mitte bestimmt gewesen. Wer eine ruhige, stetige, von Experimenten freie Entwicklung wolle, müsse daher vor allem darauf bedacht sein, die Mitte zu stärken, ohne die in Deutschland nicht regiert werden könne. Die DVP. werde dabei auch innerhalb der Koalition frei und ungebunden für ihre Grundsätze eintreten, wie sie das auch bei den Beratungen über das Schulgesetz zum Ausdruck gebracht habe, für das sie positiv eintrete, wenn in den entscheidenden Fragen die liberalen Grundauffassungen der DVP. mit berücksichtigt werden.

Die Industrie zur Besoldungsreform

wtb. **Berlin**, 22. Okt. In einer Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurden gestern die großen schwebenden wirtschaftlichen Fragen eingehend erörtert. Zur Beamtenbesoldung wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der die staatspolitische Notwendigkeit einer angemessenen Besoldung der gesamten Beamtenschaft, insbesondere auch derjenigen Beamtenschichten, die durch eine langjährige Berufsvorbildung große wirtschaftliche Opfer bringen mußten, insbesondere auch vieler richterlicher Beamten, anerkannt wird. Das Gesamtausmaß der durch die Regierungsvorlage bedingten Aufwendungen gebe jedoch zu den größten Bedenken Anlaß, weil die etatsmäßige Deckung ohne schwere Erschütterungen nicht möglich erscheine. Deshalb sollte eine Erhöhung nur insoweit erfolgen, als die tatsächlichen Gesamtbezüge der einzelnen Beamtenkategorien hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben sind.

Der Wunsch der Reichsregierung, Preiserhöhungen vermieden zu sehen, könne nur erfüllt werden, falls die entstehenden Ausgaben ohne Erhöhung der Steuern, Abgaben und Tarife im Reich, Ländern und Gemeinden gedeckt werden können. Dies lasse sich durch eine durchgreifende Verwaltungsreform erreichen. Die jetzt schon zu beobachtenden Auswirkungen der Darlegungen des Reichsfinanzministers auf die Lohn- und Preisgestaltung zeigten die bereits entstandenen Gefahren für die gesamte Volkswirtschaft und drohten, die an Gehalts- und Lohnerhöhungen geknüpften Hoffnungen in Frage zu stellen. Denn jede Einkommensteigerung könne gefahrlos nur auf dem natürlichen Fortschreiten der Produktivität der Gesamtwirtschaft aufgebaut werden.

Der Vorstand des Reichsverbandes stimmte ferner einer Entschließung zu, in der eine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife für unbedingt erforderlich gehalten wird. Die bisher dem Güterverkehr gewährten Erleichterungen ständen in gar keinem Verhältnis zu den wirtschaftlich notwendigen Frachtermäßigungen und zu den auf lohnpolitischem Gebiete erfolgten Zuwendungen.

wtb. **Berlin**, 21. Okt. (Radio) Eine unter dem Vorsitz von Geheimrat Dutsberg abgehaltene Präsidialsitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie befaßte sich u. a. auf Grund von 2 Referaten von Baurat Riepert und Geheimrat Kastl mit der Frage der Verhandlungen der wirtschaftlichen Spitzenverbände über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und den Verhandlungen des Reichswirtschaftsrates über das Kriegsschädenschlußgesetz. Ferner erstattete Geheimrat Kastl Bericht über die Londoner Konferenz der Direktoren der nationalen Industrieverbände am 3. und 4. Oktober d. J. Auf Grund eines Referates von Fabrikbesitzer Georg Müller-Oerlinghausen wurde als übereinstimmende Auffassung des Präsidiums festgestellt, daß der Fortgang der deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen nur dann weiterbetrieben werden solle, wenn die tschechoslowakische Regierung gewissen deutschen Forderungen entgegenkommt. Eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurde unter gewissen, von Polen zu erfüllenden Voraussetzungen, so auch der praktischen Sicherstellung der Niederlassungsfreiheit für Deutsche und des Schutzes für deutsches Eigentum, als wünschenswert bezeichnet. Zur Unterstützung der amtlichen Verhandlungen hat der Reichsverband der deutschen Industrie der Anregung, mit polnischen Wirtschaftsvertretern zusammenzukommen, zugestimmt, für die der Termin nunmehr endgültig auf den 6. Dezember d. J. festgelegt worden ist. Schließlich berichtete der Geschäftsführer, Dr. Herle, über die Beziehungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu den ausländischen Industrieverbänden.

Der Schiedsspruch verbindlich

Von den Arbeitgebern abgelehnt.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. (Radio.) Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 21. Oktober gefällte Schiedsspruch ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt und von den Arbeitnehmerverbänden angenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Dem Antrag ist vom Reichsarbeitsminister entsprochen worden.

Die Abstimmung der Delegiertenversammlung der Streikenden über den Schiedsspruch ergab 381 Stimmen für und 36 Stimmen gegen die Annahme. Das Ergebnis wurde dem Reichsarbeitsminister mitgeteilt. Die Konferenz war geleitet von dem Reichstagsabgeordneten Husemann, das Referat durch Schmidt-Bochum.

Arbeitsaufnahme am Montag?

wtb. **Halle**, 22. Okt. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, rechnet man damit, daß die Arbeit im Braunkohlenbergbau am Montag wieder aufgenommen wird. Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erfolgte im öffentlichen Interesse, um eine weitere Störung des Wirtschaftslebens zu verhindern.

Genf im Auswärtigen Ausschuß

vdz. **Berlin**, 22. Okt. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages, der am Freitag seine Besprechungen über die Genfer Verhandlungen abbrechen mußte, weil die Plenarsitzung begann, setzte seine Beratungen in Gegenwart des Reichsaußenministers und des Staatssekretärs von Schubert am Sonnabend schon zu früher Stunde fort. Zunächst sprach der deutschnationale Abgeordnete Prof. Dr. Hoetzsch. Darauf antwortete Minister Dr. Stresemann. Es erhielt dann das Wort der Zentrumsabgeordnete Dr. Wirth. Der Ausschuß konnte seine Diskussion über die gestrigen Verhandlungen wegen der vorgerückten Zeit auch heute nicht zu Ende führen und vertagte sich auf kommenden Montag.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

wtb. **Berlin**, 22. Okt. Wie der Demokratische Zeitungsdienst aus unterrichteten Kreisen erfahren haben will, wird damit gerechnet, daß in etwa vierzehn Tagen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder beginnen werden. Die genannte Korrespondenz erwartet, daß von deutscher Seite ein Angebot erfolgt, das u. a. auch das Kohlenkontingent und die Schweinelieferungsfrage zum Gegenstand hat. Sie bringt zum Ausdruck, daß eine Beschlußfassung des Reichskabinetts über den Beginn neuer Verhandlungen noch nicht vorliegt.

Vor einer Aussperrung in der Zigarrenindustrie?

Berlin, 22. Okt. Einer Korrespondenz zufolge haben am 18. Oktober Tarifkommission und Vorstand des Reichsverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten e. V. den Beschluß gefaßt, allen in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen am Sonnabend, 29. Oktober, mit einer 14tägigen Frist zum 12. Nov. zum Zwecke einer Aussperrung zu kündigen. Diese Maßnahme sei darauf zurückzuführen, daß, obschon der gültige Reichstarif noch bis Ende März 1928 läuft, ein Teil der Zigarrenarbeiter, und zwar in Leipzig, Breslau und Bünde i. W., in einen tarifwidrigen Streik eingetreten ist.

Die Braunkohlensyndikate für eine Neuregelung der Braunkohlenpreise.

wtb. **Berlin**, 22. Okt. (Radio.) Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat und das ostelbische Braunkohlensyndikat haben die sofortige Einberufung einer Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates mit der Tagesordnung „Neuregelung der Preise für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau" beantragt.

Eröffnung der Werkstoffschau

wtb. **Berlin**, 22. Okt. In dem prächtig geschmückten Festsaal der neuen Autohalle wurde heute vormittag 11 Uhr die Werkstoffschau feierlich eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure in Essen, Dr. Wendt.

Hierauf ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort. Er überbrachte zunächst die Grüße der Reichsregierung und ihre besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der ganzen Veranstaltung. Dann würdigte der Minister die Verdienste der Männer, die den Plan zur Werkstoffschau gefaßt haben und sollte der jahrelangen, mit größten Opfern verbundenen Arbeit unserer Eisen-, Maschinen-, Metall-Industrie und anderer Industrien an diesem Werk Anerkennung, wie auch den an dem Werk beteiligten technischen und Ingenieurverbänden, den wissenschaftlichen Instituten und Materialprüfungsanstalten und den Technischen Hochschulen. Der Minister entwickelte hierauf das Programm der Werkstofftagung, die aufklärend und belehrend wirken solle, und erklärte die Werkstoffschau für eröffnet. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an.

Ausscheidende Generale

wtb. **Berlin**, 22. Okt. (Radio.) Mit dem 1. November scheiden aus dem Heeresdienst aus: der General der Artillerie Bleiborn, Inspekteur der Artillerie; Generalleutnant Ritter von Haack, Chef des Wehramtes im Reichswehrministerium; Generalleutnant Wetzell vom Stab des Gruppenkommandos 1.

wtb. **Paris**, 22. Okt. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Briand. Es wurde eine Reihe laufender Fragen besprochen.

wtb. **Pillau**, 22. Okt. Die Rohrleitungen des deutschen Wasserflugzeuges D 1220 werden zur Zeit repariert. Der Start ist für den 24. Oktober geplant.

Der Schreiben des Reparationsagenten

wtb. **Berlin**, 22. Okt. (Drahtber.) Zu den verschiedenen Pressemeldungen über einen angeblichen Schritt des Generalagenten für Reparationszahlungen aus Anlaß der zur Zeit dem Reichstag unterbreiteten Gesetzesvorlagen erfahren wir folgendes: Im Zuge der zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten für Reparationszahlungen seit längerem gepflogenen Erörterungen über die Finanz-, Kredit- und Wirtschaftslage in Deutschland in ihren Auswirkungen auf den Dawes-Plan hat der Generalagent dem Reichsfinanzminister eine Darlegung seiner Auffassung über das öffentliche Finanzwesen und über die Kreditpolitik in Deutschland übersandt. Diese Darlegung liegt in weiteren Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten begründet, die soeben begonnen haben.

Deutsches Reich

Reichskabinett und gesellschaftliche Verpflichtungen. Die Ministerbesprechung am Freitag beschäftigte sich laut „Tägl. Rundschau" mit dem Übermaß von gesellschaftlichen Verpflichtungen. Man war sich darüber einig, daß die Veranstaltung von Festlichkeiten in Berlin einen Umfang angenommen hat, der sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht mehr verträgt. Man ist deshalb auch im Kabinett der Ansicht, daß den Einladungen zu derartigen Veranstaltungen nur noch in beschränktem Umfang Folge geleistet werden kann.

Revision im Feme-Mordprozeß Wilms. Im März wurden die Angeklagten Fuhrmann, Klapproth, Umhofer und Schulz vom Schwurgericht Berlin zum Tode verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Gegen dieses Urteil haben die Verteidiger Revision beim Reichsgericht angemeldet. Wie die „B. Z." hört, ist nunmehr vom Reichsgericht Termin für die zweite Hälfte des November angesetzt worden.

Auslandsnachrichten

Ein Flug Paris—Berlin im Leichtflugzeug.

wtb. **Paris**, 22. Okt. (Radio.) Der französische Flieger Finat ist heute in Begleitung seiner Frau um 6.34 Uhr auf einem 40 PS.-Leichtflugzeuge abgeflogen, um ohne Zwischenlandung nach Berlin zu fliegen und gleichzeitig den Rekord im Weitstreckenflug für Leichtflugzeuge in der Kategorie zu brechen.

Das Flugzeug ist nachmittags 5 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof gelandet.

Unsicherheit in Schanghai.

wtb. **Paris**, 22. Okt. (Radio.) Die Agentur Indopacifique meldet aus Schanghai: Eine wohlhabende Chinesin ist von unbekannten Tätern in eine Falle gelockt und entführt worden. In der letzten Zeit haben 18 Chinesen, die Mitglieder der Bankiersvereinigung sind, Drohbriefe erhalten. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, die Urheber der Anschläge festzustellen.

Ernennung eines russischen Geschäftsträgers in Paris.

wtb. **Moskau**, 22. Okt. (Radio.) Der ehemalige Botschaftsrat an der Sowjetbotschaft in Tokio, Besedowski, wurde zum Botschaftsrat in Paris ernannt. Er wird dort bis zur Ankunft Dowgalewskis als Geschäftsträger fungieren.

Neues vom Tage

Graf Solms über den Flug Künnecke.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen aus Bagdad datierten Brief des Grafen Solms, in dem er nähere Mitteilungen über den Verlauf des Fluges macht und schreibt, daß das Funktionieren des Motors durch die große Hitze sehr beeinträchtigt und ein richtiges Steigen des Flugzeuges unmöglich wurde. Über eine in Bagdad vorgenommene Notlandung heißt es: „Es waren aufregende Minuten, bis Künnecke die Maschine wieder auf den Boden gesetzt hatte. Wir zerrissen eine Hochspannung und erlitten an der Maschine erhebliche Schäden. Ich selbst holte mir eine kleine Gehirnerschütterung, eine gequetschte Rippe und viele Schrammen. Wir hoffen jedoch, über Basra den Persischen Golf zu erreichen. Dann geht es über Persien, Indien nach Japan."

Regaleinsturz in einem Kaufhaus.

Gestern mittag stürzt ein dem Kaufhaus Jonas & Co. in Berlin plötzlich ein großes Regal, in dem sich etwa 10—15 000 Kartons mit Stiefeln befanden, um und begrub mehrere Verkäuferinnen unter sich. Da es unmöglich war, mit den vorhandenen Kräften die Betroffenen aus den Trümmern zu befreien, wurde die Feuerwehr alarmiert, die nach mehrstündiger Arbeit fünf Verletzte bergen konnte. Eine Verkäuferin hat schwere Verletzungen davongetragen.

Eisenbahnunglück bei Schönwalde.

Auf der Station Schönwalde der Reinickendorf—Liebenwalder Nebenbahn hat sich gestern vormittag laut „B. Z." ein Unfall durch Kollision zweier Züge ereignet, der bei aller Schwere doch immerhin noch glimpflich verlaufen ist. Von den etwa 100 Fahrgästen des Zuges sind bei dem Zusammenstoß etwa 30 mehr oder minder schwer verletzt worden.

Letzte Radio-Meldungen

Die Besprechung des Reichsfinanzministers mit Parker Gilbert.

Berlin, 23. Okt. (Radio.) Die angekündigte Besprechung zwischen Dr. Köhler und Parker Gilbert, die gestern nachmittag um 4 Uhr im Reichsfinanzministerium begann, dauerte bis nach 8 Uhr abends. Die Verhandlungen führten, wie die Blätter berichten, bisher noch zu keinem abschließenden Ergebnis. Sie werden Anfang der nächsten Woche fortgesetzt werden. Wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, hielt die Darlegung des Reparationsagenten im Zusammenhang mit dem im Reichstag zur Beratung stehenden Gesetzesvorlagen. Nach der „Germania" zufolge soll sich der Bericht einerseits mit den finanziellen Auswirkungen der vorliegenden Gesetzentwürfe befassen, jedoch stelle das Schreiben keinen prinzipiellen Protest gegen die Erhöhung der Beamtenbesoldung dar. Die Darlegungen, die offiziös weiter als eine Fortsetzung des Anfang Juni überreichten Sachverständigenberichts des Reparationsagenten seien und die allerdings eine eindringliche Mahnung hinsichtlich der Finanzgebarung des deutschen Reiches enthielten, gründen sich nach Informationen des Blattes durchaus im Rahmen der bisherigen Memorandumsausführungen, die bei jeder Gelegenheit von Stute gepflegen werden.

Im Gegensatz zu diesen Behauptungen glaubt die „Tägl. Rundschau", daß man die amtliche Mitteilung über die Darlegungen Parker Gilberts und die vorgetragenen Befürchtungen nicht in dem Sinne zu deuten habe, als ob die Befürchtungen sich auf die Verteidigungsvorlagen und ihre weitere Behandlung beziehen. Gewisse Deutschland keine Verpflichtungen erfüllt, wie es bisher der Fall gewesen ist und auch künftig der Reichsfinanzminister auch in Zukunft der Fall sein wird, hat der Reparationsagent keine Veranlassung und auch kein Recht, irgendwelche Einwendungen zu erheben.

Der Mord von Istip

Von Diplomaticus.

Die blutigen Streiche der mazedonischen Komitadschis haben seit Jahrzehnten den Balkan in ewiger Unruhe erhalten. An die Versprechungen, die die Regierungen einander gegeben, kehren sie sich wenig. Auch die Grenzen respektieren sie nicht. Sie überschreiten sie nach ihrem Belieben, überfallen Dörfer und Städte, liefern der Gendarmerie und sogar den regulären Truppen Schlachten und knallen diejenigen Feinde weg, auf die sie es besonders abgesehen haben.

Die Ermordung des serbischen Generals Kowatschewitsch vor seiner Wohnung in Istip (Schtip) hat wieder einmal zu diplomatischen Schritten geführt. Der Protest, den sie in Belgrad hervorrief, war nur die Aeußerung einer Erregung, die sich schon lange angesammelt und gesteigert. Wie einigen Wochen sprengten Komitadschis ein Hotel in Gewgeli in die Luft; am 20. September versuchten sie durch Bombenbelegung der Schienen den Eisenbahnzug auf der Linie Asküb—Gewgeli zu sprengen. Die Untersuchung durch die serbische und die griechische Regierung glaubte feststellen zu können, daß diese Attentate zurückzuführen seien auf die Agitation des Komitees Pro Macedonia, das kürzlich erst von Genf aus ein flammendes Manifest an die Welt erlassen hat, um „die Anteilnahme der freiheitlich gesinnten Völker an dem traurigen Schicksal der vergewaltigten Mazedonier" zu erwecken.

Die Sache hat zwei Seiten. Die eine ist die Beschwerde, die andere die Vergeltung. Die Beschwerde ist berechtigt, die Bulgaren waren durch die früheren Grenzen vergewaltigt und sind es durch die heute bestehenden, die die infame Rachepolitik der Alliierten nach dem Weltkrieg gezogen hat, erst recht. Mazedonien ist in der Hauptsache zwischen Serbien und Griechenland aufgeteilt, obwohl die Mehrzahl der Bewohner sich selbst für Bulgaren hält (Bulgari nennen sie sich). Im südlichen Teil, der zu Griechenland gekommen ist, ist das Mißverhältnis zwischen Nationalität und Staatsangehörigkeit nur gering, denn hier sind Griechen, Albanier und Aromunen in der Mehrzahl. Anders ist es im nördlichen Teil. Hier überwiegen die Bugari, und die Serben wenden alle Mittel einer halb-asiatischen, brutalen Vergewaltigung an, um sie zu unterdrücken oder zu entnationalisieren, ja selbst auszurotten. In dieser Arbeit stand Kowatschewitsch in der vordersten Reihe. Er war ein Mensch von gewissenloser Grausamkeit und Roheit, schon bei der Erwürgung des Königs Alexander und seiner Gattin Draga hatte er eine blutige Rolle gespielt, und im Terrorisieren wie im Ausrotten der Bevölkerung bulgarischer Nationalität des ihm anvertrauten Bezirks Istip leistete er das Menschenmögliche. Er ist das Opfer seines eigenen fluchwürdigen Systems geworden.

Andererseits ist die Vergeltungsarbeit der bulgarischen Komitadschis mit Dolch und Flinte durchaus nicht geeignet, die bulgarische Sache zu fördern, und sie ist es um so weniger, als die Komitadschis sich nicht auf die Abwehr beschränken, sondern dort, wo sie die Oberhand gewinnen, selber terrorisierend und ausrottend gegen die anderen Völkerschaften auftreten. Es ist das die dort in den Privatsehden noch beinahe unbeschränkt herrschende Blutrache, auf das Politische und Nationale übertragen.

Daß dieser Zustand heute ebenso noch, wie früher, eine Gefahr für den europäischen Frieden ist, leuchtet ein, wenn man die Interessenverbundenheit der europäischen Hauptmächte, insbesondere Englands, Frankreichs und Italiens, mit der Entwickelung des Balkans bedenkt. Und da heute die Erhaltung des Friedens die wichtigste Rücksicht in internationaler Politik sein muß, vor der alle anderen Rücksichten zur Zeit verstummen müssen, so kann man die plötzlich wieder erwachte Aktivität des mazedonischen Komitees nur tief bedauern. Hoffentlich werden die Großmächte das ihrige dazu tun, um das schnell aufflodernde Temperament der Politikmacher in Belgrad und Sofia zu dämpfen.

Die Politik Burows, des bulgarischen Außenministers, sowie die seiner Kollegen, ist in der Tat friedlich. „Selbst wenn ich nicht aus Ueberzeugung eine Politik des Friedens machte," sagte er in der Neujahrsansprache dieses Jahres, „so täte ich's aus Notwendigkeit, denn es „gibt keine andere." Im serbisch-italienischen Konflikt wegen Albaniens ließ er sich nicht von der günstigen Gelegenheit, im Trüben zu fischen, verleiten, obwohl Mussolini es ihm leicht gemacht hätte, er bewahrte eine weise Zurückhaltung. Die Verhandlung, die er einleitete, um einen Handelsvertrag mit Jugoslawien zustande zu bringen, beweist seine Absicht, gute Nachbarschaft zu halten. Ja, das Gerücht ging, es bahne sich eine staatliche Vereinigung von Jugoslawien und Bulgarien an und würde in dem slawenischen Badeort Bled zwischen Burow und dem König Alexander verhandelt. Diese Lösung wäre in der Tat die radikalste und erfreulichste, die die Balkanwirren erfahren könnten: eine Ballan-Schweiz, in der sich alle Nationalitäten friedlich nebeneinander und ungehindert ausleben könnten. Leider aber ist der Haß zwischen Serben und Bulgaren viel zu tief, als daß man einen Sieg der Vernunft und der Eintracht erhoffen könnte, und die Rivalität der Großmächte fürchtet nicht mehr als einen geeinten und deshalb erstarkten Balkan.

Die Aktivität der mazedonischen Organisation in Serbien und Griechenland will dem bulgarischen Volkstum nützen und führt nichts anderes herbei, als der bulgarischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Sie zieht ihr diplomatische Schritte von Seiten der Kabinette von Belgrad und Athen zu und nötigt sie zu demütigenden Entschuldigungen. Das Land, das jetzt, nach seinem tiefen Fall, nichts nötiger als Ruhe zur Arbeit braucht, lebt, von Mißtrauen und Feindseligkeit umgeben, in beständiger Unruhe.

Vor einem Jahre schon reichten die Regierungen von Jugoslawien, Rumänien und Griechenland eine Gesamtnote in Sofia ein, worin sie die bulgarische Regierung aufforderten, energische Schritte gegen das Räuberunwesen der Komitadschi zu ergreifen.

Die Note war dumm, denn die vereinigten Regierungen konnten die Antwort, die erfolgte, voraussehen. Sie war in der Form höflich, lehnte aber das zum Ausdruck gebrachte Mißtrauen der Nachbarn als unberechtigt energisch ab und beschuldigte sie, eine passende Gelegenheit vom Zaune zu brechen, um den Frieden zu bedrohen. Die Tatsachen, worauf die Beschwerde sich gründete, leugnete die bulgarische Regierung nicht, doch fragte sie, wie sie wohl imstande sein sollte, Taten zu verhindern, die auf serbischem und griechischem Gebiete sich ereignet hatten? Sie gab zu, daß die Aebeltäter sich selber für Bulgaren hielten, sie seien aber serbische oder griechische Untertanen. Aber die die bulgarische Regierung keine Jurisdiktion hätte. Wenn es aber selbst richtig wäre, daß sie zum Teil bulgarische Untertanen seien, oder daß sich die Komitadschis nach vollbrachter Tat auf bulgarisches Gebiet flüchteten, wie konnten die vereinigten Regierungen an die bulgarische das Verlangen stellen, den Grenzübergang zu verhindern, wenn sie selber dazu mitgewirkt hätten, Bulgarien der Möglichkeit hierzu zu berauben? Die Friedensverträge gestatteten Bulgarien ja nur eine Grenzhüttruppe von 3000 Mann zu unterhalten, und mit dieser Hand voll Bewaffneter sollte es eine Grenze von 2200 km absperren? Im übrigen wäre Bulgarien bereit, den ganzen Zwischenfall den die Note der drei Nachbarländer aufführte, dem Völkerbunde zur Entscheidung vorzulegen und verspreche zum Voraus dessen Entscheidung anzunehmen. Die bulgarische Regierung wäre jetzt höchst begierig, zu hören, welche Maßregeln man vorschlage, um mit einem Male einen Zustand auszurotten, der seit mehr als hundert Jahren die Balkanländer kennzeichnete.

Die Regierungen von Belgrad, Bukarest und Athen haben sich geduldet, den Rat zu befolgen; sie wußten, ihre Schutzherren in London, Paris und Rom würden ihnen den Weg zum Völkerbunde nur freigeben, wenn diese entschlossen wären, sich in Genf gegenseitig auf Tod und Leben zu bekämpfen.

Am 3. Oktober beging Bulgarien zwei Festlichkeiten: das Fest seiner neunzehnjährigen Unabhängigkeit und das der neunjährigen Regierungszeit des Königs Boris. Bei dieser Gelegenheit kam nur seine Hoffnung auf seine wirtschaftliche Wiederherstellung zum Ausdruck. Die Hilfe des Völkerbundes, die die Flüchtlingsanleihe ermöglichte, hätte die Ansiedlung der Auswanderer als eines befriedeten und produktiven Elements ermöglicht. Die Weisheit des, unter den schwierigsten Verhältnissen zum Throne gelangten Königs hätte den Beginn des Aufstiegs ermöglicht.

Will Bulgarien alle seine inneren Kräfte und alle seine äußeren Hilfen zusammenfassen, um zunächst dieses Ziel der wirtschaftlichen Gesundung, das am meisten Not tut, zu erreichen, so wird es sich dazu entschließen müssen, auf das mazedonische Komitee beruhigend einzuwirken. Wenn das bulgarische Exposé entschuldigend sagt, es nähme auf das mazedonische Komitee gar keinen Einfluß, so soll man ihm antworten: im Gegenteil, es möge nur getrost Einfluß nehmen. Mag es richtig sein, daß die Komitadschis lediglich aus serbischen und griechischen Untertanen bestehen, oder nicht; mag es richtig sein, daß Bulgarien den Flüchtigen keine Zuflucht gewährt oder nicht; — wen will die bulgarische Regierung aber glauben machen, daß die Mazedonier ihren Winken nicht folgen würden, wenn sie so erteilt werden, daß man sie für ernst nimmt? Bulgarien würde sich dadurch um den eigenen, wie um den Frieden Europas verdient machen.

Die Stellungnahme der Demokraten zur Abschaffung der Todesstrafe. In der letzten Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion ergab sich, daß die Auffassung der Partei in der Frage, ob die Todesstrafe abzuschaffen oder beizubehalten sei, geteilt war, doch wurde einstimmig festgestellt, daß die Stellungnahme zu diesem Problem eine Frage sei, die die demokratischen Grundanschauungen berühre. Die demokratische Fraktion wird bei der Abstimmung über diese Frage keinen Fraktionszwang beschließen.

Jede zweite Nacht von Berlin nach München.

Wenn einer, von Motorbooten dichtauf begleitet, in 9 Stunden von Dover nach Calais schwimmt, so wird er als gewaltiger Held gefeiert. Jedes Kind kennt seinen Namen, jeder Zeitungsleser sein Bild. Wer aber nennt jemals einen von den tausend Unbekannten, die Tag für Tag und Nacht für Nacht ihre unsichtbare Heldenarbeit verrichten, ohne daß es ihnen irgendeiner besonders dankt! Wer kennt zum Beispiel den Lokomotivführer Heinrich Hühnke, der seit 24 Jahren jede zweite Nacht den grauen Schlafwagenzug Berlin—Hasse—Nürnberg—München und zurück fährt? Er erzählte unserem Berichterstatter:



„Ich kann Ihnen sagen: ein Höllenkrach ist da vorne auf der Maschine! Meine 120 Fahrgäste, die merken ja nichts davon. Die können schön ruhig schlafen. Die brauchen keine Angst zu haben, daß ihnen mit meinem Zug was passiert. Ich kenne meine Strecke so gut wie meinen Nachhauseweg vom Anhalter Güterbahnhof zu Muttern, die morgens schon auf mich wartet. Mit 'ner großen Kanne Kathreiners Malzkaffee auf dem Frühstückstisch. Ich trinke meine drei, vier Tassen und schlafe dann wie'n junger Gott bis nachmittags um dreie. Dann gehe ich in Zivil, mal mit Muttern, mal allein spazieren, bis es abends wieder los geht.

Ob ich auf Fahrt auch esse und trinke? Sechs dicke Butterbrote mit Leberwurst und meine Zweiliterkanne Kathreiners Malzkaffee! Der schont Herz und Nerven und tut wohl! Ob heiß oder kalt, mit oder ohne Zucker! Er schmeckt sehr, sehr gut und — 12 Tassen kosten nur 5 Pfennige. Also bitte!"

Wilhelm II. auf der Bühne

Berlin, 22. Okt. Gegen die von dem Berliner Regisseur Erwin Piscator vorbereitete Aufführung des Tolstoischen „Rasputin" mit einer Darstellung des früheren Kaisers Wilhelm II. hat dieser laut „Vossischer Zeitung" durch seinen Anwalt Einspruch erheben lassen. Er hat zunächst Piscator unmittelbar auffordern lassen, von seiner Darstellung abzusehen. Sollte Piscator dies ablehnen, so werde er gerichtliche Entscheidung herbeiführen. Wilhelm II. beruft sich auf das unter seiner Regierung erlassene Gesetz vom 9. Januar 1907, nach dessen § 22 „Bildnisse" nur mit Einwilligung der Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen.

Wie das 8-Uhr-Abendblatt erfährt, beabsichtigt Piscator es auf die vom ehemaligen Kaiser angedrohte gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen und unter allen Umständen die Gestalt des Kaisers auf die Bühne zu bringen.

Vier Kinder verbrannt.

In einer Laube bei dem Luftbade Dölzschen bei Dresden wurden Freitag mittag vier Kinder im Alter von etwa 6 bis 10 Jahren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen ist anzunehmen, daß die Kinder, die in dem Gartengelände gespielt hatten, durch ein Fenster in die Laube geklettert waren. Dort hat vermutlich ein Spirituskocher gestanden, den die Kinder anzündeten. Offenbar ist dabei Spiritus vergossen worden, der sich entzündete und in kurzer Zeit die ganze Laube in Brand gesetzt hat. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage. Nach einer weiteren Meldung waren die 4 verbrannten Kinder in völlig unbekleidetem Zustand über die Umzäunung des Luftbades geklettert und in eine benachbarte Wohnlaube gestiegen. Über den Hergang des Unglücks selbst bei der Explosion des Spirituskochers, lassen sich nur Vermutungen anstellen.

Querschnitt durch den Tag

Vom alten europäischen Brandherde, dem Balkan, vernehmen wir von verschiedenen Seiten Stimmen über die durch die neuerlichen Attentate der mazedonischen Komitadschis hervorgerufene Beunruhigung. Der griechische Generalgouverneur von Soloniki berichtet, daß im griechischen Teil Mazedoniens, dank der energischen Maßnahmen der griechischen Regierung die Unruhen erloschen seien. Aus Belgrad verlautet, König Alexander habe zum Präfekten des Oblast (Bezirks) Bregalnitsa, dessen Hauptort Istip ist, den General Michailowitsch gemacht, der zugleich „erster Gehilfe" (wir würden sagen: Staatssekretär) des Kriegsministers ist. Durch diese Verbindung der Verwaltung des gefährdeten Bezirks mit der Heeresverwaltung (wir würden sagen: Militärdiktatur) hofft man, der mazedonischen Banden Herr zu werden. Aus Sofia vernehmen wir, daß der Premierminister Liaptschew im Parlament die Erklärung abgab, die Verhängung des Belagerungszustandes über die Kreise Petritsch und Küstendil habe der Ministerrat zum Zweck der nationalen Sicherheit zwar angeordnet, daß die Ursache der Unruhen dadurch aber nicht berührt würde, denn diese läge in der unausrottbaren Feindschaft der „bulgarischen Brüder", die der aufgezwungene Friedensvertrag vom Vaterlande gerissen hätte, gegen ihre neuen Herren, will sagen: gegen Serben und Griechen.

Gelegentlich der Geburt seiner Enkelin, der Prinzessin Josephine Charlotte, hat der König von Belgien vor den gratulierenden Behördenvertretern das Parlament beschworen, eine starke Wehrmacht zu sichern, um die Unverletzlichkeit des Landes zu gewährleisten. Bekanntlich haben sich sowohl in der belgischen Regierung wie Volksvertretung Bestrebungen zur Verkürzung der Dienstzeit, sogar zur Abrüstung bemerkbar gemacht. Sie müssen in der letzten Zeit den unentwegten Militaristen so bedrohlich erschienen sein, daß sie glaubten, das schwere Geschütz einer königlichen Erklärung auffahren zu lassen.

*

Am nächsten Mittwoch beginnt der Abtransport der 10 000 Mann, um die die Besatzung des Rheinlands, in magerer und verspäteter Erfüllung des Locarno-Versprechens, vermindert werden soll. Die Bewegung soll für die französischen Truppen am 2., für die englischen und belgischen Truppen am 5. November beendet sein.

*

Während die Neuwahlen zum norwegischen Storthing den Konservativen, Liberalen und Radikalen 26 Sitze zugunsten der Bauern- und der Arbeiterpartei entrissen haben, haben die Neuwahlen in 70 Prozent der Gemeinden der Tschechoslowakei keine wesentlichen Aenderungen des früheren Zustandes herbeigeführt. Man erinnert sich, daß das jetzige Kabinett auf der Grundlage eines Paktes zwischen der tschechischen Majorität und der aktivistischen Parteien der nationalen Minoritäten errichtet wurde. Diese Grundlage dürfte zunächst nicht erschüttert werden, es werden also auch die beiden deutschen Minister im Kabinett verbleiben, obgleich in den deutschen Wahlbezirken die Gegner des „Aktivismus" besser abgeschnitten haben. Der „Bürgerblock" wird im großen und ganzen seine Position behaupten, während die Kommunisten eine Menge von Wählern an die Sozialisten abgeben mußten.

*

Baldwin, der konservative Premier Englands, macht sich große Sorgen um das nächste Budget. Er scheint überzeugt zu sein, daß das konservative Regime, wenn es die nächsten Wahlen überdauern soll, steuerliche Erleichterungen bringen muß. Der Schatzkanzler Winston Churchill hat versprochen, das nächste Budget um zehn Millionen Pfund zu erleichtern. Es scheint das aber Baldwin nicht genügend zu sein, denn man meldet, er wolle eine neue Sparkommission, ähnlich wie die Kommission Geddes unter dem Ministerium Lloyd George, einsetzen und ihr einen dicken Rotstift in die Hand geben. Die Leiter der verschiedenen Verwaltungszweige sollen aufgefordert werden, ein Ersparnisprogramm noch vor dem 1. April 1928 einzureichen. (Wir haben übrigens, vom Standpunkt unserer internationalen Beziehungen gesehen, gar kein Interesse an der Fortdauer der konservativen Regierung in England.)

Uebrigens nimmt die Wahlreform, die den Frauen vom 21. Lebensjahre an das Wahlrecht verleiht, einen hochpolitischen Charakter an. Der Riß geht durch alle Parteien, der Gegner und Anhänger trennt, mit Ausnahme vielleicht der sozialistischen. Der bekannte konservative Publizist Lord Rothermere behauptet, daß 70 Prozent der Frauen für die Sozialisten stimmen würden. In Deutschland behauptete man vor Verleihung des Wahlrechts im Gegenteil, 70 Prozent von ihnen würden konservativ wählen. Es kommt auch in der Politik meistens anders als man denkt. Das Schauspiel, das tapfere Briten in beiden bürgerlichen Parteilagern bieten, ist nicht ohne Komik. Sie errechnen, daß, da Groß-Britannien um 1 786 000 mehr Frauen als Männer hat, diese bei den Wahlen platt an die Wand gedrückt werden würden.

*

In Rußland hat der stellvertretende Aufbauminister, Litwinow, im Laufe der Zehnjahresfeier, vor 12 000 Arbeitern der Putilow-Werke eine hochoffiziöse Kundgebung über die äußere Politik vom Stapel gelassen. Frankreich verfolge eine Zickzackpolitik gegen die Sowjets, so daß man nicht wisse, was für eine Dauerhaltung sich daraus ergeben wird. Sie schwanke zwischen den eigenen Interessen und den englischen Einflüssen. Die russische Regierung wolle alle bürgerlichen Staaten auf gleichem Fuße behandeln, sogar England. Und diese Ausführungen ergänzte der zweite Stellvertreter des Außenministers, Karachan, dahin, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und den Ländern des Ostens, besonders der Türkei und Afganistan, sich weiter entwickelten, und daß die Sowjets einen bedeutenden Erfolg über England durch den Handelsvertrag mit Persien davongetragen hätten, den zu verhindern England mit allen Mitteln nicht gelungen sei. D.

Der Kinomonat Oktober

Der Festspielgedanke ist antiker Herkunft. Die Olympischen Spiele der Griechen sind die ältesten Zusammenkünfte großer Menschenmassen gewesen, zu dem Zwecke, eine feierliche religiöse Handlung gemeinsam abzuhalten. Bis in die heutige Zeit hat sich dieser Gedanke in den Bayreuther und Salzburger Festspielen erhalten. Die Oper und das Drama haben seit jeher diesen Gedanken gepflegt.

Die jüngste Kunst, die des Films, ist bisher noch nicht so einheitlich und stark vor die Oeffentlichkeit getreten wie die alten Künste. Das hat darin seine Ursache, daß das Lichtspiel eben erst jetzt die erste Phase seiner Existenz hinter sich hat, daß es bisher noch etwas Unfertiges, etwas im Werden Begriffenes war. Ein Ueberblick konnte nicht gewonnen werden. Was bis vor wenigen Jahren dem Publikum der Welt gezeigt wurde, das waren eigentlich die ersten Geh- und Tastversuche einer in den Kinderschuhen steckenden Kunst.

Der Gedanke, den Film von heute im Rahmen eines Festspielmonats im ganzen Reiche zu zeigen, wurde von der gewaltigsten Filmgesellschaft, die die Spitzenleistungen der Ufa, der Paramount und der Metro-Goldwyn-Mayer herausbringt, aufgegriffen. Die Parufamet läßt heute die Fanfare ertönen: Kommt ins Kino! Seht den Film von heute! Dieser ist etwas Neues, etwas Anderes geworden in d. letzten Jahren. Er ist heute eine der köstlichsten Errungenschaften der Kunst und der Technik. Der Parufamet gehören die bedeutendsten Künstler der Leinwand an: Emil Jannings, Ramon Novarro, Willy Fritsch, Vola Negri, Millian Gish, Henny Porten, Harold Lloyd, Lon Chaney und Olga Tschechowa, — die größten Namen in den stärksten Filmen.

Vertagung des Reichstags

Ein unerhörter Vorgang — Lahmlegung des Reichstags durch einen nationalsozialistischen Abgeordneten

Keine Aussprache über den Bergarbeiterstreik

vdz. Berlin, 22. Okt. (Radio.) Ohne Aussprache nimmt das Haus zunächst in allen drei Lesungen an: Ein Gesetz über Mündelsicherheit von Wertpapieren, die nicht auf Reichsmark, sondern auf Goldmark lauten. Ferner das internationale Uebereinkommen über Krankenversicherung und eine Novelle zum Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft. Darauf wird die am Freitag begonnene 1. Lesung der Novelle zum Versorgungsgesetz (Erhöhung der Kriegsbeschädigtenbezüge) fortgesetzt.

Abg. Weber (Komm.) begründet einen Antrag, der wesentlich höhere Renten vorsieht als die Vorlage. Abg. Dietrich-Franken (Nat.-Soz.) bezeichnet den kommunistischen Antrag als ein Agitationsmanöver, ohne jeden Wert für die Kriegsopfer. Das letzte Schreiben des Reparationsagenten Parker Gilbert kennzeichne die deutsche Abhängigkeit vom internationalen Finanzkapital. Abg. Tiedt (Linker Komm.) erklärt, die Regierungsvorlage bereite den Kriegsbeschädigten eine schwere Enttäuschung.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen überwiesen. Es folgen die

Interpellationen und Anträge zum mitteldeutschen Bergarbeiterstreik.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt dazu, daß gestern der Schiedsspruch gefällt worden sei und fügt hinzu: Ich erwarte noch in den nächsten Stunden die Mitteilung der Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches. Falls nicht beide Parteien ihn annehmen, werde ich noch heute über die Frage der Verbindlichkeitserklärung entscheiden. Aus der Tatsache, daß sich beide streitenden Parteien über die Einzelheiten einer eventuellen Wiederaufnahme der Arbeit am Montag freiwillig geeinigt haben, darf man den Schluß ziehen, daß auf beiden Seiten der Wunsch und die Hoffnung auf Arbeitsaufnahme am Montag besteht.

Abg. Dr. Scholz (DVP.) beantragt bei dieser Sachlage, die Interpellationen und Anträge von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Koenen (Komm.) protestiert gegen eine Absetzung von der Tagesordnung. Der Antrag Scholz beweise die Feigheit der Regierungsparteien. (Präsident Löbe ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Wels (Soz.) bedauert den Antrag der Regierungsparteien. Der Riesenkampf sei von den Bergarbeitern mit Energie, Tatkraft und Ruhe ohne jede Ausschreitung geführt worden, so daß man auch im Reichstag in voller Sachlichkeit über die Ursachen und Folgen sprechen könne.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) wendet sich scharf gegen den Antrag Scholz. Der Schiedsspruch werde sicherlich von den Bergarbeitern abgelehnt werden. Wenn der Minister ihn verbindlich erklären sollte, so wäre das eine Abbrechung des Streikes im Interesse der Braunkohlen-Juden.

Nachdem noch die Abg. von Graefe (Völkisch) und Urbahn (Komm.) gegen den Antrag Scholz gesprochen haben, wird dieser Antrag unter Pfuirufen der Kommunisten gegen Sozialdemokraten, Völkische und Nationalsozialisten angenommen. Die Anträge und Interpellationen sind damit von der Tagesordnung abgesetzt.

Auf der Tagesordnung steht noch die erste Beratung einer Abrede zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes über Angelegenheiten der Sozialversicherung des Saargebietes.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Beratung angenommen.

Der dritten Beratung wird von dem Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) widersprochen. Dieser Widerspruch, durch den die Annahme der Vorlage vor der vierwöchigen Sitzungspause unmöglich gemacht wird, gibt Anlaß zu Entrüstungskundgebungen verschiedener Abgeordneter.

Präsident Löbe: Mir wird soeben von einem Regierungsvertreter mitgeteilt, daß die Sozialrentner des Saargebiets bis zum Januar auf die Erhöhung warten müßten, wenn die Vorlage heute nicht angenommen wird. Ich weiß nicht, Herr Abg. Stöhr, ob Sie es verantworten können, durch Aufrechterhaltung Ihres Widerspruchs diese Wirkung für die notleidenden Sozialrentner zu erzielen.

Abg. Stöhr: Wir können ja am Montag die dritte Beratung vornehmen. Ich halte meinen Widerspruch aufrecht. (Entrüstungskundgebungen.)

Präsident Löbe: Gegen diesen Widerspruch können wir die Vorlage nicht annehmen. Ich muß aber bekennen, es ist in der Geschichte dieses Hauses noch nicht vorgekommen, daß jemand ohne jeden Grund die Verabschiedung einer Vorlage vereitelt, die für viele Tausend Sozialrentner von so großer Bedeutung ist. Ohne jeden Grund, denn alles, was ein Abgeordneter sagen und erreichen will, kann er heute noch in der dritten Lesung erreichen. Wir haben vollkommen Zeit dazu. (Lebhafte Zustimmung.) Dem Wunsche des Abg. Stöhr nach Zulassung einer Aussprache ist stattgegeben worden. Es ist unerhört in der Geschichte des Reichstages, daß durch einen derartigen Widerspruch ein solches Gesetz vereitelt wird.

Abg. Stöcker (Komm.): Das Arbeitsministerium ist nicht ganz unschuldig an der Sache. Es hat den Reichstag viel zu spät unterrichtet.

Präsident Löbe: Jetzt wird aber künstlich der Verabschiedung ein Hindernis in den Weg gelegt durch den Widerspruch des Abg. Stöhr. Ich kann nichts dagegen tun, wenn auf diese Weise die 46 000 Sozialrentner des Saargebietes geschädigt werden. Ich kann nur die Oeffentlichkeit als Zeugen dafür anrufen.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Ich will nur feststellen, daß die überaus große Mehrheit des Hauses es als einen unerhörten Mißbrauch der Rechte einer kleinen Minderheit ansieht, wenn das Recht zum Einspruch dazu benutzt wird, die Interessen der Bevölkerung zu schädigen. Wir verurteilen dieses Vorgehen auf das schärfste.

Abg. Leicht (Bayr.-Volksp.) betont, es sei ein Trauerspiel, das von einer verschwindend kleinen Minderheit des Reichstags hier aufgeführt werde. Den Schaden hätten die armen Saarleute zu tragen.

Abg. Dr. Kahl (DVP.) verweist auf eine Bestimmung, wonach in außergewöhnlichen Fällen der Reichstag von der Geschäftsordnung abweichen könne.

Abg. Graf Westarp (Dn.) schlägt vor, dem Abg. Stöhr eine weitere Stunde Redezeit zu bewilligen, wenn er seinen Widerspruch gegen die dritte Lesung zurückziehe.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) hält unter großer Erregung des Hauses trotzdem seinen Widerspruch fest.

Auch gegen den Vorschlag des Abg. Kahl erheben die Nationalsozialisten Einspruch. Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Die dritte Lesung kann nicht erfolgen.

Die Beratung des deutsch-französischen Handelsabkommens wird auf Vorschlag des Präsidenten von der Tagesordnung abgesetzt.

Das Haus vertagt sich. Der Präsident schlägt vor, die nächste Vollsitzung am 22. November abzuhalten.

Die Völkischen, Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten beantragen, die nächste Sitzung am nächsten Montag abzuhalten. Dieser Antrag wird nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt.

Zum Schluß der Sitzung macht der Präsident noch Mitteilung von dem plötzlichen Ableben des Abg. Wormit (Dn.), der in Ostpreußen gewählt war. Schluß 14½ Uhr.

Kurschluß in Bad Meinberg

Der Herbststurm saust die großen Bäume im alten Parke Meinbergs und treibt die goldenen Blätter in buntem Wirbel daher. Nun ist es zu Ende mit dem Besuch fremder Menschen aus allen Teilen des Landes; nun ist die Natur sich selbst überlassen und vermag ihre ganze Pracht auszubreiten in der wundervollen bunten Wildheit des Herbstes. Aber bis zuletzt hat man versucht, den hier Weilenden noch irgend eine kleine Unterhaltung zu bieten und ihnen die Tatsache, daß dieses Jahr zum ersten Male die Kur bis zum 15. Oktober verlängert war, den letzten Getreuen noch annehmbar erscheinen zu lassen. Obgleich die Kurmusik schon seit Ende September in alle Winde zerstreut war, hatte die Badeverwaltung im Park-Café eine kleine Kapelle angestellt, welche in ganz tonschöner Art versuchte, die Gäste etwas zu zerstreuen; sämtliche Badehäuser blieben geöffnet, so daß alle Kurmittel abgegeben werden konnten. Lesezimmer und Wandelhalle waren warm und erleuchtet bis zum letzten Abend und immer wurde den Gästen gezeigt, daß sie willkommen seien und umsorgt. Nun aber ist es aus! Nun ist der Herbststurm Herrscher, u. die Blätter dürfen ungestört fallen und den Boden mit goldener Decke bedecken, nicht mehr gehindert durch Besen und Harke. Weit braust der Sturm daher über den Teutoburger Wald und das weite deutsche Land ringsum: eng ducken sich die Bauernhäuser zusammen, als harrten sie des Winters. Frei ist die Natur und Herrscherin. Steht man unter einem der Riesenbäume des Meinberger Parkes und hält der Sturm den Atem an, so sieht man wohl von oben ein goldenes Blatt zitternden Fluges herabsegeln und leise zieht es durch den Sinn mit Rostands Worten: „Es fällt das Blatt in goldener Herbstesfülle; es sinkt herab in goldener Sonnenstille, und seines Falles Schöne ist so leicht, . . . als habe es des Fluges Kraft erreicht."

Der Wettbewerb für Weserland-Lichtbilder

Die ehem. Garnisonkirche Hameln, noch in guter Erinnerung vom Sommer her durch die Ausstellung „Oberweserkunst", beherbergt z. Zt. in ihrem oberen Saal die vom Verkehrsverband Weserbergland ins Leben gerufene Ausstellung von Weserland-Lichtbildern. Der Erfolg der Bemühungen des Verkehrsverbandes war überraschend: nach gründlicher Sichtung konnten 2300 Bilder der verschiedensten Art — Bromöldrucke, Gaslichtdrucke, Gummidrucke, Bromsilberdrucke, Kopiermanndrucke, Celloidindrucke usw. ausgestellt werden. Die Absicht, wertvolles Bildmaterial für Verkehrswerbung zu erhalten, wurde voll erreicht.

Eine fesselnde Zugabe bildet die Ausstellung alter Stiche und Radierungen von Städten und Landschaften aus der Sammlung des Herrn Heinrich Meyer-Hermann in Hameln.

Endlich verdienen noch die Bilder und Zeichnungen der Herren Schmidt-Hild, Rinteln, Erdmann-Stettin, Hauschteck-Fischbeck und die Aquarelle der Frau Leonie Reiche-Hameln besondere Beachtung.

Der Besuch der Ausstellung, die am 31. Oktober geschlossen werden muß, wird den Freunden des Weserlandes dringend empfohlen. Zum Schluß bringen wir die Liste der Hauptpreisträger und sprechen den Wunsch aus, daß die einzelnen Städte des Weserberglandes die aus ihrem Bereich eingelieferten Bilder durch eine Sonderausstellung ihren Bewohnern vorführen mögen.

1. Preis: Heinz Gerecke-Hannover für Bild Hämelschenburg.
2. Preis: Rud. Lichtenberg-Osnabrück für Bild Weserschlepper.
3. Preis: Wilh. Ackermann-Hannover für Bild Hameln, Osterstraße.
4. Preis: Fritz Römer-Hannover für Bild Winterabend Potthof (Hannover).
5. Preis: Heinr. Fritz-Carlshafen für Bild Herstelle.
6. Preis: Aug. Bauer-Werningerode für Bild Kehrwiederturm (Hildesheim).

Dr. Adolf Reuter.

Hühnerjagd

Vom Freiherrn von Bischoffshausen-Freiersmald.

Morgen wird die Hühnerjagd eröffnet! Nach schleuniger Erledigung einiger Dienstgeschäfte werden unter den Klängen aller möglichen Jägerlieder mit rührender Sorgfalt Patronen gemacht (damals machte man sich diese nämlich noch selber), gleich hundert auf Vorrat. Hektor sitzt mit ernsthafter Miene auf seinem Stuhl neben dem Fenster, und als ich nun gar die Flinte hervorhole, um, wie man beim Militär sagt, etwas „Zielen und Anschlag zu üben," da will der gute Kerl fast närrisch werden vor Freude. Es war aber auch eine lange Pause für ihn, seit er mir im Frühjahr die letzte Schnepfe brachte! Nach dem Abendbrot genehmige ich mir nur noch schnell eine Zigarre, und dann wird zeitig zu Bau gefahren, mit anderen Worten, zu Bett gegangen. Hell lacht am andern Morgen die Sonne durch die Fenster, es scheint ein herrlicher, aber recht warmer Jagdtag zu werden. Nach dem Frühstück wird nun die Flinte in die Gewehrhalter des Rades gelegt, aufgesessen und fort geht's in flottestem Tempo, von Hektor freudig umsprungen.

Das Ziel der Fahrt ist das Dorf R., dessen Jagd ich seit einigen Jahren gepachtet und durch weidmännische Hege, Raubzeugvertilgung und zweckmäßigen Abschuß schon zu einem recht guten Zustand herangepflegt habe. Zunächst fahre ich im „Goldenen Krug" vor, wo ich das Rad einstelle und etwas frühstücke. Bei letzterer angenehmen Beschäftigung erzählt mir der Wirt, daß in seinen Kartoffeln jetzt stets eine Kette von acht Hühnern läge, und ich beschließe, dort die Jagd zu beginnen. Im stillen wundere ich mich über die schwache Zahl der Kette, nur acht, sollte da nicht etwa so ein verfl . . . Dorfkater daran schuld sein? Nun aber hinaus und — den Wind gut auf die Nase — „rinn in die Kartoffeln". Mit vehementem Rutenwedeln sucht Hektor, absichtlich etwas kurz gehalten, vor mir herum. Da, in der Mitte des Stückes steht er plötzlich bombenfest! Aha, die Hühner, denke ich natürlich und trete schußfertig näher. Doch was schimmert denn dort so weiß aus dem Kartoffelkraut? Ei, du infamer Hühnerdieb! „Hek faß!" — Ein Satz, ein Fauchen, Knurren, Quieken, ein Krachen und Knacken von Knochen, und der Kampf ist vorüber, die Mieselratze hat ihre schwarze Seele ausgehaucht! Die Hühner scheinen sich der Katzennachbarschaft durch Laufen entzogen zu haben, denn Het zieht am oberen Ende des Stückes stark markierend aus den Kartoffeln langsam nach, über Haferstoppel einer Rübenbreite zu. Ehrlich gesagt, es „puppert" stark unter dem Lodenkittel, als ich dem vorsichtig wie eine Schlange nachziehenden Hunde Schrittchen vor Schrittchen folge. Jetzt steht er unbeweglich wie eine Bildsäule, nur die zitternde Rutenspitze verrät seine Aufregung, starr sind die brennenden Lichter auf einen Punkt gerichtet, von dem her der Wind der feinen Nase die köstliche Witterung zuträgt. Mit schußfertigem Gewehr trete ich an den Hund heran und bewege ihn durch den leisen Zuruf „Voran!", noch näher an die Hühner heranzuziehen und diese dadurch zum Aufstehen zu bewegen. Aber die Kette liegt sehr fest in den Rüben, d. h. die Hühner drücken sich, von Blättern gedeckt, fest an den Boden und scheuen sich, aufzufliegen, oder wie der Jäger sagt, „aufzustehen". Also nochmals: „Voran, Hek!" — — Prrrr — — — Mit lautem purrenden und brausenden Geräusch, das mich, obgleich ich darauf vorbereitet war, doch etwas erschreckt und wie ein elektrischer Funke durchzuckt, erhebt sich die Kette unmittelbar vor dem Hunde. Die Flinte fliegt an den Kopf, der erste Schuß geht infolge der Aufregung fehl, dann aber fasse ich mich und hole mit dem zweiten Lauf glücklich ein Huhn herunter. Hektor hatte sofort beim Aufstehen der Hühner „Nieder" gemacht, d. h. sich platt hingelegt, oder, wie der Deutsche dies mit Vorliebe nennt, Down oder Tout beau gemacht. Der Zuruf „Bring!" erlöst endlich den Ungeduldigen, und wie ein Pfeil stürmt er vor, sucht das Huhn, nimmt es im Galopp auf, kehrt im selben Tempo sofort zurück und setzt sich vor mich hin, ruhig und ohne es zu drücken das Huhn festhaltend, bis ich mit dem Laden der Flinte fertig geworden bin.

Hier gebe ich mir nicht die Mühe, der beschossenen Kette zu folgen, da ich mit Sicherheit darauf rechnen kann, schon sehr bald wieder frische Hühner zu finden. Und richtig, bereits im zweiten Stück, einer Kartoffelbreite, wiederholt sich das oben geschilderte Bild, nur mit dem Unterschied, daß die durch das erste Zusammentreffen mit den Hühnern hervorgerufene Aufregung der gewohnten Ruhe gewichen ist, so daß es glückt, mittels Doppelschusses zwei Hühner zu erlegen. Befriedigt suche ich weiter, fort und fort knallen lustig die Schüsse und Huhn auf Huhn wandert in die am Rucksack angebrachten Schlingen. Hin und wieder steht auch eine Wachtel vor dem Hunde auf und wird als willkommene Beute mitgenommen, weiß ich doch ganz genau, wie vorzüglich diese „Fettklümpchen" in gebratenem Zustand schmecken. Mittlerweile ist es 3 Uhr nachmittags geworden, und die Sonne brennt so kräftig, daß ich ermüdet einem einladenden, schattenspendenden Gehölz zusteuere, das sich an den Ufern eines kühlen und munter plätschernden Baches hinzieht. Hier will ich uns beiden ein halbes Stündchen Ruhe gönnen und die Hühner vor der Hand im dichten, schattigen Gebüsch verbergen, um sie später wieder abzuholen. Von dem wohltuenden kühlen Schatten erquickt und durch einen Trunk des herrlich klaren Wassers neu belebt, setze ich nach geraumer Zeit die Jagd weiter fort, finde auch noch mehrere starke Ketten Hühner und vereinzelte Wachteln und bin auch mit meinen Leistungen im Schießen im allgemeinen zufrieden. Gegen 5 Uhr beendige ich die Jagd, hole die am Bach versteckten Hühner wieder ab und wandere langsam dem Dorfe zu. Die Gesamtstrecke des heutigen Tages besteht aus 31 Hühnern, 5 Wachteln, einer Katze und einem Sperber.

Von der Kirche her tönt Abendläuten über die Flur, die Sonne nähert sich schon dem Horizont und von allen Seiten ziehen die Landleute nach vollbrachtem Tagewerk singend und lachend dem Dorfe zu. Das Locken der Hühner und das Rufen der Wachteln dringt noch an mein Ohr, als ich bereits die ersten Häuser erreicht habe. Die Mehrzahl der Hühner geht sofort von hier aus an den Wildhändler, die Wachteln aber und ein halbes Dutzend recht schöne junge Hühnchen nehme ich mit mir nach Hause für den eigenen Gebrauch. Und dies waren wirklich lauter gute junge Hühner und nicht, wie mancher meiner verehrten Leser vielleicht grawöhnen könnte, ein paar uralte darunter für die Schwiegermutter; ich hatte nämlich damals noch keine! Weidmannsheil!

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten!)

Herbst-Stimmung.

Ob auch der Herbst mit buntem Kranz — noch einmal schmückte Wald und Flur, — es macht sich doch trotz allem Glanz — bemerkbar der Vergängnis Spur. — Schmückt auch mit buntem Laube — sich Hag und Hain in letzter Pracht, — kommt nur ein Windstoß über Nacht, — dann sinkt die Pracht zu Staube.

Herbst-Stimmung herrscht in Stadt und Land — und wirkt sich aus auf jede Art. — Wer Freude stets am Wandern fand — macht auch im Herbst manch frohe Fahrt. — Wer noch kann rüstig schreiten, — den lockt die herbstgefärbte Flur, — denn ihren Reiz hat die Natur — zu allen Jahreszeiten.

Und wenn im Herbst noch Tage sind, — an denen dir die Sonne lacht, — genieße sie, o Menschenkind, — eh dich umfängt des Winters Nacht. — Und wenn die Wetterlage — dich nicht mehr reizt, hinauszugehn, — dann sollst du hoffend vorwärts seh'n — auf bess're künft'ge Tage.

Wenn nun der Tag schon kürzer wird, — so stellt man sich auch darauf ein, — man kann auch abends unbeirrt — beim Lichterschein noch fröhlich sein. — Da gibt es kein Genügen, — es klebt die We't im Lichterglanz — Konzert, Theater, Spiel und Tanz — und sonstige Vergnügen.

Hat man erfüllt des Tages Pflicht — und braucht die Kosten nicht zu scheu'n, — kann man sich hier und dort erfreu'n, — an Unterhaltung fehlt es nicht. — Die Jugend liebt ein Tänzchen, — das Alter weiß sich andern Rat, — der Vater spielt am Stammtisch Skat, — die Mutter geht zum Kränzchen.

Herbststimmung herrscht in Stadt und Land, — doch hat auch mancher viel Verdruß, — dieweil er jetzt befolgen muß — die Po'itik der „offnen Hand". — Er sorgt für Küch' und Keller, — für Weib und Kind, für Hof und Haus, — da gibt der brave Mann sich aus — bis auf den letzten Heller.

Zeigt auch der Herbst sich mannigfach, — nicht jeder Tag kann heiter sein; — es stellen sich auch Stürme ein — und rufen neue Sorgen wach. — Wir aber schreiten weiter — mit frohem Mut und festem Gang, — bis wieder uns nach Sturm und Drang — die Sonne scheint.

Ernst Heiter.

Sport und Spiel

Eine Auswahlmannschaft holländischer Amateurboxer wird auf einem Kampfabend am 2. November in Münster einen Länderkampf gegen die Mannschaft des Westfälischen-Hessischen Amateurboxverbandes austragen.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des Amtsgerichts Bad Salzuflen am Donnerstag, 28. Oktober 1927.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Friedrichsmeyer; Vertreter der Anklagebehörde: Justizobersekretär Jacob.

Der Unterschlagung beschuldigt

war der Tischler Wilhelm U. aus Ehrsen durch einen Strafbefehl über 60 Mark, weil er bei dem Fahrradhändler Georg K. in Brüntorf für seinen Bruder Gustav U. ein Fahrrad zum Preise von 120 Mark gekauft haben sollte und nach einer Anzahlung von 45 Mark weitere vom Käufer erhaltene 60 Mark nicht in dessen Sinne an K. abgeliefert hatte. Hiergegen war von ihm Einspruch erhoben worden, da er nach den zwischen dem Händler, seinem Bruder und ihm getroffenen Abmachungen sich nicht für strafbar hielt. Tatsächlich wurde denn auch festgestellt, daß zwischen dem Angeklagten und dem Fahrradhändler kein, eine Unterschlagung bedingendes Vertragsverhältnis bestand, das ihn verpflichtet hätte, das von seinem Bruder einkassierte Geld sofort an den Empfänger abzuliefern, wiewohl er dem die Zahlung geleistet haben den Käufer gegenüber sich nicht einwandfrei benommen hatte. Da der letztere indessen von einer Bestrafung nichts wissen wollte und keinen Strafantrag gestellt hatte, so mußte Freisprechung des Beklagten erfolgen.

Unvorschriftsmäßige Firmenbezeichnung

wurde dem Kaufmann Adolf B. in Schötmar durch einen Strafbefehl über 2 Mark zur Last gelegt, weil er nach Ansicht der Polizeibehörde gemäß den Bestimmungen der Gewerbeordnung verpflichtet gewesen wäre, seinen voll ausgeschriebenen Familiennamen an seinem Geschäftshause anzubringen. Er unterließ das und stellte Antrag auf richterliche Entscheidung dieser weitere Kreise der Geschäftswelt interessierenden Rechtsfrage. Nach den in Betracht zu ziehenden gesetzlichen Bestimmungen erfolgte denn auch seine Freisprechung, weil auch das Gericht zu der Ansicht kam, daß der Angeklagte als Großhändler nicht unter die von den einschlägigen Vorschriften Betroffenen falle, als welche nur diejenigen gelten können, die ein offenes Ladengeschäft, eine Schank- und Speisewirtschaft betreiben.

Beleidigung und Bedrohung

gegenüber den mit ihnen im selben Hause wohnenden Eheleuten L. führte den Händler Ludwig B. und seine Ehefrau Anna B. aus Oberwüsten vor den Strafrichter. Beide Parteien lebten schon seit längerer Zeit in Mietsstreitigkeiten, was schließlich dazu führte, daß der Beklagte eines Tages in angetrunkenem Zustande in die Wohnung der Eheleute L. drang und diese nicht nur empfindlich beleidigte, sondern sogar mit Totschlag bedrohte. Da auch seine Ehefrau in die von ihm eingeschlagene Tonart miteinstimmte, so führte dieser unerquickliche Auftritt beide Schuldige vor das Gericht und trug jedem von ihnen eine Geldstrafe von 15 Mark ein, wobei man ihr Unbemitteltsein noch als strafmilderud in Betracht zog.

Ohne Führerschein

war der Ingenieur Oskar L. aus Bad Salzuflen als Lenker eines Personenkraftwagens betroffen worden und hatte deshalb eine Strafverfügung über 30 Mark erhalten, die, als er am darauffolgenden Tage nochmals angehalten wurde, aus demselben Grunde sich auf 60 Mark erhöht wurde. Der von ihm darauf erhobene Einspruch führte dazu, daß er hinsichtlich des ersten Vergehens seinen Antrag auf richterliche Entscheidung zurücknahm und im zweiten Falle einen Freispruch erzielte, da er hier nachzuweisen vermochte, daß er mit Einwilligung der Polizeibehörde Schötmar gehandelt hatte, die ihm an Stelle der durch einen Polizeiwachtmeister abgenommenen Papiere die schriftliche Erlaubnis erteilt hatte, seinen infolge eines Unfalls schwer beschädigten Wagen in die nächste Autoreparaturwerkstatt zu bringen.

Vor Schallplatten unterschlagen

haben sollte der Klavierstimmer Waldemar K. in Salzuflen. Er mußte indessen freigesprochen werden, weil festgestellt wurde, daß der Verkäufer sich zwar das Eigentumsrecht an den K. zur Verfügung gestellten Platten vorbehalten, nicht aber den Verkauf untersagt hatte. Auch die Absicht eines Betruges wurde nicht als vorliegend erachtet, da K., der inzwischen in Konkurs geraten ist, in einer Zeit, wo er noch zahlungsfähig war, Wechsel als Entgelt angeboten hatte, deren Annahme seitens des Verkäufers dadurch abgelehnt worden war, daß dieser ihm die Geld sein sollenden Scheine nach längerer Zeit zerschnitten zurückgesandte.

*

Amtsgericht Oerlinghausen.

Am 19. Oktober kamen außer 2 Privatklagen folgende Sachen zur Verhandlung:

Körperverletzung.

Am 21. Juli d. Js haben die Arbeiter W. K., W. B., E. B. und G. B. in Evenhausen den Arbeiter W. K., baselbst, gemeinschaftlich mit einer Hacke körperlich mißhandelt. K. hatte deshalb gegen die Angeklagten Privatklage erhoben. Der Angeklagte K. wurde wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mk., die übrigen Angeklagten zu einer solchen von 30 Mark verurteilt.

Gewerbevergehen.

Ferner wurde über den Einspruch des Kaufmanns W. N. in Elberfeld verhandelt. N. hatte einen Strafbefehl über 50 Mark erhalten, weil er sein Wandergewerbe in Lippe ausgeführt hatte, ohne im Besitz eines lippischen Wandergewerbescheines gewesen zu sein. Sein Einspruch wurde verworfen.

Lippisches Kreisverwaltungs-Gericht

Aus der Sitzung in Lemgo am Donnerstag, 28. Oktob.

Zu später Einspruch.

Der Gastwirt B. in Minden hatte gegen eine Verfügung des Verwaltungsamts Brake Einspruch erhoben, durch welche ihm auferlegt wurde, bei einem ihm gehörigen, in der Gemeinde Stemmen belegenen, etwa 200 Jahre alten Wohnhause mit Rücksicht auf die bestehende Feuersgefahr bis zu einem gewissen Zeitpunkte einen Schornstein einzubauen. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde jedoch festgestellt, daß dieser Einspruch nicht rechtzeitig erfolgt war und aus formellen Gründen zurückgewiesen werden mußte. Der Kläger zog es daher vor, seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückzuziehen.

Wer trägt den Schaden?

Im Jahre 1925 war das Wahnhaus des Gastwirts Wilhelm K. in Talle abgebrannt, und der gegen Brandschaden versicherte Besitzer hatte seine Entschädigungsansprüche bei der Lippischen Landes-Brandversicherungs-Anstalt geltend gemacht. Nach eingehender Ermittelung des entstandenen Schadens wurde ihm unter Nichtanrechnung der stehengebliebenen grundmauerreste eine bestimmte Summe ausbezahlt, und der also Entschädigte wandte sich nunmehr an das Verwaltungsamt Brake, um die erforderliche Genehmigung zum Wiederaufbau seines Besitztums mit Benutzung des nicht zerstörten Mauerwerks zu erlangen. Das wurde ihm jedoch versagt mit der Begründung, daß die Lage des vorzunehmenden Neubaus in der Kurve einer stark abschüssigen Straße aus verkehrstechnischen Gründen Bedenken errege, und daher nicht wieder an der alten Stelle, sondern mindestens 2 Meter von der Weggrenze entfernt Billigung finden könnte. Hierauf glaubte andererseits der Antragsteller nicht eingehen zu können, da ihm dadurch eine Mehrausgabe von ca. 8000 Mark auferlegt würde, die aufzubringen er nicht in der Lage war, zumal auch keine Aussicht bestand, eine Nachtragszahlung von der Brandkasse für die auf solche Weise tatsächlich wertlos gewordenen Mauerreste zu erlangen. Eine Beschwerde bei der Regierung half ebensowenig wie alle weiterhin gemachten Vorstellungen und schriftlichen Eingaben bei den zuständigen Behörden, die schließlich aus bautechnischen Gründen mögen des inzwischen durch Witterungseinflüsse bewirkten Unbrauchbarwerdens der Brandüberbleibsel jede Wiedererrichtung auf dem schadhaft gewordenen Mauerwerk versagten und mindestens 3 Meter Entfernung des Anstigen Neubaus von der Weggrenze verlangten. In dieser Verlegenheit rief nun der Abgewiesene die Entscheidung des Kreisverwaltungsgerichts an, sintemalen er der Ansicht war, die Gemeinde resp. das Verwaltungsamt müßte ihn für jene Mehrausgabe von 8000 Mark entschädigen, denn sie hätte dafür zu sorgen, daß die Kosten ihrer Maßnahmen für die öffentliche Verkehrssicherheit nicht einem einzelnen so schwer zur Last fielen. Er mußte sich jedoch belehren lassen, daß diese Annahme in seinem Falle durchaus irrig sei und er besser täte, angesichts der neu entstandenen Sachlage zunächst erst nochmals an die Landesbrand-Versicherungsanstalt heranzutreten und unter genauer Darlegung der Verhältnisse eine nachträgliche Erhöhung der anfangs gewährten Entschädigung nachzusuchen, eventuell ablehnenden Falls eine Beschwerde an den Verwaltungsrat dieses Instituts zu richten. Demgemäß wurde auf den nunmehr erfolgenden Antrag des Klägers das Verfahren einstweilen ausgesetzt, bis dieser die ihm vorgeschlagenen Schritte unternommen und weitere Entscheidungen der Landesbrandversicherungsanstalt in Händen haben wird.

Aus dem heimatlichen Parteileben

Deutsche Demokratische Partei. Am Mittwoch, dem 26. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, findet in Lage eine Sitzung des erweiterten Parteivorstandes statt. Abgeordneter Kuhlemeier wird über die Ausschußverhandlungen zur Gemeindeverfassung reden. Die Versammlung findet im Hotel Reichskrone statt.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Als letzte Veranstaltung in seinem Jubiläumsjahr hält der Verein am Sonnabend, 12. November, beim Forsthaus Bad Salzuflen die alljährliche Schweißprüfung und Schließen für Teckel ab. Die Schweißprüfung ist offen für Vorstehhunde, die auf einer Suche noch nicht mit Erfolg gelaufen sind, und für Teckel. Wegen der großen Zahl der Meldungen und um auch den jungen Teckeln Gelegenheit zu geben, in die Preise zu kommen, können diese im Neulingsschießen gemeldet werden, wobei die Prüfungsbedingungen dem Alter der Hunde entsprechend wesentlich erleichtert sind. Meldeformulare sind bei Herrn G. Thiele, Detmold, Hornsche Straße, anzufordern. Meldeschluß ist am 6. November d. Js. Einsatz je 5 Rm., für Nichtmitglieder je 8Rm. Wertvolle Ehrenpreise und Medaillen des Deutschen Teckelklubs kommen zur Verteilung. Nach der Prüfung, die vormittags um 9 Uhr pünktlich ihren Anfang nimmt, Preisverteilung und Jagdessen bei Herrn Nache im Forsthaus Bad Salzuflen, wo der Verein in jedem Jahre gut aufgehoben war und köstliche Stunden verleben durfte. Teckel Heil!

Das Wetter der Woche

Die Temperaturgegensätze im Küstengebiet der Nordsee beginnen im Verlauf der vergangenen Woche die Zyklonentätigkeit, weshalb unser Wetter sehr veränderlich war bei zeitweilig steifen, westlichen Winden. Die Zyklone ist schnell über das Ostseegebiet nach Nordrußland abgezogen und ihr folgt vom Nordatlantik zunächst hoher Druck nach. Begünstigt durch die Ausstrahlung während der Nacht hat sich ein ausgedehnter Hochdrucktern über Mitteleuropa bilden können, so daß die Winde jetzt nur leicht wehen. Die Frostgrenze ist, begünstigt durch die nordwestliche Windströmung, die polare Kaltluft südwärts transportierte, bis nach Schottland und Südschweden südwärts vorgerückt. Für unser Gebiet wächst daher für klare Nächte die Gefahr des Frostes. Der hohe Druck wird sich einige Tage über unserm Gebiet halten und deshalb eine bessere Wetterlage begünstigen. Westlich Irland liegt allerdings ein schwaches Tiefdruckgebiet, das langsam in nordöstlicher Richtung an Raum gewinnen wird. Die Störungen der Wetterlage durch dieses Tief sind etwa Mitte nächster Woche für uns zu erwarten. Gleichzeitig wird dann wieder eine leichte Erwärmung Platz greifen, und es wird zu Niederschlägen kommen.

Witterungs-Uebersicht

vom 22. Oktober 1927.

Die Brücke hohen Druckes, die sich gestern von Mitteldeutschland über England und Schottland bis nach Skandinavien hin erstreckte und eine Verbindung zwischen dem grönländischen und mitteleuropäischen Hochdruckgebiet herstellte, ist heute noch schwach über der Nordsee erkennbar. Sie wurde von der sich kräftig entwickelnden atlantischen Zyklone stark bedrängt und etwas ostwärts verschoben. Somit wird auch das durch sie bedingte Hochdruckwetter bald einer Wetterverschlechterung weichen müssen. Die hohen Temperaturgegensätze zwischen den kontinentalen und maritimen Luftmassen, die zum Teil mehr als 10 Grad betragen, werden eine weitere Vertiefung der atlantischen Zyklone begünstigen. Die an der Vorderseite des atlantischen Tiefdrucksystems herrschende Regenfront wird auch unser Gebiet in den nächsten Tagen erreichen. Dabei werden die Temperaturen wieder ansteigen und die Winde erheblich auffrischen.

Wetteraussichten für den 23. und 24. Oktober.

Zunächst noch vorwiegend trocken, später zunehmende Bewölkung und Niederschläge, langsame Temperaturzunahme, auffrischende südliche bis südwestliche Winde.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Amtliche Produktionsnotierungen.

Berlin, 22. Okt. Weizen: märkischer 245—248, Okt. 267, Dez. 270¾—271, März 271¾—273¾, matt; Roggen: märkischer 248—250, Okt. 248—249¾, Dez. 246¾—247, März 249¾—250¾, fest; Sommergerste 220—267, ruhig; Hafer: märkischer 204—217, Okt. 210 bis 218½, Dez. 217½, März 223, etwas fester; Mais, loko Berlin 192—194, ruhig; Weizenmehl 31,50—34,75, matter; Roggenmehl 23,50—25,25, fest; Weizenkleie 14,25, etwas fester; Roggenkleie 14,25, etwas fester; Reps 330—335, fest; Viktoriaerbsen 52—57; kleine Speiseerbsen 35—37; Futtererbsen 22—24; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—24; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,50—15,50; Rapskuchen 15,80—16,10; Leinkuchen 22,60—22,70; Trockenschnitzel 10,40—10,70; Sojaschrot 20,20—20,50; Kartoffelflocken 24,50—24,80.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 22. Okt. Weizen: Manitoba II 13,30, dito III 12,80, Rosafé (80 kg) 12,40. Roggen: amerikanischer II 9,90, La Plata 11,00, dito schwimmend 10,50. Gerste: Donau-Russen 9,80, Russen 10,30, Kanada III 10,10, Kanada IV 10,00. Hafer: La Plata 9,75, Kanada-Western III 10,65, amerikan. White clipped 10,45. Mais: La Plata 8,00.

*

Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A.-G. Essen. Durch Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 30. September 1927 ist dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk A.-G. in Essen auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 das Recht verliehen worden, das zum Bau einer 220 000 Volt-Hochspannungsleitung mit doppelter Mastenreihe von Osnabrück nach Paderborn mit Linienführung westlich des Stadtkreises Bielefeld erforderliche, in den Kreisen Osnabrück Stadt und Land, Iburg, Melle (Regierungsbezirk Osnabrück), Halle, Bielefeld-Land, Paderborn (Regierungsbezirk Minden) belegene Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben, oder soweit dies ausreicht, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Diese Leitung dient u. a. dazu, dem Kraftwerk der Pesag zu ermöglichen, elektrische Energie aus den 220 000 Voltnetzen des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes zu beziehen, also aus einem Fernleitungssystem, das sich über ganz Rheinland und Westfalen und neuerdings auch bis Süddeutschland hin verzweigt.

Viehmarkt

Berlin, 22. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 2047 Rinder, darunter 664 Ochsen, 455 Bullen, 928 Kühe und Färsen, 1275 Kälber, 3780 Schafe, 10 181 Schweine, zum Schlachthof direkt seit d. letzten Viehmarkt 1359, 132 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) 57—59, b) 52—55, c) 47 bis 49, d) 35—44; Bullen: a) 57—58, b) 53—55, c) 48—51, d) 44—46; Kühe: a) 45—48, b) 35—40, c) 27—32, d) 20—22; Färsen: a) 55—56, b) 50—52, c) 42—46, d) 39—46; Kälber: a) —, b) 83—93, c) 70—85, d) 50—65; Schafe: a) 65—67, b) 50—60, c) 36—45, d) 28—35; Schweine: a) 70, b) 68—69, c) 65—67, d) 60—64, e) 56—59. Sauen 57—60. — Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig; Schafe zieml. glatt; fette Schweine gesucht, sonst ruhig.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Gesamtproben Montagabend im Gesellschaftshause und Donnerstagabend im Odeon. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

— **D. O. V. Detmold.** Dienstag 20¼ Uhr: Vortragsabend im Gesellschaftshause.

— **Detmolder Schießverein.** Die Schießübungen im Ev. Vereinshause, Wiesenstr., beginnen am Mittwoch, 2. November.

— **Lipp. Stenographenverein „Hermann" (System Stolze-Schrey).** Montag 8 Uhr: Übungsabend im Gasthof zum grünen Jäger.

— **Oratorienverein.** Der Übungsabend fällt in dieser Woche aus.

Geschäftliches

Wenn Kinder einkaufen gehen, sollte man immer aufschreiben, was sie bringen sollen. Man erspart dem Kaufmann dadurch Rätselraten und sich selbst Aerger. Will man Schuhcreme haben, so schreibe man einfach: Erdal Rotfrosch u. füge die Farbe bei, in der man diese meistgekaufte, einzig dastehende Schuhcreme wünscht, achte aber auch darauf, daß man nur Erdal bekommt.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zu den Verkehrshindernissen treten in letzter Zeit auch die sogen. Film- und Straßenphotographen. Nicht allein, daß Fußgänger angehalten und Hausbesitzer vor die Tür gerufen werden, geht man sogar soweit, Automobile und Fahrräder mit hocherhobener Hand zum Halten zu bringen.

Nachdem dieser Unfug in den Großstädten verboten ist, versucht man es in den kleinen Städten und auf dem Lande. Hier wäre es doch recht an der Zeit, daß die Polizei diesen Leuten den Betrieb untersagte. -k.

Aus edelsten Tabakkronen zusammengestellt bedeuten die neuen

SALEM ZIGARETTEN

mit Goldwappen tatsächlich unübertroffene Spitzenleistungen in allen Preislagen. Ein Versuch überzeugt.



Vortrefflich bis zum letzten Zug!

3765

Detmolder Pferdelotterie
Ziehung am 26. Oktober 1927
Los 2.00 Rm.

Salzufler Verlosung
Ziehung am 23. November 1927
Los 1.50 Rm.

Eisenacher Geldlotterie
Ziehung am 17. Dezember 1927
Los 1 Rm.

Bestellungen werden prompt erledigt.
Geschäftsst. der Lipp. Rundschau
Bad Salzuflen.

Granit-Fensterbänke
Marmor, Kristallspiegel, Linoleum, liefert
K. Helper, K.-G., Detmold
Emilienstraße 11 (2608) Telephon 673

Schönheitsfehler!
Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, bürstiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf- Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und bei Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe.
Frau Ida Steinitzer, Leipzig-Süd 67, Bornaische Straße 41. 8028

Anzeigen die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.



DEUTSCHE KRANKEN-VERSICHERUNGS AG
Aktienkapital 2 000 000 Mk.
Direktion für Nordwestdeutschland: Hannover, Limburgstr. 12
Erfolgreiche Mitarbeiter und stille Vermittler an allen Orten gesucht

Wegen Umzugs gebe ich nur noch bis zum 31. Oktober auf sämtliche Waren
20% Rabatt
Erich Schmidt, Goldschmiedemeister.
Ab 1. November nur Werkstatt Neustadt 6.

Eine günstige Gelegenheit.
Der Verlag Karl Robert Langewiesche verkauft seine großen Bilderbände
„Artis Monumenta"
aus. Statt M. 18.— nur M. 7.20.
Näheres in der
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Geschäftseröffnung
Mit dem heutigen Tage eröffne ich das von mir gepachtete (13855
Klüter Straße Nr. 14
gelegene Lokal
Restaurant Industrie
und bitte, mir das bisherige Vertrauen weiter entgegenzubringen.
August Büxe

Ein stets willkommenes Geschenk für die Hausfrau und Tochter ist:
Davidis-Holle Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit 8 farbigen Beilagen und 51 erläuternden Abbildungen im Text. Preis M. 6.50.
Vorrätig in der
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Viktoria-Motorrad
Sport-Modell, neueste Ausf., seit Sept. angel., wegen Auslandsfahrt preisw. zu verkaufen. Günstige Zahlungsbed. Gefl. schriftl. Anfr. u. Nr. 13805 a. d. Lösats.

Wir haben preiswert abzugeben: (13843
1 guterhaltene Dicktenhobelmaschine (Fabrikat Kirchner) 40 cm breit, mit Rückschlagsicherung.
5 Hemmerböcke mit Eisenspindeln, ferner: für 6 Zimmer (Speisezimmer) Sperrholzer, fertig fourniert, wie: Platten, Seiten u. dgl.
Gebr. Meierkord
Möbelfabrik
Wüsten i. L.

Haben Sie etwas
zu verkaufen
so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

Anzüge 35 Mk.
Stoffhosen 5 M, Manchesterhosen 8.50, Kinderhosen i. gr. Auswahl Karlstr. 9, kein Laden.

Winteräpfel
ab Montag gr. Posten nur beste, haltbare, wie: Boskop, Goldparmänen, Baumannsrenetten, in Körben von 25 Pfd. an, billig. Beachten Sie heute die Ausstellung d. Sorten im Fenster
Weinbeerstraße 1.
Hermann Weber.
(13849)

Bestellungen auf gute
Tafeläpfel
äußerst preiswert, nimmt entgegen (13707
Jakob Müller
Marienstr. 58.
Ferner: 100 Ztr. Industriekartoffeln.

Futterkartoffeln
extra schöne, großfallende, Dienstag, 10 bis 12 Uhr, abholen Bahnhof Detmold. (13837,1
Wortmann.

Roggenlangstroh
habe ich sehr preiswert anzubieten u. bitte um Bestellung (13846
A. Bunte, Detmold
Fernruf 422.

Vertikow
mit Aufsatz und Spiegel, gut erhalten, zu verkauf.
Sofienstr. 53 I

½-Tonner-Lieferwagen
Baujahr 1926, preiswert zu verkaufen. Schriftl. Off. u. Nr. 13807 a. d. Geschst. d. Lösats.

Haeslers Handelsschule Detmold
Sedanstraße 4 (am Bahnhof).
Größte Anstalt des Landes!
(13799
Neue Kurse beginnen im November
Anmeldungen jederzeit.
Einzige Handelsschule in Lippe, mit getrennter, rein individueller Fachausbildung der Damen- und Herrengruppen. — Eigenes Schulhaus, fachtechnisch auf das vollkommenste ausgestattet. — Große, moderne Übungssäle. — Musterhafte, in Lippe einzig dastehende maschinelle Lehr-Einrichtungen. — 60 erstklassige Kontormaschinen und Apparate. — Kleine Schulgeldsätze. — Freie Lehrmittel. — Ständige Nachfrage nach Absolventen: Bevorzugung bei Stellenbesetzungen. — Prospekte frei vom Leiter
Dir. K. Haeslers
beeid. Bücherrevisor

In dem kürzlich eröffneten
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippspringe
Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Erfolg gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Betragen Sie Ihren Arzt.
Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (1940
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erf



Stets frische ca. 50 erstklass. Tiere

Pferde **Fohlen**

13780

S. Goldstein, Hameln

Bahnhof 27 — Pferdeverkaufshalle — Bahnhof 27

Landwirtschaftliche Schule, Lage

Semester-Anfang:

Dienstag, den 8. Nov. 1927 vormittags 9.15 Uhr

Zweisemesterische Fachausbildung

1. nach Lehrplan der Landwirtschaftlichen Schulen
2. nach Seminar-Lehrplan in Sonderkursen für ältere Landwirte

Landwirtschaftliche Schule, Lage

Telephon 455

Landwirtschaftliche Schule Hohenhausen.

Beginn des Unterrichts am Dienstag, dem 8. November 1927, vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen für den Unterkursus, Oberkursus und Sonderkursus für ältere Landwirtssöhne umgehend an die Landwirtschaftl. Schule, Hohenhausen (Fernruf 104, Hohenhausen) erb.

Gute und billige Pensionen können durch die Schulleitung nachgewiesen werden. (13585

Der Direktor: Retelsdorf.

Sparer aller Kreise!

Wir nehmen

Spargelder

in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche sparkassen- wie auch bankmäßigen Geschäfte aus.

Städt. Spar- und Leihekasse Blomberg

Fernruf 20 und 80.
Postscheckkonto: Hannover 5461.

Mündelsicher! Einlagenbestand fast 2 Millionen!

Städt. Spar- u. Leihekasse Blomberg

Zweigstelle Schieder

Fernr. 36: Postscheckkonto: Hannover 49194

Annahmestellen:

H. Klaus, Erwitzhöfen
H. Bohlke, Belle
C. Delpino, Cappel
C. Hille, Hiddenhausen
P. Haase, Donop 13822

Briefpapier

in allen Preislagen (gelbe Krause-Packungen)

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Blomberg

Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A. G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

*

Lippische Landespar- und Leihekasse

Staatliche Kreditanstalt

Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern

(9004)

Fall-, Schüttel- u. Pflück-Äpfel sowie Pflaumen

kauft (7638

Ernst Meser, Konservenfabrik

Hiddesen bei Detmold.

Fahnen Abzeichen

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille

sämtliche Vereins- und Sportartikel.

Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

(10539)

Hausschwamm-

Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren

10 Jahre Garantie! (10331

Rodke & Runge

Spezialunternehmen Hausschwamm-Forschung

Hannover

Fernruf: West 2 und 5515

Lage Anzeigen-Annahme: Hohenhausen Straße Nr. 82 Fernruf 204

Familien-Drucksachen schnellstens

Das Ausschütten



der Rückvergütung ist ein Erfolg der Selbsthilfe.

Nur die Mitglieder, die sich von wirtschaftlichem Denken und genossenschaftlicher Treue leiten ließen, finden jetzt ihren Lohn.

3%=50200 Mk.

gelangen ab

Montag, den 24. Oktober

in unsern Verteilungsstellen zur Auszahlung. Ein schlagender Beweis, daß im genossenschaftlichen Zusammenschluß die höchsten Werte liegen.

Darum kaufe und spare nur im

Lipp. Konsum-Verein



Hellfarbige, feinmaschige Strümpfe verlangen zarte Behandlung mit Lux Seifenflocken.

Diese so leichte Waschmethode, bei der Sie nicht zu reiben, nicht zu winden brauchen, greift weder Farbe und Gewebe Ihrer Strümpfe, noch Ihre Hände an. Gleichviel ob Ihre Strümpfe aus Seide, Kunstseide oder Seidenflor, ob baumwollen oder wollen, hellfarben oder schwarz, stets bewirken Lux Seifenflocken die gründliche und schonende Reinigung, die Sie wünschen. Und überdies: Ihre Strümpfe bleiben weich und halten länger weil der prachtvolle Schaum der Lux Seifenflocken alles Schädliche entfernt, das sich beim Tragen im Gewebe festsetzte.

Ein Löffel voll, in warmem Wasser gelöst, genügt vollauf, denn Lux Seifenflocken sind außerordentlich ausgiebig.

Sie tauchen die Strümpfe, jede Farbe für sich in die lauwarme Schaumlösung und spülen nach einigem Auf- und Niederdrücken in reinem lauwarmem Wasser sauber aus.

Verlangen Sie nur die dunkelblaue Lux Packung



50 oder 90 Pfg. Lux Seifenflocken gibt es nie lose.

L186

LUX SEIFENFLOCKEN «SUNLICHT» MANNHEIM



Eisenwerk Weserhütte A.-G.

Bad Oeynhausen i. W.

Eisenkonstruktionen aller Art, Eiserne Hallen, Dachbinder, Blech- und Trägerkonstruktionen, Schmiedeeiserne Stützen, Gußeiserne Säulen, Bauguß etc.

KAUL'S KAFFEE

ist in jeder Preislage etwas Besonderes!

Es ist jedermann wieder möglich, Bohnenkaffee zu trinken!

Santos	Pfd. 2.40
Santos-Guatemala	Pfd. 2.80
Guatemala-Brasil	Pfd. 3.20
Guatemala Costarica	Pfd. 3.60
Peri-Costarica	Pfd. 3.80
Maragogype-Costarica	Pfd. 4.-

J. Kaul

Kaffee-Rösterei

Detmold, Lagesche Str. 1

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10060

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.

Buchführung Steuerberatung

nur durch

Hans Seeck, Detmold, Kiffingerstraße 26 vermittelt Hypotheken-gelder, zieht Außenstände ein. (6432

Inserieren bringt Gewinn

Immobilien - Büro Fritz Tiemann

An- und Verkauf von Grundbesitz jed. Art

Spezialität:

Güter-Vermittlung

Handelsgerichtlich eingetragene Firma
Prima Referenzen! Größte Erfolge!

Detmold - Friedrichshöhe

Fernruf 1085

12219

Lederjacken



Trotz 15% Lederpreissteigerung

Prima Ganz-Juppe Lederjacke RM. 75.–

Feines geschmeidiges Leder, zweireihig, Rückengurt, Passe, Muff u. Seitentaschen, ganz gefüttert, 80 bis 85 cm lang.

Alle Größen sind ab Lager Detmold. Versand geg. Nachnahme mit Umtauschberechtigung oder Rücknahme bei Nichtgefallen.

Gustav Kamm

Pelz- u. Lederbekleidung

Verlangen Sie Musterversand in Pelz- und Lederbekleidung durch die Generalvertretung für ganz Lippe:

Heinrich Trompeter, Hiddesen bei Detmold, Lopshorner Allee 273

Speisekartoffeln u. Runkelrüben

kauft jedes Quantum

August Ahnefeld Minden i. W.

Telephon 2180.

Wir gründen allerorts eine

FILIALE

und suchen dazu eine

Person oder Firma

gleich welches auch ihr Beruf oder Wohnort ist. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn ca. Mk. 500.— bis 700.— Angebote unter „Erfolg 6811" an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.



Zündapp, das Motorrad für jedermann

wird auch als Lieferwagen gebaut

H. Linnenbröker & Co.

Tel. 867. Lagesche Str., Ecke Wittekindstr.

Billig abzugeben ein gebr. Leichtmotorrad

Herrenzimmer

in jeder Ausführung

Bücherschränke und Schreibtische, auch einzeln

A. Pardun

Detmold

Lange Straße 84.

13492

Schuhhaus

Aug. Meise

Friedrichstr. 5.

Qualitäts-Schuhwaren

Auf alle Reparaturen kann gewartet werden

1125

Bettfedern und Daunen

In weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert. Betten - Spezialhaus

August Noltemeyer Bückeburg. (1760

Krampfader-

Entzündungen u. Wunden, Flechten u. Hautjucken beseitigt auch in veralteten Fällen Engel-Balsam-Salbe der

Engel-Apotheke Liegnitz.

Krausen

zu M. 1.75 und 4.— zu haben in der

Hof-Apotheke Detmold. (11868

Federn

direkt an Private zu Engros-Preisen in la gewaschener u. staubfreier Ware. Weiße u. daunige z. Selbstrupfen p. Pfd. 1.75 Mk., beste Sorte p. Pfd. 2.75 Mk. Mk. Gänserupf p. Pfd. 4 Mk. la weiße Halbdaune p. Pfd. 6 Mk., schneeweiße Prachtdaune p. Pfd. 8 Mk., vers. unt. Nachnahme v. 5 Pfd. ab portofrei. Daunensteppdecken v. Mk. 30.— an p. Std. Nichtgefallenes nehme ich auf meine Kosten zurück. Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Babe, Stettin-Grabow 49.

10440

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. Stadrath, Berlin 113, Stolpischestr. 48. (2447)

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Einmaliges Angebot billiger Bücher!

Wir haben in unserer Bücherstube für 14 Tage einen

„Billigen Büchertisch"

eingerichtet. Zum Verkauf kommen antiquarische Bücher (auch Jugendschriften) und Noten zu Preisen von M. 0.50 bis M. 2.—.

Besichtigung erbeten!

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Umsonst



erhalten Sie Preisliste über meine doppelwerzinkten

Fleischräucher- und Aufbewahrungs-Apparate

Günstigste Zahlungsbedingungen

Spezialfabrik Albert Braunschlig Fachverbrenn. Fürstenweg 36. Tel. 2997.

Tüchtige Vertreter überall gesucht. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Beratung

in allen Rechts-, Steuer- und Handelssachen

Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten

Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs-, Alimentations- u. Erbschaftsprozessen usw.

Auskunfterteilung — Kredit- und Personalauskünfte. — Spezialität: Heiratsauskünfte

Ermittlungs- und Auskunfts-Institut EBA, Bad Oeynhausen

Siemens, Klosterstraße 11. Telephon 3021

Sprechzeit: In Hohenhausen, „Deutsches Haus", jeden Mittwoch von 9—3 Uhr.

Unterricht in Handarbeiten

erteilt (13816

Anna Meinhardt

Lage, Schulstraße

Wasserdichte

Keller

schafft auch in schwierigen Fällen u. Garant.

Fritz Becker

Lage i. L. (13817

Wollen Sie zum

Film?

Schreiben Sie sofort an F. R. A. Hennig, Berlin-Grunewald 6, 90.

!! Lästige Haare !!

im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit

Frau M. Poloni
Hannover K. 22
Ebenstr. 90 A.
(11404,2)

Holzverkauf!

Beabsichtige, diesen Winter meinen Holzbestand zu verkaufen. Kiefer, Fichte, Eiche und Buche. Interessenten wollen sich bei mir melden. (13808

B. [illegible]
Fütig bei Almena.

Eisen- Metall-Betten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private, Kat. 1926 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Herde Dauerbrenner

frisch. u. amerik. Syst., finden Sie in großer Auswahl bei (9270

August Meyer

Eisenhandlung

Detmold

Lemgoer Straße 4.

Kunststopferei

Handweberei

Risse, Brand- u. Mottenlöcher in Bekleidung, Teppiche, Wäsche usw. werden kunstgerecht gestopft und handgewebt.

Einzigstes Unternehmen in Lippe.

Hans Brauweiler

Detmold (11542

Nur Mühlenstr. 14, I. Et. Ecke Bismarckstraße an der Post.

Reine Hände

wollen Sie behalten, auch wenn Sie Schuhe putzen. Dann dürfen Sie nur Erdal verwenden. Die Erdal-Dose öffnet sich durch einfache Hebel-Drehung spielend: Ihre Hände bleiben rein.



Erdal

Marke Rotfrosch

war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan

Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst: Geschäftsstelle: Itzehoe, Sandberg 18/20, Telefon 144 u. 599

---

9 Schweinsköpfe

Prima geräucherte

mit dicker Backe M 5.95
9 M Bohnenkaiserfl. M 2.80
30 M do. (Bahnhöfe) M 11.50
2 M Dauerwurst M 15.75
9 M gar. Leber- und Blutwurst M 5.75

billiger reeller **Käse**

9 M rote Kugeln M 4.95
9 M gelbe Brocken M 4.95
9 M Tilsiter M 5.85
9 M Edm. (Edamer) M 5.85
9 M dän. Schweizer M 10.35
200 Stück Herzer M 4.85
9 M Pfannkuchen M 4.45

ab Nortorf — Nachnahme.

CARL RAMM, Nortorf (Holst.) 38.

11862

Neue Wintermoden-Alben

Juno	2.75
Elite	2.50
Gr. Linde-Album	2.—
Ehre	2.—
Smart	2.—
Select	2.—
Perfekt Album	1.50
Perf. Einlegemode	1.50
Excelsior	1.50
Splendid	1.40
Paris	0.75
Wiener Record-Mode	0.75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg. Detmold

Lipper Land

Rund um die Woche

Was bringt die neue Gemeindeverfassung, eine Amts- oder Kreisordnung? Auf diese Frage hat die deutschnationale Tages-Zeitung in den letzten Tagen eine offene Antwort zu geben versucht. Vom sachlichen und vom Standpunkt der Opposition aus gesehen eine Antwort nicht ohne satirisch-bitteren Beigeschmack. Das Blatt meint, daß das, was jetzt unter dem Namen einer Amtsverfassung in das offene Verhandlungsmeer des Landtages segelte, die reine Kreisverfassung sei, also einen mehr oder weniger vollen Sieg der sozialdemokratischen Auffassung bedeute. Ob das zutrifft, darüber wird die Oeffentlichkeit Montag ja das Nähere hören. Nach dem, was bis jetzt in kurzen Auszügen öffentlich dargetan ist, scheint die Kreisverfassung gesiegt und das Gegenteil von dem, was dem Kritiker Municeps in Nr. 221 der Landes-Zeitung als praktisch vorgeschwebt hat, eingetreten zu sein. Nur daß zu den drei Kreisen: Blomberg, Brake, Detmold noch ein vierter Kreis hinzugetreten ist, der Kreis Schötmar. Dieser Kreis Schötmar bedeutet allerdings eine nicht unwichtige Konzession an den volksparteilichen und Kuhlemeierschen Amtsverfassungsgedanken. Wichtiger aber sind noch die Konzessionen bezüglich der Wahl der Aemtertage und der Amtsausschüsse. Die Amtsversammlungen (die bisherigen Amtsgemeinderäte) werden zwar nach den Grundsätzen des Reichstags- und Landtagswahlrechtes, also direkt gewählt. Aber es ist vermieden worden, sie über das Gebiet des ganzen Kreises oder Verwaltungsamtes, also in Wahlvorschlägen, über die von der Gesamtbevölkerung des Amtes abgestimmt werden müßte, vor sich gehen zu lassen. Statt durchgehender Wahlen werden Stimmbezirke gebildet. Und etwa jedes bisherige Amt bildet einen solchen Stimmbezirk. Gewährleistet wird dadurch, daß in den zukünftigen Amtsparlamenten alle Teile des Kreises vertreten sein werden. Danach werden also auch die Kreisausschüsse aus Vertretern aller bisherigen Amtsgemeinden vertreten sein. Es kann freilich ohne weiteres zugegeben werden, daß die bisherige Zusammensetzung der Amtsgemeinderäte, die auf das freieste Wahlrecht der Welt zurückgeht, viel glücklicher und praktischer war als der eventuelle neue Zustand. Aber die Erhaltung dieses idealen Zustandes wird nicht zu erreichen gewesen sein. Wie sich der Landtag die Bildung der Amtsausschüsse, Magistrate usw. auf der Grundlage des Verhältniswahlsystems vorstellt, ist schwer zu erraten. Daß sie auch technisch möglich wäre, glauben wir nicht. Die neue Gemeindeverfassung ist im ganzen ein Koalitionswerk, sie stellt in wichtigen Fragen eine Kompromißlösung dar. Wer hier die größeren Opfer gebracht hat, die sozialdemokratische Partei oder die bürgerlichen Parteien der Koalition, ist eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Das Gesamtwerk eines guten neuen Gemeinderechts, einer besseren Organisation der Selbstverwaltung, ist dieser Frage überzuordnen.

*

Ueber die Beamtenbesoldung wird nun schon seit Monaten geredet. Leider schon seit Monaten, leider schon seit Jahresfrist. Monatelang steht sich die Beamtenschaft unter dem Odium von Betrachtungsweisen in der Bevölkerung, die ihr peinlich sein müssen. Es ist vielleicht nicht ganz unzutreffend, daß tatsächlich weite Kreise annehmen, die Beamten hätten in diesem Jahre nun schon so und soviele Zulagen erhalten, während in Wirklichkeit seit 1924 keinerlei Veränderungen erfolgt sind. Politik ist die Kunst des Möglichsten. Daß sie entsprechend gehandhabt ist, kann man gerade in der Beamtenfrage leider nicht sagen. Oft hatte man in den letzten Monaten den Eindruck, als ob das Reichsfinanzministerium recht unpolitisch geleitet werde. Daß das Ministerium in seiner Gesamtheit im ersten Quartal die Löhne auf der ganzen Linie um 10—15 Prozent steigen ließ, ohne gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Beamtenbezüge vorzunehmen, die schon im letzten Vierteljahr 1926 für erforderlich gehalten wurde, war ein unverzeihlicher Fehler. Und als die Besoldungsvorlage im September endlich erschien, war es nicht weniger unverzeihlich, 20—35 Proz. Erhöhung anzukündigen, während die Zulagen wesentlich darunter bleiben. Am unbegreiflichsten war es aber, daß der Reichsfinanzminister bei der öffentlichen Einführung dieser Erhöhung von einigen hundert Millionen Mehrbedarf sprach, für den eine Deckung vorhanden sei, für dessen Finanzierung keinerlei weitere Steuern erforderlich seien und dementsprechend keinerlei Erhöhung des Preisniveaus, und daß er bewußt den aus der Reichsbesoldungserhöhung zwangsläufig resultierenden Mehrbedarf der Länder und Gemeinden von rund 750 bis 1000 Millionen Mark unterschlug. Aus den paar hundert Millionen der ersten ministeriellen Ankündigung sind nun schon unwidersprochen anderthalb Milliarden geworden. Unverzeihlich war es auch, daß neun wertvolle Monate vergingen, ohne daß der Versuch unternommen wurde, die Frage des Mehrbedarfs der Länder und ihrer Gemeinden für eine kommende Besoldungserhöhung zu klären. Also eine Neuregelung des Finanzausgleichs vorzunehmen, die jetzt zu den schwersten reichspolitischen Erschütterungen geführt hat. Unverzeihlich war es vor allem, daß in der Zeit der Vorbereitung neuer öffentlicher Lasten immer und immer wieder von der Senkung der Realsteuern gesprochen und ein dieser Aufgabe dienendes Steuervereinheitlichungs-Gesetz propagiert wurde, während es gleichzeitig in der stillen Absicht des Reichsfinanzministers lag, die Realsteuerschraube kräftig andrehen zu lassen. Das ist eine geradezu beängstigende Häufung von Unterlassung und Unaufrichtigkeit; das ist eine Politik, gegen die schärfste Verwahrung eingelegt werden muß. Besonders da man hinzufügen muß, daß auch der finanzielle Mehrbedarf aus dem Schulgesetz heraus keine Berücksichtigung gefunden hat und auch diese Auswirkungen dem lieben Zufall überlassen bleiben.

*

Der Jungdeutsche Orden veranstaltete vor 8 Tagen in Lemgo eine große Kundgebung, die in vorbildlicher Weise dem Gedanken der Volksgemeinschaft gewidmet war. Wer der großen öffentlichen Versammlung in der Schützenhalle beigewohnt hat, wird sich des Eindrucks nicht haben entziehen können, daß hier ein ehrliches Ringen und Wollen um die Einigung des deutschen Volkes am Werke war. Der Orden hatte zu dieser Versammlung sämtliche Parteien von ganz rechts bis ganz links besonders eingeladen, und es blieb zu bedauern, daß z. B. die sozialdemokratische Presse es nicht über sich gewinnen konnte, einen Vertreter zu entsenden. (Uebrigens natürlich ebenso wenig zu der Tags darauf veranstalteten Pressekonferenz des Ordens.) Und doch ist der vom Jungdeutschen Orden zielbewußt beschrittene Weg, durch Zusammenkünfte aller Volksschichten Pionierarbeit für die deutsche Volksgemeinschaft zu leisten, der einzig richtige. Die Versammlung in Lemgo, in ihrer ganzen Aufmachung auf einen eigenen, festlichen Ton abgestimmt, trug einen Zug zur innerlichen Erhobenheit über den Alltag. Die ausgezeichnete Rede des stellvertretenden Ordenskanzlers Major a. D. Herrmann hat auch bei politisch Andersdenkenden in vielen Punkten rückhaltlose Zustimmung gefunden und sicher manches schiefe Urteil über den Jungdeutschen Orden berichtigt. Auch der Festzug am Sonntag, der sich, wie die übrigen Veranstaltungen, in musterhafter Disziplin abwickelte, zeigte die ehrliche Bereitschaft des Ordens, mit allen Schichten des Volkes positiv zusammenzuarbeiten, denn hier marschierten alle Stände und Berufe einträchtig nebeneinander, um für die gemeinsame Idee zu demonstrieren. Männer schon mit grauem Haar, Jünglinge und Knaben jeden Alters, ihnen allen leuchtete ehrliche Begeisterung für ihre Sache aus den Augen und der Stolz, zu dieser Gemeinschaft zu gehören. Mag dem Außenstehenden auch manches vielleicht als bloße Aeußerlichkeit erscheinen, er wird doch nach dem Eindruck der Lemgoer Tage gern zugeben, daß auch dies zum inneren Wesen des Jungdeutschen Ordens gehört. So darf man die Lemgoer Tagung zu jenen nicht eben häufigen Veranstaltungen rechnen, die über den Tag und die Stunde hinaus weiter wirken zum Besten der Volksgesamtheit.

— **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Lippischen Handwerkskammer bestanden gestern die Meisterprüfung als Zimmermeister Herr Architekt Fritz Beckmeier-Schieder, Herr Architekt Wilhelm von Heide-Heidelbeck und Herr Wilhelm Dohmeier-Hohenhausen. Auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

Die Gemeindeverfassung

Nachdem das Gemeindeverfassungsgesetz nunmehr im Hauptausschuß des Landtags verabschiedet ist, wird man es verstehen, wenn ich zu den Ergebnissen Stellung nehme. Ich halte mich dazu berechtigt, weil die Beschlüsse durch die Presse der Oeffentlichkeit mitgeteilt sind, und sehe mich dazu veranlaßt durch die Ausführungen im Nr. 247 der Lippischen Tageszeitung. Wenn ich auch sonst den Schreibereien in dem genannten Blatte keine Beachtung schenke, so will es mir doch zweckmäßig erscheinen, diesmal eine Ausnahme zu machen und auf die Dinge einzugehen. Das soll in objektiver und sachlicher Weise geschehen; denn agitatorische Ausschlachtung und persönliche Verunglimpfung liegen mir nicht. In dieser Beziehung fühle ich mich der Konkurrenz anderer nicht gewachsen. Es ist schon recht bezeichnend, daß die Tageszeitung die Notiz über eine Versammlung in Bösingfeld zu agitatorischer Ausschlachtung und persönlicher Gehässigkeit gegen mich ausnutzt, obwohl der jetzige Oberchef des Blattes genau wußte, daß die Formulierung der Anzeige nicht nur ohne mein Wissen, sondern sogar gegen meinen Willen erfolgt war.

Doch nun zur Sache! Selbstverständlich bedauere ich sehr, daß es mir nicht möglich gewesen ist, mit meinen Ansichten durchzudringen und Lippe eine Aemterverfassung zu geben. Alle gegen diese Art der Verfassung in der Oeffentlichkeit und bei den Beratungen vorgebrachten Einwände und Bedenken haben mich in meiner Grundauffassung nicht wankend machen können. Bei der ablehnenden Haltung der Sozialdemokraten wäre eine Mehrheit für die Aemterverfassung nur möglich gewesen, wenn die Deutschnationalen sich meiner Auffassung angeschlossen hätten und mit für die Aemterverfassung eingetreten wären. Das ist aber nicht geschehen. Im Gegenteil! Sie haben in der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen und privatim durch prominente Vertreter erklärt, meine Vorschläge seien wegen ihrer Undurchführbarkeit nicht annehmbar. Da mutet es doch wunderbar an, wenn das Parteiorgan mich für das Scheitern der Aemterverfassung verantwortlich machen will, sich auf das hohe Roß setzt und die Agitations- und Oppositionstrompete bläst. Ich habe es am zähen und ausdauernden Kampfe nicht fehlen lassen und meinen Standpunkt klipp und klar präzisiert. Die Deutschnationalen haben nie klar zu erkennen gegeben, was sie eigentlich wollen. Klar zu erkennen ist bis jetzt nur, daß ihnen die direkte Wahl der Vertreter zu den Amtstagen nicht paßt. Im übrigen wird von ihnen die im öffentlichen Landtage schon so oft bekundete Ansicht vertreten, da sie in der Opposition ständen, sei es nicht ihre Sache, praktische Vorschläge zu machen. Eine bequeme Politik.

Für die Aemterverfassung war eine Mehrheit nicht zu kriegen. Der Vorlage konnte ich meine Zustimmung aus genügend bekannten Gründen nicht geben. Was konnte nun geschehen? Es gab zwei Wege. Entweder die Verabschiedung des zweiten Teils der Gemeindeverfassung wurde abgelehnt, oder es mußte ein Mittelweg gefunden werden. Der erste Weg wäre für mich persönlich ohne Frage der bequemste und agitatorisch der erfolgreichste gewesen. Aber ein Abgeordneter ist verpflichtet, das Wohl des Volkes über die persönlichen Interessen zu stellen. Dazu kommt noch, daß der Landtag schon wiederholt einen Anlauf zur Schaffung einer brauchbaren und modernen Gemeindeverfassung genommen hat. Es wäre für ihn wenig ruhmvoll gewesen, wenn er auch jetzt wieder hätte erklären müssen, er sei zur Lösung dieser wichtigen und brennenden Frage nicht imstande. Diese Erwägungen führten zu der Ueberzeugung, daß es richtig sei, einen Mittelweg zu gehen. Es ist selbstverständlich, daß bei der Findung dieses Weges jede Partei nachgeben mußte.

Diese beabsichtigte Regelung knüpft an das Vorhandene an, läßt die 4 Verwaltungsämter bestehen und vermeidet die Umgruppierung von Gemeinden. Sie trägt ferner den von den deutschnationalen Vertretern mit gefaßten Beschlüssen der Amtsgemeinderäte auf Zusammenlegung der Aemter eines Verwaltungsamtes zu einer Verwaltungsgemeinschaft Rechnung. Schwierigkeiten bereitete allerdings die Bildung des Amtstages. Dem Wunsche der Amtsgemeinderäte, den Amtstag aus sämtlichen Vorstehern der in einem Verwaltungsamt belegenen Gemeinden zu bilden, konnte nicht entsprochen werden, weil sonst eine zu große Körperschaft entstanden wäre. Außerdem würde eine solche Regelung auch zu Ungerechtigkeiten führen. Es erscheint nicht angängig, der kleinen Gemeinde Schmedissen im Amtstage denselben Einfluß einzuräumen wie der Gemeinde Heidensoldendorf oder Hiddesen. Zur Schaffung eines gerechten Ausgleichs hätten die größeren und großen Gemeinden eine bzw. mehrere Zusatzstimmen erhalten müssen. Dadurch wäre der Vertretungskörper noch größer geworden und auf eine Mitgliederzahl von 70 bis 80 gekommen. Es bestand die übereinstimmende Meinung, daß eine solche Zahl nicht in Frage kommen könne und eine Herabsetzung stattfinden müsse.

Eine Herabsetzung ließ sich aber nicht dadurch erreichen, daß man durch die Gemeindevorsteher eines Amtes eine festgesetzte Anzahl von Amtstagsabgeordneten aus ihrer Mitte wählen ließ. Ganz abgesehen davon, daß es nach Artikel 17 der Reichsverfassung zweifelhaft erscheint, ob für derartige Körperschaften die indirekte Wahl zulässig ist, hätte das obige Verfahren eine doppelte indirekte Wahl bedeutet. Es gibt keinen deutschen Staat mehr, der noch das indirekte Wahlverfahren hat. Auch der neue preußische Entwurf schreibt da, wo Aemterverfassung besteht, für die Wahlen zum Amtstage die durchgehende, geheime und direkte Wahl vor. Die Wahl durch die Gemeindevorsteher hätte auch zu merkwürdigen Ergebnissen führen können. Das Amt Detmold hat beispielsweise 19 Gemeinden. Die 10 kleinsten Gemeinden haben etwa 2300 Einwohner. Die Gemeindevorsteher dieser Gemeinden wären in der Lage gewesen, die Vertretung im Amtstage für sich in Anspruch zu nehmen und die Vertreter der übrigen Gemeinden mit etwa 9000 Einwohnern auszuschalten. Selbstverständlich soll nicht behauptet werden, daß es so hätte kommen müssen aber der Fall ist immerhin denkbar. Auch der Vorschlag, den größeren Gemeinden mit einer bestimmten Einwohnerzahl einen Amtstagsabgeordneten zu geben, die kleinen Gemeinden dagegen zu Wahlverbänden zu vereinigen und diesen Wahlverbänden auch eine bestimmte Zahl Vertreter zuzugestehen, erwies sich als undurchführbar und bedenklich. In großen Gemeinden sind erfahrungsgemäß die Gegensätze meist größer als in kleinen. Bei zwei Wahlvorschlägen hätte nun das Stimmergebnis in mehreren Gemeinden 55 Proz. zu 45 Proz. oder noch krasser stehen können. Diese erheblichen Minderheiten, die vielleicht mehr Stimmen betragen hätten, als die kleineren Wahlverbände aufbrachten, hätten keine Berücksichtigung erfahren können. Wäre davon in mehreren Gemeinden dieselbe politische oder wirtschaftliche Richtung betroffen worden, so hätte darin für sie eine schwere und ungerechte Benachteiligung gelegen. Und was sollte geschehen, wenn in einer größeren Gemeinde mehr als zwei Wahlvorschläge kamen und keiner die überhälftige Mehrheit erhielt? Man konnte doch das Rad der politischen Entwicklung nicht soweit zurückdrehen, daß man wieder zu dem früheren verpönten Stichwahlsystem zurückkehrte.

Für die Wahl zum Amtstage erschien der nunmehr geplante als der einzig gangbare Weg. Für die Wahl soll das Verwaltungsamt in Wahlbezirke eingeteilt werden, die mit den früheren Aemtern zusammenfallen, und jeder Bezirk eine bestimmte Anzahl Vertreter erhalten. An dieser Forderung mußte ich festhalten, um die Möglichkeit der Ausschaltung eines ganzen Wahlbezirkes (Amtes) zu unterbinden. Auch die Mitglieder des Amtsausschusses müssen den verschiedenen Wahlbezirken angehören. Die Wahl der Amtstagsmitglieder innerhalb des Wahlbezirkes soll in geheimer, direkter Wahl nach dem Verhältniswahlsystem erfolgen. Diejenigen Gemeinden, die keinen Vertreter erhalten, sollen einen Gemeindevorsteherausschuß bilden, der mit beratender Stimme zu den Verhandlungen hinzugezogen werden muß. Und wenn im Amtstage oder Amtsausschuß Angelegenheiten zur Beratung stehen, die eine Gemeinde besonders betreffen, so soll der Vorsteher dieser Gemeinde zu den Verhandlungen zugezogen werden. Es würde also die Sicherheit bestehen, daß über keine Gemeinde verhandelt werden kann, ohne daß ihr Vertreter dabei ist.

Wenn dann noch in abgelegenen Bezirken besondere Verwaltungsstellen errichtet würden, so blieben der Bevölkerung auch weite Wege erspart.

Man wird nun fragen: „Warum sollen die geschaffenen Verwaltungsgebilde „Aemter" genannt werden?" und behaupten, sie entsprächen doch den preußischen Kreisen. Diese Behauptung trifft aber nicht zu; denn

1. die preußischen Kreise sind erheblich größer; sie sollen nicht unter 50 000 Einwohner haben,
2. in Preußen sind auch sämtliche Städte unter 25 000 Einwohner dem Kreise eingegliedert,
3. die Wahlen zum Kreistage erfolgen durchlaufend durch den ganzen Kreis. In Lippe sollen die früheren Aemter als Wahlbezirke erhalten bleiben. Außerdem ist der Vorsteherausschuß und in gewissen Fällen die Vertretung jeder einzelnen Gemeinde in Aussicht genommen.

Auf die im ersten Teile der Vorlage für die kleineren Landgemeinden vorgenommenen Verbesserungen, Vereinfachungen und Erleichterungen braucht nicht besonders hingewiesen zu werden, da angenommen werden kann, daß sie durch die Presse bekannt sind. Ich darf aber wohl verraten, daß ich bei meinen diesbezüglichen Anträgen oft bereitwilligst die Unterstützung aller Parteien, auch der Deutschnationalen, gefunden habe. Die Beschlüsse des Ausschusses, die im vorstehenden kurz skizziert sind, liegen vor. Nunmehr hat die Oeffentlichkeit, d. h. das Volk, das Wort dazu. Denn wenn schon der Abgeordnete im allgemeinen moralisch verpflichtet ist, die Wünsche seiner Wähler und des gesamten Volkes nach Möglichkeit zu berücksichtigen — immer wird diese Möglichkeit allerdings nicht bestehen — so muß das um so mehr der Fall sein bei einer Vorlage, die so tief in das Leben eines jeden Staatsbürgers eingreift wie die Gemeindeverfassung.

Heidelbeck, 21. Oktober.

Fr. Kuhlemeier.

Beratung der Gemeindeverfassung im Hauptausschuß des Landtages

Der Hauptausschuß des Landtages beendete die zweite Lesung der Gemeindeverfassung. Im zweiten Teil wurden noch folgende Aenderungen beschlossen. Dem § 129 wird folgender Satz zugefügt: „Die Mitglieder müssen verschiedenen Wahlbezirken angehören."

Folgender § 129a wird neu eingefügt:

Falls im Amtsausschuß einzelne Wahlbezirke keine Vertretung gefunden haben, haben die Gemeindevertretungen der unberücksichtigt gebliebenen Wahlbezirke einen Gemeindevorsteherausschuß von 3 Gemeindevorstehern aus ihren Bezirken zu wählen. Das nähere wird durch die Wahlordnung bestimmt. Der Ausschuß ist zu den Sitzungen des Amtsausschusses mit beratender Stimme hinzuzuziehen.

Die Ziffer 9 in § 135 erhält folgende Fassung:

„Für die Einrichtung oder Aufhebung von Beamtenstellen, für die Festsetzung der Besoldungsgrundsätze und die zu fordernde Befähigung des Amtsbeamten."

Bei den Sitzungen des Gemeindevorstandes und des Amtsausschusses soll Stimmengleichheit als Ablehnung gelten.

§ 136a soll in folgender Fassung neu eingefügt werden: „Zu den Sitzungen der Amtstage und Amtsausschüsse, welche eine Sonderbelastung eines Kreisteiles berühren, sind die Gemeindevorsteher des betr. Kreisteils mit beratender Stimme hinzuzuziehen.

Der § 155 soll beginnen:

„Dieses Gesetz tritt am 1. April 1928 in Kraft.

Das Landespräsidium ist ermächtigt, einzelne Bestimmungen schon vorher in Kraft zu setzen."

Zum Sonntag

Es gibt Worte in der h. Schrift, die sich manche so auslegen, als ob es Christenwerk sei, sich in die jedesmalige Zeit zu schicken, sich nach ihr zu richten, ihrem Geist sich anzupassen. Es ist doch peinlich, sagt man, aufzufallen, Anstoß zu erregen und sich dadurch wohl gar die Möglichkeit fruchtbarer Wirksamkeit zu rauben.

Demgegenüber schreibt Calvin: „Nicht auf die Gunst der Zeiten oder der Menschen dürfen wir warten, bis wir uns zum Handeln entschließen. Wir müssen mitten durch die Verzweiflung hindurchbrechen." Wer den Krieg miterlebt hat, muß bei diesem kraftvollen Wort an die Durchbruchstat unsres Helden im Osten, bei Brzeziny, unter General Litzmann (in jener Novembernacht 1914) denken.

Was der Genfer Reformator sagt, ist auch die Meinung des Mannes von Tarsus. Er weiß nichts von Leisetreterei und Kompromißlei. Um so klarer steht ihm dagegen vor Augen die Zeit einer gewaltigen Krise, in der das Wort Wahrheit mit all seiner Schlichtheit und wortreicher Schwindel sich gegenüberstehen werden. Dort einige Wenige, hier Massenwirkungen. Für diese Zeit erteilt er den Rat oder er gibt vielmehr den Befehl: Tritt auf zu gelegener und ungelegener Zeit! Bekenne deinen Herrn, der die Wahrheit ist, wenn sie auch ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich zu Fabeln hinwenden. Frage nichts nach Gunst oder Ungunst der Zeit!

Neulich las ich in einer Heimstätte das Wörtlein an der Wand:

Herrengunst und Vogelsang
lautet schön und währt nicht lang.

Das ist Volksweisheit und Erfahrung. Wir wollen nicht achtlos an ihr vorübergehen. Wir Menschen von heute stehen viel zu sehr unter dem Einfluß von Nützlichkeitserwägungen. Der kühne Seefahrer, der im Glauben den Anker löst und auf sein gottbestimmtes Ziel lossteuert, ist fast schon eine Museumsfigur geworden. Ja beim Sport wagen sie es und müssen irgendwo und irgendwie „notlanden". Aber die Glaubenshelden, die mit Christus und ihm nach durch dick und dünn gehen, hart, wie es jener Landgraf werden sollte, unnachgiebig, vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm — die sind selten. Aber wären sie etwa nicht nötiger als die vielen, die alles ausgleichen wollen? Und wenn wir alle es wären, wären wir innerlich nicht glücklicher, zufriedener, dann aber auch nach außen stärkerer? Das heute so beliebte Brücken-schlagen-Wollen, hat schon viele gerade ins Wasser fallen lassen, und es sind nicht alle wieder aus den Fluten gerettet worden.

Darum laß es dir sagen:

Kommt die Zeit, und sie ist da, wo sie die gesunde Lehre nicht vertragen, sondern sich nach ihren besonderen Begierden Führer und Lehrmeister in Masse sich beschaffen, um sich die Ohren kitzeln und die Augen blenden und den Puls durch die Adern rasen zu lassen, dann sei Du nüchtern allenthalben und richte deinen Dienst in Treue und Gewissenhaftigkeit vor Gott aus!

— **Der Bundestag des Lippischen Beamtenbundes,** der 2555 Mitglieder zählenden Organisation der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten und -Angestellten in Lippe, findet am Sonnabend, dem 29. Okt., nachmittags 1½ Uhr, im Evangel. Vereinshaus in Detmold statt. Der preußische Landtagsabgeordnete Baumhoff in Hagen wird über das Thema „Volk und Berufsbeamtentum. Eine kritische Betrachtung" sprechen. Im Rahmen des Geschäftsberichts wird auch die Besoldungsfrage behandelt werden. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Organisation findet am Abend des gleichen Tages (Beginn 6½ Uhr) im großen Saale des Neuen Kruges in Detmold ein Festabend statt.

— **Die Lippische Landesbank** veröffentlicht im Inseratenteil der vorliegenden Ausgabe eine Bekanntmachung über die Rückzahlung der Lippischen Roggenanweisungen. Auf diese Bekanntmachung wird besonders hingewiesen.

— **Landestheater.** Irene Triesch, die uns mit ihren beiden Gastspielen genußreiche Stunden verschaffte, gastiert heute Sonntag zum letzten Male als Mrs. Arbuthnot in Oscar Wildes Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung". Dieses letztes Gastspiel dürfte noch einmal alle Freunde der Künstlerin im Theater vereinigen. — Mittwoch, dem 26. Oktober, wird der überaus lustige Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach „Hurra — ein Junge" wiederholt.

Das Glück der dreißig Tage

Roman von Paul Rosenhayn.

(Schluß).

Verstört lauschend, lehnte Klodius gegen die Wand.

„Warum aber hat Cascapol ihn getötet?"

„Weil Roederer im Begriffe stand, seinen Komplicen Cascapol zu verraten. Denn inzwischen war ich — Sie entschuldigen, Herr Klodius — auf Roederers Spur gekommen; und ebenso hatte inzwischen Cascapol mein begreifliches Inkognito durchschaut."

Klodius sah jenem ins Gesicht.

„Wer sind Sie, Herr Doktor Winterhalter?"

Der andere lächelte.

„Heute kann ich es Ihnen ja sagen: mein Name ist Joe Jenkins. Ihre Regierung hatte vorsichtshalber auch mich ein bißchen für diese Angelegenheit interessiert. Ich habe das Wunderwerk mit angesehen, das Cascapol an Ihnen vollbracht hat — und ich kenne auch die Bedingung, die sich daran knüpft. Ich kann nicht umhin, Ihnen zu gestehen: einem Menschen, der so redlich seinen Vertrag erfüllt, daß er bereit ist, seinen Wohltäter mit seinem eigenen Tode zu belohnen, bin ich noch nicht begegnet."

„Das Opfer ist nicht so groß wie es scheint", sagte Klodius mit traurigem Lächeln. „Sie kennen vielleicht nicht die Konsequenzen der Operation, die Cascapol unternommen hat: sie war nur möglich, wenn ich mich damit abfand, nach dreißig Tagen zu sterben. Ein Monat des Glücks — der heute zu Ende ist."

„Und auf diese Märchen sind Sie hereingefallen?"

Klodius hob ungläubig die Hände zu seinem Gegenüber empor und stammelte verworren und fassungslos:

„Ja... ist denn das möglich?... Sie glauben, Cascapol hätte..."

„Begreifen Sie nicht, daß Cascapol Sie planmäßig und aus ganz bestimmten Gründen in den Glauben versetzt hat, Sie seien ein Todgeweihter? Weil er von vornherein die Absicht hatte oder doch zum mindesten damit rechnen mußte, eines Tages etwas von Ihnen zu verlangen, was nur einer tun würde, der ohnehin dem Tode verfallen war!"

„Das ist alles..."

Mit einem schweren und schluchzenden Seufzer wankte Klodius auf Joe Jenkins zu.

„Ich bin objektiv genug, um mir zu sagen: Sie müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß auch meine Worte zu jenen Fiktionen gehören, an die Sie nun nachgerade schon gewöhnt sind. Drei Zimmer von hier amtiert ein unbescholtener und ehrlicher Mann. Das ist der Vertrauensarzt der Behörde. Ich schlage Ihnen vor: er soll das letzte Wort sprechen."

„Und Cascapol?" fragte Klodius.

„Cascapol?"

Joe Jenkins betrachtete aufmerksam seine Zigarette, die nicht brennen wollte. „Ich habe heute einen schlechten Tag. Die Zigarette hat keine Luft. Und Cascapol ist über alle Berge."

Die beiden gingen über den Asphalt der Straße Unter den Linden, die allmählich, je mehr sie sich der großen Kreuzung näherte, menschenerfüllter und lichter wurde. Sie schritten, ohne zu sprechen, nebeneinander her. Das Summen des Großstadtabends schwoll an. Transparente glühten auf, flammend schnitt sich die Lichterreihe der Friedrichstraße quer durch das Halbdunkel.

„Ich möchte den „Newyork Herald" lesen, Herr Klodius; Sie müssen mich auf eine Stunde entschuldigen. Aber ich denke, es bleibt dabei, wir treffen uns zum Abendessen im Elysiade; Sie haben dieses Restaurant, wenn ich recht vermute, in guter Erinnerung. Gehen Sie nicht die Friedrichstraße hinauf" fuhr Jenkins fort. Und auf den erstaunten Blick des andern setzte er hinzu: „Hier wird überall aufgerissen; die Passage ist entsetzlich unbequem. Gehen Sie die Linden hinunter."

Er sprach die Worte in einem so merkwürdigen Tonfall, daß Klodius unwillkürlich aufhorchte. Aber jener war schon im Portal des Cafés Bauer verschwunden. Und im übrigen hatte er sich wohl geirrt.

Das war kein Wunder nach den unerhörten Anstrengungen dieses seltsamen Tages: dieses 1. September, der einen Monat lang durch Wachen und Träumen hindurch der letzte Tag seines Lebens zu sein bestimmt gewesen war.

Er atmete tief und schwer dem Westwind entgegen, der in einer feuchten und schmeichelnden Welle vom dunklen Tiergarten herüberstrich.

Die Ueberzeugung, daß er gesund sei und daß seine Konstitution ein langes Leben verhieß, überkam ihn plötzlich wie ein Rausch. Er ging hinüber in die Mittelallee, die menschenleer war. Die tausend Lichter des Abends traten nun zurück, spannten sich, begleiteten ihn in zärtlichem und verheißendem Gefunkel. Alle Dinge waren wie abgerückt von seinem einsamen Wege, der wie ein ruhiger und friedlicher Fluß durch die Nacht rann.

Der Kies knirschte. Er blickte auf.

Vor ihm stand Senta.

Ein Zittern überfiel ihn, und seine Hände, die sich zu einem stummen und seligen Gruß ausstrecken wollten, sanken willenlos herab.

Sie legte ihre Hand um seinen Arm und schmiegte sich an ihn. Er fühlte die Wärme ihres Blutes tröstlich und lockend durch ihre Kleider dringen. Aber er fand das Wort nicht, das die Brücke schlug von einst zu jetzt.

Da sagte sie: „Ich will bei dir bleiben, wenn du mich haben willst."

Er antwortete nicht.

Aber sie spürte den Druck seiner Hand.

— Ende. —

O selig, ein Kind noch zu sein...

(Nachdruck verboten.)

Wie manchmal kommen uns Erwachsenen beim Anblick eines spielenden oder lachenden Kindes diese Worte in den Sinn! Wieviel Glück, wieviel Wehmut umfassen sie! Glück für das holde Wesen, Wehmut für uns, da die schönen Tage so ferne! Habt ihr, liebe Leserinnen und Leser, Kinderaugen schon verglichen mit den Augen und Blicken von Erwachsenen? Die frischen, fröhlichen, wimperbeschatteten, muskelweichen Guckäugelein der Kleinen mit den haltlosen, unsteten, müden harten Blicken der Großen? Kinderaugen sehen wir nie in Sorgen stieren, in Kummer erstarren. Aus ihnen kommen nicht die stechenden Blicke des Neides, die hohen Flammen des Hasses, die züngelnden Blitze der Schadenfreude, die trüben Schatten der Enttäuschung, des Schuldbewußtseins und der Reue. Darum heißt es im Lied:

„O neideswerte Kinderzeit
Und süße Sorgenlosigkeit!
Sie kennen es noch nicht —
Wie eigne Torheit — fremde Schuld —
Um das Gewissen, die Geduld —
Gar krause Schlangen flicht!"

Und anderswo lesen wir:

„Glauben und Unschuld ist nur zu finden bei dem Kinde."

Ja, der Glaube, der unbeirrbare Glaube des Kindes, er ist dessen ureigenstes Gut, und seines Glaubens lieblichste Blume ist das Wunder des Märchens. So groß ist seines Glaubens Tiefe, seines Vertrauens Macht, daß es uns Erwachsenen mit unserer kalten, verbitterten Lebensweisheit oft beschämt.

„Was kein Verstand der Verständigen sieht, das findet in Einfalt ein kindlich Gemüt." Den unerschütterlichen Kindesglauben stützt felsenfestes Hoffen:

„Was eine Kindesseele aus jedem Blick verspricht —
So reich ist doch am Hoffen ein ganzer Frühling nicht."

Kein menschliches Wesen hält so fest am gegebenen Wort wie ein Kind. Und wenn du es zehnmal mit Ausflüchten beschwichtigst, so kommt es ein elftesmal mit dem gleichen Vertrauen. Und keine Macht der Welt kann ihm den Glauben an seines Vaters Kraft, an seiner Mutter Güte nehmen.

Wie wohl tut uns Erwachsenen solch ein seliger Glaube, solch reines Vertrauen! Wir möchten es hinausrufen in jede Familie:

„O Mutter, halte dein Kind warm —
Und trag' es fromm in deinem Arm!"

In dem Bestreben, solchen Glauben in unseren Kindern recht lange zu erhalten, werden wir selber wieder zu Kindern. Der Zauber des Weihnachtsbaumes, die Furcht vor „Knecht Rupprecht" befällt auch uns. Die Lieblichkeit der kindlichen Weltanschauung gleicht nicht einmal dem verklärten Schauen in den Tagen der Rosen, und Geibel hat recht, wenn er singt:

„Süß ists, den Reiz der Welt zu saugen —
Wenn Herz und Sinn in Blüten stehn.
Doch süßer noch mit deines Kindes Augen —
Die Welt noch einmal frisch zu sehn."

Den Zauber lachender, verlangender Kinderaugen fühlt jeder Kinderfreund. Und wer da meint, im Sorgenstuhl unserer bewegten Zeit ersticken zu müssen, der schaue in ein paar ahnungslose, helle, treue, klare Kinderaugen!

Freilich strahlen sie nicht immer in seliger Lust; Wolken des Eigensinnes, der Gewalttätigkeit, des Unbehagens, der Trägheit huschen darüber hin. Aber schnell sind liebende Hände bereit, diese Schatten zu verscheuchen.

O selig, o selig, ein Kind noch zu sein! Darum alle, denen Kinder anvertraut sind, laßt sie recht lange Kinder sein!

Frühreife kürzt die schönste Zeit des Lebens ab. Es liegt vielfach am Menschen selbst, sich ein kindliches Gemüt lange zu erhalten. Manche tragen es in die reifen Jahre hinein, sind kindlichen Sinnes bis in das hohe Alter. Wohl faßt gerade sie das Leben oft recht rauh an. Aber trotzdem sag' ich es noch einmal: Laßt den Kleinen so lange als möglich ihre schönste Zeit, ihre Kindheit!

Bei aller Rücksicht auf die Kinderseligkeit muß aber die Erziehung unbeirrt ihres Amtes walten, daß der holden, sprossenden Kindheit eine blütenreiche Jugend und dieser ein fruchttragendes Alter folge. Dann werden die Kinder später mit ungetrübter Freude zurückblicken können auf ihre ersten Jahre, für manchen die einzig glücklichen seines Lebens. Der Kindheit lieblicher Stern, er sendet seine Strahlen nicht nur hinein in das spätere Leben; in seinem Lichte können auch wir Aelteren uns sonnen:

„Solange du mit den Kindern kannst sein,
Ist der Schlüssel zum Paradies noch dein!"

Fr. Wilmanshoff.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Wenngleich die Berichte der örtlichen Stellen noch im allgemeinen günstig lauten, so machen sich doch bereits auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt leise Anzeichen eines beginnenden Umschwunges bemerkbar. Die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe, auf die die günstige Arbeitsmarktentwicklung dieses Jahres in Westfalen und Lippe wesentlich zurückgeht, läßt nach. In der Industrie der Steine und Erden ist die Zahl der Arbeitsuchenden infolge Betriebseinschränkungen und Entlassungen bereits wieder gestiegen. Erfreulicherweise hält sich jedoch die Verschlechterung dank der örtlich unterschiedlichen Entwicklung noch in engen Grenzen. Auch gleicht die weiter anhaltende Aufnahmefähigkeit anderer Gewerbezweige, z. B. der Metallindustrie, die eingetretenen Abschwächungen noch aus. Die Arbeitsmarktlage ist daher in Westfalen und Lippe z. Zt. noch günstig.

Ob allerdings, wie im Vorjahr, noch bis Ende November ein weiterer Rückgang der Arbeitsuchendenziffern zu verzeichnen sein wird, erscheint nach den vorliegenden Anzeichen fraglich. Die günstige Entwicklung des Vorjahres ging in erster Linie auf die besonders guten Beschäftigungsmöglichkeiten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau zurück, wesentlich unterstützt durch die zunehmende Aufnahmefähigkeit anderer Berufsgruppen. Heute ist diese Aufnahmefähigkeit durch die inzwischen fast überall eingetretene Sättigung mit Arbeitskräften größtenteils geschwunden, und ein weiteres Ansteigen der Konjunktur dürfte kaum mehr zu erwarten sein. Im Bergbau haben sich gegenüber dem Vorjahr die Verhältnisse schon verschlechtert, so daß von hier aus die Arbeitsmarktentwicklung in Westfalen und Lippe z. Zt. ungünstig beeinflußt wird. Es erscheint auch fraglich, ob darin auf absehbare Zeit eine Aenderung eintritt.

Detmold

— **Ein eigenartiger Zusammenstoß** ereignete sich gestern abend an der Post, wo ein Kraftwagen mit dem „Verkehrsturm" zusammenstieß und ihn fast vollständig zerstörte. Der Kraftwagen blieb unbeschädigt. Man konnte schon seit längerer Zeit beobachten, daß dort keine Verkehrserleichterung, sondern ein Verkehrshindernis geschaffen war.

— **Verkehrsunfall.** Am Donnerstagabend ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Oberen Mühle ein bedauerlicher Unfall. Ein älterer Herr aus Lage wurde von einem aus der Richtung Jollhaus kommenden Radfahrer, der ohne Laterne fuhr, angefahren und auf den Boden geworfen, wobei nicht unerhebliche Verletzungen eintraten. Nicht allein auf der Landstraße, auch im Stadtgebiet müssen Radfahrer Laternen mitführen. Zuwiderhandlungen werden nach der neuesten Verkehrsordnung schwer bestraft.

— **Ein Idyll** wurde am Freitag in 8. Abendstunde auf der Langenstraße viel bestaunt. Kommt da ganz friedlich ein auswärtiger Schäfer mit einer größeren Hammelherde die Straße herunter. Nach kurzem Aufenthalt am Marktplatz zogen die seltenen Gäste weiter. Viel interessanter ging es gestern vormittag auf dem Burggraben zu. Zwei stolze Schwäne waren anscheinend von der Rekordjägerei unserer Zeit angesteckt und veranstalteten zum Gaudium der Passanten ein regelrechtes Wettrennen. In einer durchaus achtbaren Zeit wurde der Burggraben mehrere Male durchkreuzt. Einige Zuschauer flüsterten von Frühlingsgedanken. Ob diese Vermutung den Tatsachen entspricht, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden!

— **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** konnte die Firma Karl Osterkrüger, hier, begehen. Der Inhaber der Firma, Karl Osterkrüger, machte sich als Tischlermeister vor 25 Jahren selbständig und hat sein Geschäft aus kleinen Anfängen durch großen Fleiß und fachmännische Tüchtigkeit zu einer angesehenen und bekannten Werkstatt für Möbel- und Innenausbau gebracht. Wir wünschen der Firma für die Zukunft das Beste. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in unserer heutigen Ausgabe.

— **Aufklärung der gemeldeten Fahrraddiebstähle.** Die gestern berichteten Diebstähle von Damenfahrrädern sind aufgeklärt. Es handelte sich um heimliche Ausleihung der Räder, diese konnten ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zugestellt werden.

— **Ein sehenswertes chinesisches Schnitzwerk.** Zu dieser von uns am 18. Okt. veröffentlichten Notiz erhalten wir noch folgende Ergänzung: Das Kunstwerk der Chinesen, das neun heilige Tiere und zwei Götzen darstellt, wird von Fachleuten auf ein Mindestalter von 500 Jahren geschätzt. Allein 250 Jahre befindet sich das Kunstwerk im Besitz einer altangesehenen Detmolder Familie, von der es von Erbe zu Erbe verwahrt worden ist. Der Besitzer des „Preußischen Hofes" hat in seinem Schaufenster eine photographische Aufnahme ausgehängt. Das Original hat Herr Wessel seiner weitbekannten Altertumssammlung einverleibt, die von Interessenten gern besichtigt werden kann.

— **Die Detmolder Symphoniekonzerte** haben jetzt so weit Gestalt gewonnen, daß ein Abonnement auf 8 Konzerte aufgelegt werden konnte. Die Leitung hat Herr Obermusikmeister Mietusch vom hiesigen Ausbildungsbataillon übernommen. Ihm ist es gelungen, genügende Verstärkungen zu unserer Militärkapelle zu gewinnen, um ein vollständiges Symphonie-Orchester zu gestalten. Das erste Konzert, das am 21. November stattfinden soll, wird Beethoven gewidmet sein. Es bringt die Coriolan-Ouvertüre und die zweite Symphonie. Außerdem ist ihm als Solist der Geiger Henri Marteau gewonnen, der, wie ja allgemein bekannt, unter den Geigenkünstlern Europas einen allerersten Rang einnimmt. Während die „Zeitschrift für Musik" schreibt: „Marteau ist als Geiger und Komponist durchaus der deutschen Kultur zuzuzählen", sagt die „Wiener Neue Freie Presse": „Marteau ist der letzte große Klassiker der Geige". Für die beiden andern Konzerte sind Werke von Haydn, Mozart, Schubert, Schumann und Wagner in Aussicht genommen. Das Programm beweist somit die Tendenz, die Konzerte auf voller künstlerischer Höhe zu halten, während die niedrig bemessenen Abonnementspreise das Bestreben zeigen, sie den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Es ist zu hoffen, daß dieser Versuch, die orchestrale Pflege der Musik unserer Bevölkerung zurückzugewinnen, Anklang findet, und daß sich dieses in so zahlreichen Abonnements äußert, daß der dauernde Bestand der Unternehmung gesichert erscheint.

— **Konzert des Detmolder Männerchors e. V.** Am Donnerstag, dem 3. Nov. 1927, bringt der Detmolder Männerchor im Landestheater sein diesjähriges Hauptkonzert heraus. Wenn auch Kunstchöre zum Vortrag kommen wie z. B. „Das Meer" von Nikodé, so ist doch die künstlerische Zusammenstellung des Programms von Musikdirektor W. Schramm so gestaltet, daß die Besucher nicht bloß den Gesamteindruck eines gutgeschulten Männerchores haben werden, sondern darüber hinaus sich uneingeschränkt der Freude an den herrlichsten Chören und Liedern der neueren und älteren Schaffensperiode hingeben können. Das in den nächsten Tagen öffentlich erscheinende Programm leistet Gewähr dafür, daß alle Freunde des Männergesangs voll befriedigt werden. Aber da der Chor Wert auf gediegene Abwechslung legt, hat er das bestens bekannte Essener Harfenterzett zur Mitwirkung verpflichtet.

— **Neueröffnung.** Das an der Küster Straße gelegene frühere Restaurant „Zur Eiche" ist mit dem heutigen Tage unter dem Namen Restaurant „Industrie" von Herrn August Büze neu eröffnet worden. Wir wünschen Herrn Büze mit diesem Unternehmen besten Erfolg.

— **Der evangelisch-christliche Jugendring Detmolds.** In aller Stille hat sich in diesem Sommer etwas Großes und sehr Erfreuliches vollzogen. Es ist der Zusammenschluß aller evangelisch-christlichen Jugendvereinigungen. Nach dem Leitgedanken, den Jesus uns in den Worten: „daß sie alle eins seien" giebt, haben sich zusammengeschlossen: die Evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Detmold und Heidenoldendorf, die Bibel-Kreise von Herrn Konsistorialrat Scheumann und Mädchen-Bibel-Kreise von Schwester Jenny, die christlichen Vereine junger Mädchen Detmold I (Paulinenanstalt), II (lutherischer Konfirmandensaal) III (Volksküche) ferner die Jungmädchen-Vereine aus Remmighausen, Heidenoldendorf und Klüt zur Fühlungnahme untereinander, zu einer Gesinnungs- und Kampfgemeinschaft. Während die Leiter der Vereine vierteljährlich einmal zusammenkommen, sind für den evangelischen Jugendring selbst jährlich 2 größere Veranstaltungen geplant: im Sommer einen Jugendsonntag mit gemeinsamem Kirchgang und Ausflug am Nachmittag, und im Herbst eine Veranstaltung, die unter einem Gesamtthema steht und wobei jeder angeschlossene Verein in Liedern, Gedichten, lebenden Bildern oder turnerischen Darbietungen etwas beiträgt. Eine solche erste Herbstzusammenkunft findet heute abend im großen Saal des Vereinshauses statt und wird u. a. dem Zwecke des Kennenlernens dienen. Möchte eine freudige Stärkung der christlichen Jugendbewegung von diesem Abend ausgehen und sich der evangelische Jugendring Detmold erweisen als eine Gemeinschaft einig im Geist und in der Liebe und Kraft Jesu Christi.

— **Bibelkursus im Ev. Vereinshaus Detmold.** Vom Dienstag, dem 22. November, bis Sonntag, dem 27. November einschl., findet im Ev. Vereinshaus in Detmold ein Bibelkursus statt, den Herr Pastor Ernst Lohmann aus Uchtenhagen bei Falkenberg i. Mark leiten wird. Das Thema, über das Herr E. Lohmann sprechen wird, ist: „Bilder aus der Seelsorge Jesu. 9 Uhr Morgenandacht, 10 und 4 Uhr Referat. Abends 8 Uhr Besprechung über das Tagesthema und die sich ergebenden Fragen, geleitet durch Herrn Pastor Meyer-Detmold. Die Teilnahme ist öffentlich und kostenlos. Bei rechtzeitiger Anmeldung werden Freiquartiere mit Morgenkaffee besorgt. Anmeldungen bald an Herrn Pastor Meyer, Diakonissenhaus, erbeten. Näheres über gemeinsame Teilnahme an den anderen Mahlzeiten wird am Dienstag vorm. bekannt gemacht.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag 3½ Uhr findet im Krummen Hause wieder eins der beliebten Kaffee-Konzerte statt. Eintritt frei.

Amt Detmold

Remmighausen, 23. Okt. Heute feiert der Schießverein Hornoldendorf im neu hergerichteten Parkettsaale des Herrn W. Sippes sein 1. Stiftungsfest, verbunden mit Preisschießen.

Die Holzablösung in Horn

Die Ablösung der verschiedenen Gerechtsamen der Stadt Horn ist, wie wir bereits berichtet, nunmehr erfolgt. Der gerichtliche Vertrag hierüber ist am 11. Oktober d. Js. vor dem Amtsgerichte Horn abgeschlossen. Dieser Tag bedeutet einen bedeutsamen Wendepunkt in der Geschichte der Hornschen Bürger. Neben der Hude- und Heidemahtberechtigung stand ihnen nach den Privilegien vom 11. Oktober 1624 und 20. März 1663 in dem Staatsforste der Oberförsterei Oesterholz (jetzt Horn) und der Fürstlichen Oberförsterei Berlebeck das Recht des Fallholzzeichnens zu. Jeder Bürger, der für 95 RM. das Nutzungsrecht der Stadt Horn erworben hatte, konnte von den im Walde gefallenen Bäumen bis 6 Raummeter jährlich für sich zeichnen und kostenlos abfahren. Bei einem sogenannten Generalfall, wie er durch Schneebruch im letzten Winter erfolgte, genügt eine einfache Anmeldung beim zuständigen Ratsherrn. Die festgesetzte Höchstmenge des Holzes wird dann im Verhältnis zur Zahl der Anmeldenden verteilt. Die nun erfolgte Ablösung dieser Berechtigungen muß vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus begrüßt werden. Nicht allein, daß die Nutznießung des Rechtes nur einem Teil der Bürgerschaft zugute kam, ist doch auch die Verarbeitung der meist gesunden Baumstämme zu Brennholz nicht volkswirtschaftlich. Die Nutzungsberechtigten der Stadt werden trotzdem aber die Ablösung nicht gutheißen. Jedoch mit den Tatsachen muß man sich abfinden.

Am 17. September 1897 wurde der erste Schritt für die Ablösung unternommen, indem der Magistrat der Stadt Horn den Beschluß faßte, daß es zweckmäßig sei, wenn die der Stadt auf herrschaftlichem Besitze zustehenden sämtlichen Hudeberechtigungen, die Fallholzberechtigung und die Berechtigung des Heidemähens abgelöst würden. Die damalige Stadtverordnetenversammlung schloß sich diesem Beschlusse an. Da seitens des Staates erst noch andere Ablösungen in Veldrom vorgenommen werden mußten, konnte die erste Besprechung erst am 24. April 1901 in der Gastwirtschaft Ullrich, Externstein, stattfinden. Das Ergebnis dieser Besprechung war, daß die Fürstliche Rentkammer bereit war, die Fallholzberechtigung nach dem Durchschnitt der letzten 25 Jahre zu rund 440 RM. jährlich, mithin zu einem Kapitalwerte von 11 000 Mark abzulösen. Die Hudeberechtigung sollte mit einem Kapitalwerte von 4232 Mark und die Heidemahtberechtigung mit einem Kapitalwerte von 359 Mark abgelöst werden. Diese Angebote stützten sich auf die Gutachten der Revierverwalter von Oesterholz und Berlebeck, den Herren Oberförster Frevert und Forstmeister Kellner. Die genannten Werte sollten jedoch nur für eine Ablösung auf gütlichem Wege maßgebend sein. Nachdem die Ablösungsangelegenheit nun anscheinend akut geworden war, wurde von der Stadtvertretung eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit und Führung der weiteren erforderlichen Verhandlungen eingesetzt und in die folgenden Herren gewählt wurden: Bürgermeister Spelge, Ratsherr Rebbe, Ratsherr Süntker, Stadtverordneter Großnickel, Schierenberg und Vogt, der Kaufmann Conrad Mutthéus und der Stadtförster Abraham. Auf Grund der in mehreren Sitzungen vorgenommenen Prüfungen hielt die genannte Kommission das Angebot der Fürstlichen Rentkammer für zu gering und erhob als Gegenforderung die Zahlung eines Ablösungskapitals für die Fallholzberechtigung in Höhe von 15 000 Mark, für die Hude 8060 Mark und für die Heidemaht 1800 Mk., zusammen also anstatt der gebotenen 15 591 Mark 24 800 Mark. Die Fürstliche Rentkammer hielt zwar an der Richtigkeit der von ihr vorgenommenen Berechnungen fest, war jedoch, um die Ablösung im Wege der freien Vereinbarung tunlichst zu fördern, bereit, der Stadt Horn ein Ablösungskapital in Höhe von 20 000 Mark in Anrechnung zu bringen. Dieses Anerbieten wurde jedoch von der Kommission nicht angenommen, vielmehr auf die Forderung von 24 800 Mark beharrt.

Eine Einigung kam somit nicht zustande und die Fürstliche Rentkammer beantragte Anfang des Jahres 1903 die Einleitung des gerichtlichen Ablösungsverfahrens. Für die Ablösung der Hudeberechtigungen waren nunmehr die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Januar 1850 nebst den späteren Aenderungen und für die Fallholz- und Heidemahtberechtigungen das Ablösungsgesetz vom 14. November 1900 mit den späteren Ergänzungen maßgebend. Die Stadtvertretung war ebenfalls damit einverstanden, daß die Ablösung auf gerichtlichem Wege vorgenommen würde.

Der erste Termin zur Feststellung des Umfangs und des Inhalts der in den Domanial-Bezirken Forstrevier Kohlstädt-Horn und Berlebeck bestehenden Berechtigungen der Stadt Horn wurde vom Amtsgericht Horn auf den 19. Juni 1903 anberaumt. Da mit der Feststellung dieser Gerechtsamen auch gleichzeitig der Umfang und Inhalt der Berechtigungen einiger Bewohner von Holzhausen, Externstein, Leopoldsthal und Horn ermittelt werden mußte, zogen sich die Feststellungsverhandlungen bis 17. Mai 1905 hin, an welchem Tage die Anerkennung der Grenzen von der Stadtvertretung ausgesprochen wurde. Die nun wieder einsetzenden Verhandlungen über den Kapitalwert der abzulösenden Berechtigungen gestalteten sich sehr langwierig. Die damalige Stadtverordnetenversammlung erhöhte die Forderung der Kommission für die Fallholzberechtigung inzwischen nach von 15 000 Mark auf 25 000 Mark. Die bis jetzt unternommenen Versuche zu einer gütlichen Vereinbarung über die Höhe der Kapitalwerte scheiterten endgültig, und von den Beteiligten wurden für die vorzunehmende Abschätzung der Berechtigungen folgende Sachverständige gewählt: 1. Oberforstmeister Kordvahr in Düsseldorf, 2. Oberförster Burckhardt in Hameln, 3. Landwirt Wilhelm Meier in Kleinenmarpe, 4. Oberamtmann Bartling in Brake und 5. Landwirt August Frevert auf dem Rieverturmhofe bei Lemgo. Da Kordnahr, Meier und Frevert im Jahre 1916 infolge des Krieges verhindert waren, die Abschätzungen zu beginnen, wurde das ganze Verfahren vom Ablösungskommissar bis zum Kriegsende ausgesetzt. Erst am 30. April 1919 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und für den verstorbenen Sachverständigen Burckhardt der Oberförster Louis in Dringenberg gewählt. Für Herrn Oberforstmeister Kordvahr in Düsseldorf wurde später noch Herr Forstrat Berner in Hildesheim als Sachverständiger bestimmt. Das erste Gutachten über den Wert der Hudeberechtigungen wurde von den Sachverständigen am 29. Dezember 1920 erstattet, während das Gutachten über den Wert der Fallholz- und Heidemahtberechtigung am 6. Juli 1921 von den Sachverständigen einging.

Der Inhalt der Gutachten zeigte, daß die Stadtvertretung die bisherigen Angebote mit Recht abgelehnt und die bis jetzt geübte Zurückhaltung in der Ablösungsangelegenheit mit klugem Weitblick getan hatte. Nach dem Gutachten betrug der Wert der Berechtigungen für Fallholz 16 060,50 RM., für Hude 37 316,99 RM., für Heidemaht 15 668 RM. und für die Schweinehude 20 625 RM., zusammen 89 690,99 RM. Den Kapitalwert der Fallholzberechtigung hielt die Stadtvertretung jedoch noch für zu niedrig und wurde dieser auch im Verhandlungswege auf 25 000 RM. von der Direktion der Domänen und Forsten erhöht. Nachdem so durch die Bemühungen der Stadtvertretung die Abfindungssumme für alle Berechtigungen auf insgesamt 98 630,49 RM. erhöht war, galt es nun die Abfindungsflächen selbst und ihre Werte festzustellen. Da einige Flächen mit Wald bestanden waren, andere wieder nicht, so mußten erneut die Sachverständigen an die mühselige Arbeit gehen. Zur Feststellung der Wünsche, in welchen Waldflächen die Stadt ihre Abfindung wünschte, wurde eine Kommission aus folgenden Herren gewählt: Ratsherr Capelle, Ratsherr a. D. Rebbe, Stadtförster Abraham und die Stadtverordneten Christian Geise und Adolf Felkenstek. Die Wertermittlung der einzelnen Flächen war nicht immer einfach, so mußte z. B. bei der 22,9 Hektar großen Fläche des Knickenhagens berücksichtigt werden, daß die Verfügung über dieses Grundstück dadurch beschränkt wurde, daß es zum Naturschutzgebiet der Externsteine erklärt war. Aber da die Ablösung nach dem Gesetze erfolgen mußte und auf beiden Seiten der Wille zur baldigen Beendigung der über 30 Jahre geführten Verhandlungen vorhanden war, wurden die mannigfachsten Schwierigkeiten überwunden und in der weiteren Zeit eine endgültige Einigung erzielt, die mit dem Eingangs erwähnten gerichtlichen Abschluß beendet wurde. Die Stadt Horn hat einen Gebietszuwachs von ca. 40 Hektar erhalten. Und wenn auch das Alte stürzt und sich die Zeiten ändern, so braucht dieses nicht immer ein Rückschritt sein. Dank aber muß man allen Männern zollen, die mit Weitblick und in unermüdlicher Arbeit die Abfindung zum Wohle aller Bürger der Stadt Horn zum guten Ende geführt haben. Möge es ein Anporn sein, auch die übrigen in unserem Lipperlande noch schwebenden Ablösungsangeleganheiten ebenfalls zum zufriedenen Ende für beide Teile und zum Abschluß zu bringen.

— **Vom Bade.** Am heutigen Sonntag werden auf Wunsch 2 Militärkonzerte veranstaltet. Das Landestheater in Detmold wird am Sonnabend, den 29. Oktober in Sudermanns „Sodoms Ende" zum letzten Male in diesem Jahre im Kurtheater gastieren. Am Sonntag, dem 30. Oktober, sind wiederum 2 Militärkonzerte vorgesehen.

Schötmar

— **Versammlung des Bürgervereins.** Der Bürgerverein hielt in der vergangenen Woche im Junkerhaus eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern bekannt gegeben wurde. Sodann wurden einige Vereinsangelegenheiten besprochen und darauf hingewiesen, daß nicht verkaufte Lose 8 Tage vor der Ziehung zurückgegeben werden müssen. Der Aerzteverein hat mitgeteilt, daß die in Schötmar ansässigen Aerzte den Sonntagsdienst unter sich regeln werden. Zum Schreiben des Bürgervereins Horn, betr. Zusammenkunft aller Bürgervereine des Landes, wurde eingehend Stellung genommen und der Vorstand ermächtigt, an einer Zusammenkunft aller Bürgervereine teilzunehmen. Ueber die Ausschmückung der Stadt entspann sich eine längere Aussprache, in der mancherlei Wünsche laut wurden. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß am 26. Oktober ein Vortrag des Herrn Stadthagen stattfinden wird, und ersuchte die Mitglieder, für guten Besuch Sorge zu tragen. Als wichtigster Punkt stand sodann eine Aussprache über die Kommunalwahlen auf der Tagesordnung. Man einigte sich dahin, daß der Bürgerverein eine Kommission ernennt, die sich mit den Parteien und Korporationen in Verbindung setzen soll, um eine einheitliche bürgerliche Liste zu erreichen. Die Kommission wurde gewählt und soll durch den Vorstand zur Tagung einberufen werden. Zum Schluß der Versammlung erinnerte Herr Küster daran, daß vor 35 Jahren der Bahnhof Schötmar eingeweiht und in Betrieb genommen sei. Im Jahre 1897 wurde der Güterverkehr hier eingerichtet. Gegen 11½ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— **Ein bedeutsamer Vortrag.** Am Mittwoch, dem 26. Okt., abends 8 Uhr, wird der bekannte Physiker Dr. Stadthagen-Berlin im Hotel Korf einen volkstümlichen Schauvortrag halten über „Weltenraumkälte und Sonnentemperatur". Diese Veranstaltung dürfte großen Anklang finden und nicht allein von hier, sondern auch aus der Umgegend besucht werden. Ein kurzer Blick in das reiche, aus wissenschaftlichen Wundern zusammengesetzte Experimentalprogramm läßt diese Anziehungskraft auch verstehen. Die darin angeführten Schlagworte, wie: Flüssige Luft, feste Luft, die Eisenerzeugung über Feuer, trockener Regen, flüssiges Licht brennend unter Wasser, das Schmelzen von Stahl in einer Papiertüte usw. versprechen einen wirklich außergewöhnlichen und lehrreichen Abend. Den Gipfel des Interessanten dürfte die angekündigte Herstellung von Edelsteinen darstellen. Unter Anwendung einer Temperatur von schätzungsweise über 3800 Grad Celsius Hitze wird der Vortragende Tonerde zu Edelsteinen, Rubinen, Saphiren umwandeln. Der festbegründete Ruf des Physikers Dr. Stadthagen als geschickter Experimentator bürgt von vornherein dafür, daß wir sicher sein können, hier keinen unreellen Bluff zu bekommen. Die erzeugten wasserklaren, wissenschaftlich echten, schliffähigen Edelsteine werden an die Besucher zur Verteilung gelangen! — Dieser Vortrag wird gehalten im Auftrage des Bürgervereins. Es haben aber nicht allein die Mitglieder mit ihren Angehörigen Zutritt, sondern der Vortrag ist auch für die Oeffentlichkeit bestimmt. (Siehe heutige Anzeige.)

Amt Oerlinghausen

Helpup, 22. Okt. Am Mittwoch abend wurden in der Kirche zu Helpup vor vielen Zuschauern der „Lipperfilm" und der „Palästina-Film" vorgeführt. Die annähernd 3 Stunden der Vorführung verginnen nur zu rasch. Alles, was man sah, war fesselnd und zu Herzen gehend, sodaß gewiß mancher von den Zuschauern aufs neue seine Aufmerksamkeit und Liebe den segensreichen Werken der Inneren Mission zugewandt hat.

Lage

— **Aus dem Stadtparlament.** Für den Erweiterungsbau der Freiligrath- (Real-) schule und der Fortbildungsschule werden die notwendigen Kosten in zweiter Lesung bewilligt. — Den Grundstückskäufen an der Luisenstraße und Mühlenstraße wird in zweiter Lesung zugestimmt. Mit dem Bau eines Doppelwohnhauses bzw. eines Einfamilienhauses ist bereits begonnen worden. — Die soz. Stadtv.-Fraktion hatte eine Nachprüfung des Gaspreises verlangt und bat um Ueberweisung an den Finanzausschuß. Der Antrag wurde abgelehnt. — Für die städtischen Beamten und Angestellten sollen nach dem Vorschlage des Magistrats die Vorschüsse des Staates gezahlt werden. Die städt. Arbeiter erhalten die Sätze ihrer Berufsvertretung. — Die gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wählte a's Lehrer an der Realschule den in Vorschlag gebrachten Studienrat Hense. Außerdem beschäftigte man sich mit den Anstellungsverhältnissen des Studienassessors Dr. Höffcher. — Zum Schluß tagten die Körperschaften vertraulich.

— **Die Gehilfinnenprüfung im Damen-Schneidereigewerbe** bestanden vor der Kommission des hiesigen Bezirkes folgende Prüflinge: Frl. Lina Platz bei Frau Stock, Lage; Frl. Anna Beermann, bei Frl. Grütjediek-Billinghausen; Frl. Marta Blanke bei Frau

Remmighausen, 23. Okt. Ein recht heiteres Erlebnis gabs gestern mittag auf der Landstraße nach Schönemark. Eine anscheinend wild gewordene Kuh rannte führerlos durch das Gelände. Ein jugendlicher Radfahrer wurde schließlich auf der Landstraße von dem Tier verfolgt. Ein Wettrennen auf Leben und Tod! Das Verhängnis nahm seinen Lauf. In seiner Angst fuhr der Radfahrer in den Straßengraben. Wer beschreibt den Knalleffekt. Die Kuh sprang im hohen Bogen über das Rad und den Fahrer hinweg, stand mitten in der Luzerne und betrachtete sich den Schaden. Außer kleinen Beschädigungen gabs desto mehr Gelächter!

Bad Salzuflen

— **Stadtverordnetensitzung.** Die Stadtverordneten halten am nächsten Dienstag eine öffentliche Sitzung ab, deren Tagesordnung aus der heutigen Nummer ersichtlich ist. Die neue Straßenpolizeiordnung soll endgültig verabschiedet werden. Die Auswirkung der Besoldungsreform macht sich durch einen Beschluß des Magistrats geltend, in dem bis zur endgültigen Erledigung zunächst Vorschüsse angefordert werden. Es liegt die Entscheidung des Landespräsidiums nunmehr über die bisher unbesetzt gebliebenen beiden Polizeibeamtenstellen vor. Das L. V. hat sich dem Standpunkt der Regierung angeschlossen und die Besetzung der beiden Stellen verfügt. Als notwendig hat sich die Instandsetzung der Mühlenbrücke zu Vermeidung von Unglücksfällen ergeben. Für die Instandsetzung des Steinbruchweges zum Vierenberg soll ein Kostenvorschuß angefordert werden. Ein Grundstücksaustausch mit dem Bauunternehmer Diekmann soll den lange gehegten Wunsch auf Verbesserung der Auffahrt in die Ahornstraße bringen, und zwar soll die zur Erbreiterung erforderliche Fläche im Austausch gegen ein gleichwertiges städtisches Gelände am Vierenberge erworben werden.

— **Die offizielle Fertigstellung der Straßenbauarbeiten** an der Herforder Straße wird durch eine heute veröffentlichte amtliche Bekanntmachung noch besonders notifiziert, nachdem seit etwa 8 Tagen die Straße für den allgemeinen Durchgangsverkehr schon freigegeben worden war. Die mit der Umleitung des Verkehrs über Werl-Ahmsen verbundenen Schwierigkeiten und großen Zeitverluste haben nun nach etwa dreimonatiger Dauer ihr allseitig begrüßtes Ende gefunden. Es ist gewiß jetzt für jeden Passanten und für jeden Fuhrwerksbesitzer und nicht zuletzt für den Automobilisten ein freudiges Gefühl, nach vielen Rotschreien, Klagen und Beschwerden eine in solchem vorbildlichen Zustand befindliche Landesstraße in Anspruch nehmen zu dürfen. Der Dank aller Interessenten für die große Tat sei auch an dieser Stelle dem Lande und dem Landesbauamt hiermit zum Ausdruck gebracht.

Lippisches Landestheater

Irene Triesch in Rosmersholm.

Der dritte Irene Triesch-Abend zeigte sie uns als Rebekka West in Ibsens Rosmersholm. Ganz anders als in dem Plauderstück von Oskar Wilde konnte die Künstlerin in dieser Rolle die Tiefe und Weite ihrer Begabung offenbaren. Es war ein Abend, der an Gewalt und Erschütterung heimab dem vorangegangenen Vorlesungsabend glich.

Die Aufgabe war, einen Seelenwandel zur Erscheinung zu bringen, der das Produkt einer seltenen psychischen Entwicklung ist. Das Ibsensche Drama rüttelt an dem Grundsatz der Unveränderlichkeit der menschlichen Natur. Es ist darum, trotz aller quälerischen Vorgänge, ein Fanal des Optimismus. Der Mensch wirkt auf den Menschen, und die edle Seele kann aus dem Rohstoff der Natur eine geadelte Seele formen.

Diese innere Wandlung hat Rebekka West an sich erfahren. Als robuster, unbedenklicher, egoistischer Willensmensch aus dem Schoße der Natur hervorgegangen, werden ihre selbstischen Triebe gebrochen durch die innige Berührung mit der unschuldsvollen Reinheit einer vornehmen Mannesseele. Das gäbe ein Idyll. Ein Drama wird es, daß der Weg der Läuterung durch schwere Schuld führt, die die geläuterte Frau, eben weil sie geläutert ist, sich selbst nicht mehr verzeihen kann. Es ist also das Schauspiel eines Hafens mit ruhigem Spiegel, unter dessen Oberfläche zwei mächtige Wirbel kreisen und von Zeit zu Zeit mit explosiver Gewalt über die glatte See hinausbrechen: die instinktive Wiederkehr des früheren Wesens und das Entsetzen über die Taten, in denen das frühere Wesen sich auswirkte. Mit so weiser Berechnung Ibsen die Elemente, aus denen dieses Charakterbild gestaltet ist, mischt, mit so vollkommener Beherrschung unfehlbarer Mittel muß die Darstellerin es zur Erscheinung bringen. Groß war Irene Triesch in den Momenten, da eine vulkanisch erregte Natur in Zorn oder Verzweiflung ausbricht, größer in den Momenten der Verhaltung, in denen Wanken und Entschluß, Leidenschaft und Entsagung sich unsichtbare Kämpfe liefern.

Spricht man von der Schauspielerin Triesch, so darf man nicht unterlassen, auch von der Sprecherin zu reden; heute, wo die Kunst des Sprechens auf unseren Bühnen auszusterben droht, ist das doppelt nötig. Man hat die Sprechtechnik das Fundament der Schauspielkunst genannt; man kann sie auch eine Leiter zu den höheren Stufen der Schauspielkunst nennen. Zu den Konversationsstücken in vielfach vulgärer Sprache, die heute vorzugsweise den Spielplan der Bühnen bevölkern, mag das immer mehr überhand nehmende, angeblich natürliche, in Wahrheit ungezogene und unerzogene Genuschel sich besonders „modern" dünkender Komödianten ausreichen, im stilisierten, zumal im Versdrama, versagt es vollkommen. Daher werden heute Schiller-, Kleist- oder Shakespeare-Aufführungen immer seltener, und wo sie erscheinen, wirken sie vielfach wie Karikaturen.

Die Sprechweise der Irene Triesch ist noch in der guten alten Wiener Schule gebildet, deren größter Meister Josef Kainz war. In dieser Schule wird jeder Laut, sei er Vokal oder Konsonant, gebildet wie eine kleine Plastik, füllig und begrenzt und seiner Natur getreu. Da gibt es keine Vermischungen zwischen a und o, zwischen o und u, zwischen i und e, zwischen tönenden und explosiven Mitlautern, keine verschluckten oder verwaschenen Silben, kein Nachlassen der Spannung des tonbildenden Organs, keine falsche Verteilung von Akzenten und Tonhöhen auf Silben und Wörter; und alle diese sauber und intensiv gebildeten Laute werden im lockern (nicht im verschlossenen) Legato gebunden und abgeschnellt wie Pfeile von der Sehne. Wenn eine Schauspielerin wie die Triesch verschämteste Regungen einer verletzten Frauenseele gepreßt flüstert, schwirren doch die Töne vernehmlich bis in die fernsten Ecken des Saales. Auch Heiserkeit — und Irene Triesch kämpfte diese Tage mit einer deutlich wahrnehmbaren Heiserkeit — kann bei einer solchen Sprechtechnik Qualität des Tones und Leistungskraft der Kehle nur wenig beeinflussen.

Rosmer ist von Ibsen weniger gut als die Rebekka West ausgestattet. Er zeigt nur ein Profil, und unglücklicherweise das passive, das zweite fehlt ihm. Wir sehen ihn nicht in Aktualität, wir gewinnen keine Anschauung von dem Wesen, von dem es heißt, daß es die Menschen adelt. Er ist kein handelnder, er ist nur ein leidender Charakter; wir müssen uns darauf beschränken, seine Adelsnatur Ibsen aufs Wort zu glauben. Was wir von ihm sehen, ist eine kindliche Widerstandslosigkeit und Reinheit, und die steht im Widerspruch mit dem umgestaltenden Einfluß, den er auf eine starke Natur, wie Rebekka West, ausgeübt haben soll. Zwar — sähen wir ihn aktiv, so würde es schwer glaublich zu machen sein, daß er in dem Bewußtsein der Mitschuld am Tode seiner Frau seinen Lebenshalt verliert; der tätig Wirkende würde den Seelenbruch überwinden, das Glück würde ihm nicht von den weißen Rossen von Rosmersholm zertreten werden.

Der optimistischen Erziehungstendenz fügt hier Ibsen eine pessimistische Persönlichkeitstendenz hinzu, und das bringt in das Werk einen Bruch, durch den es im Zeitenlauf versinken wird.

Ein mit Handlungsfülle ausgestatteter Rosmer, die seine Adelsnatur greifbar anschaulich werden ließe, würde das Drama wie die Figur mit Reichtum erfüllen. So wie sie vor uns steht, ist die Figur auf einen Ton gestimmt, der sie schwankend und weich macht. Daran ist bisher noch jeder Darsteller des Rosmer gescheitert, auch Reicher, den Ibsen selber für eine vollkommene Verkörperung der Gestalt erklärte. Herr Kurt Bertsché faßte sie mit Bestimmtheit von der Seite des „reinen Toren", und führte sie in diesem Sinne folgerichtig und tadelfrei durch. Man hätte gewiß gern festere Züge in dieser Figur gesehen, doch müßte man Herrn Bertsché Recht geben, wenn er einwürfe, er sei nicht berufen, Ibsen zu verbessern.

Von bewunderungswürdiger Rundheit und Schärfe ist dagegen in zwei kurzen Szenen die Kennzeichnung des „verhinderten Genies" in der Gestalt Ulrik Brendels gelungen, des genial beanlagten Menschen, den diese Beanlagung zu steiler Laufbahn führt, dem aber ein grausamer Gott die Fähigkeit des Ausdrucks, der Gestaltung versagte, und der deswegen abstürzen muß. Daß Herr Klafft diese (im Hjalmar Eldal im voraus parodierte) Gestalt richtig erfaßt hatte, bewies seine zweite Szene, in der er den freiwilligen Untergang wählt; die erste hätte einen stärkeren Schuß genialischer Verbummeltheit vertragen.

Herr Josef Stein ist auf dem Wege, eine G

Meier-Waddenhausen; Frl. Martha Brokmann bei Frau Meier-Lage; Frl. Helene Fischer, Mimi Hellmeyer, Helene Krohne, letztere drei bei Frl Wißmann-Lage.

— **Personalien am Technikum Lage.** Mit dem Ende des Sommersemesters sind einige bekannte Herren des Lehrerkollegiums ausgeschieden. Herr Dipl.-Ing. Avenhaus-Heiden (Leiter der Textilindustrie-Abteilung) ist bei der Ziegelerschule Zwickau (Sachsen) angestellt. Herr Dr. Bröcker-Sylbach, geht, wie wir hören, vorübergehend nach Berlin. Herr Dipl.-Ing. Lutterbrodt übernahm eine Stellung beim Dampfkessel-Ueberwachungsverein Koblenz, desgleichen Herr Dipl.-Ing. Schneider bei der Preuß. Bergwerks- und Hütten-A.-G., Goslar. Herr Dipl.-Ing. Stehr bei der Werft Wilhelmshaven. Ueber Herrn Ing. Wiedekamp liegt eine nähere Nachricht noch nicht vor. Der ebenfalls vor kürzerer Zeit ausgeschiedene Herr Ing. Becker ist als Betriebsassistent bei Brown, Boveri & Cie., Mannheim-Zürich, Werk Lampertheim a. Rhein, eingetreten. Sämtliche Herren erfreuten sich bei den Studierenden und bei der Bürgerschaft besten Ansehens, und man bedauert deshalb ihr Ausscheiden. Zum Ersatz sind vier jüngere Herren (Dipl.-Ingenieure) eingestellt worden.

— **Vom Kriegerehrenmal.** Man schreibt uns: Durch die Sammlung zum Besten des Kriegerehrenmals im dritten Vierteljahr hat sich der Baufonds von 7500 auf rund 7877 RM. erhöht. Unserer im letzten Bericht zum Ausdruck gebrachten Anregung, auf die Auszahlung der Entschädigung für geleistete Unterkunft der hier einquartiert gewesenen Marinetruppen zu verzichten, ist erfreulicherweise in sehr vielen Fällen Folge geleistet worden, so daß von den uns von der Truppe überwiesenen Einquartierungsgeldern 492,31 RM. dem Ehrenmalsfonds zugeführt werden konnten. Alles in allem hat der Baufonds jetzt schon eine Höhe von rund 9569 RM. erreicht. Ein schöner Erfolg, für den allen Beteiligten auch an dieser Stelle herzlichst gedankt wird. Wenn die Sammlung noch im laufenden Vierteljahre einen guten Erfolg haben wird und der Landwehr-Verein einen großen Ueberschuß aus der Konzertveranstaltung erzielt, dann wird der Baufonds zweifelsohne auf 10 000 RM. anwachsen und damit die Summe erreicht werden, die als Ergebnis der ganzen Sammlung von vornherein geschätzt worden ist.

— **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** Lage rüstet zu seiner großen Herbstveranstaltung. Am Sonntag, dem 6. November, soll sie im Festsaal der Turnhalle vor sich gehen. Die reichhaltige Vortragsfolge wird später mitgeteilt werden. Für heute richten wir an unsere Freunde in Stadt und Land die herzliche Bitte um Mithilfe. Das Herbstfest ist der Auftakt zu unserer Winterarbeit. Wir möchten auch in diesem Jahre unseren Alten und Bedürftigen den Weihnachtstisch decken, möchten zum Fest der Liebe den Verarmten und Bekümmerten und Sorgenvollen Freude bereiten, möchten nach Kräften der sich uns offenbarenden und der von uns aufgesuchten Not steuern. Dazu brauchen wir Geld, und das soll die Wohltätigkeitsveranstaltung uns verschaffen. Helft uns, unsere Gäste bewirten. Schenkt uns Lebensmittel, Eßwaren, Getränke, Backwerk oder Barmittel. Stiftet uns Handarbeiten, Gebrauchs- oder Schmuckgegenstände, die wir zum Besten der Unbemittelten verkaufen oder verlosen können. Alles wird zweckdienlich sein und ist herzlich willkommen. Die Vorstandsmitglieder nehmen Anmeldungen und Gaben gern entgegen. Und das Bewußtsein, mitgeholfen zu haben zur Linderung von Not, wird euer schönster Dank sein.

Amt Lage

Waddenhausen, 22. Okt. Vor der Schmiede- und Schlosser-Zwangsinnung des Verwaltungsamts Schötmar bestand der Lehrling Wilhelm Schröder, Waddenhausen Nr. 56, bei Herrn Schmiedemeister Ernst Johanning, Schuckenbaum, seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „sehr gut".

Horn

— **Eine Standortgeländebesprechung** hält der Stab des 16. Infanterie-Regiments in Oldenburg in den Tagen vom 21. bis 25. 11. d. J. in unserer Gegend ab. Aus diesem Anlaß werden etwa 30 höhere Offiziere mit dem üblichen Begleitpersonal an den genannten Tagen in unserer Stadt Quartier nehmen.

— **Eine Stadtverordnetenversammlung** findet am Dienstag, dem 25. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt.

— **Ueber Wassermangel in der oberen Stadt** ist in letzter Zeit schon mehrfach geklagt worden. Daß die Wasserversorgung der Stadt seit einigen Jahren unzureichend ist, war von Anfang an den maßgebenden Stellen bekannt, und entsprechende Beratungen über eine baldige und zweckmäßige Besserung haben in den letzten Jahren des öfteren stattgefunden. Wer die mehrfachen Lösungsversuche beachtet und verfolgt hat, muß bei einer objektiven Beurteilung anerkennen, daß die Stadtvertretung wahrlich den guten Willen für eine Behebung der Mängel stets gezeigt hat. Aber erst wenn die Ursache des Wassermangels entdeckt ist, kann man geeignete Schritte zu seiner Behebung unternehmen. Dieses ist um so schwieriger, als die ständigen Beobachtungen ergeben haben, daß in den beiden Hochbehältern reichlich Wasser vorhanden ist, ja, einer der Behälter sogar fast ständig überfließt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise muß also ein Druck- und Wasserverlust in der Wasserleitung stattfinden. Daß mit der Zeit an der stellenweise über 40 Jahre alten Wasserleitung sich nicht sofort entdeckbare Mängel zeigen, ist naturgemäß, zumal da die Lebensdauer für eine fehlerfreie Wasserleitung von den Fachleuten meist nur auf 30 Jahre geschätzt wird. Es ist also damit zu rechnen, daß nur eine vollständige Erneuerung des Wasserleitungsnetzes eine dauernde Besserung bringen wird. Solange aber die Stadt Horn in ihrer Finanznot diese Arbeiten nicht in einem Zuge vornehmen kann, muß man sich mit der begonnenen etappenweisen Ausbesserung abfinden. Diese teilweisen Erneuerungen werden nach dem 8. Oktober 1926 erstatteten Gutachten einer Autorität auf dem Gebiete der Wasserversorgung ausgeführt und sollen, soweit die Gelder zu beschaffen sind, schnellstens fortgesetzt werden. Außer den Verschlägen in dem Gutachten sind auch noch die Vorschläge des städt. Bausachverständigen, wie sie sich nach den örtlichen Verhältnissen ergeben, für die Ausführung der Arbeiten maßgebend. In den nächsten Tagen werden die noch fehlenden 48 Wassermesser eingebaut und die Wasserentnahmepfosten an den Straßen entfernt. Außerdem werden die beiden Wasserbehälter mit Wasserzählern versehen, so daß künftig genau der Wasserzufluß, der Wasserverbrauch und evtl. ein etwaiger Wasserverlust und seine Ursachen leicht festgestellt werden können. Der Wasserzufluß ist so reichlich, daß auf den Kopf der Bevölkerung in Horn ein täglicher Wasserverbrauch von 60 bis 75 Liter entfällt. Daß diese Wassermengen für den wirklichen Bedarf bei genügenden Druckverhältnissen ausreichend sein müssen, wird man gern zugeben. Interessant ist auch noch, daß eine am Dienstagnachmittag auf Veranlassung des Magistrats vorgenommene Revision in mehreren Häusern der Oberstadt ergeben hat, daß selbst im oberen Stockwerk die Wasserleitung genug und normal Wasser lieferte. In einem Falle wußten die Hausbewohner gar nicht, daß der Wasserhahn abgestellt war und waren erstaunt, als jetzt das Wasser lief. Trotz dieser Feststellungen muß jedoch zugegeben werden, daß die Wasserdruckverhältnisse stellenweise nicht genügend und meist die Hauptursache des vermeintlichen Wassermangels sind. Zur Abstellung der Mängel wird jedoch weiter alles mögliche getan werden. Bis dahin müssen kleine Uebelstände mit in den Kauf genommen werden, da ihre unmittelbare Beseitigung nicht immer möglich ist. So unklug wird keine Stadtvertretung sein, als daß sie nicht in einer einwandfreien Wasserversorgung ihrer Bewohner eine Hauptaufgabe sehen würde.

— **Die Ausmalung der Kirche** ist jetzt zum größten Teil vollendet worden. Der einst öde Raum präsentiert sich in hellen Farben. Die neuartige Ausmalung mit eigenartigen Rankenbildungen steht in Lippe einzig da. Man steht keine Ueberladung, kein Hervordrängen des Schmuckes. Schlicht, wie es dem Raume gebührt, die ganze Anordnung. Das Schicksal der alten Wandgemälde liegt im Dunkeln. Nur zwei Bildwerke ragen verlassen von den Wänden. Werden in letzter Minute Kunstwerke erhalten, um die andere Städte sich reißen würden?

— **Der übliche Zusammenstoß.** In den gestrigen Vormittagsstunden ereignete sich an der Ecke Nord-Burgstraße ein Zusammenstoß zwischen einem aus der Richtung Detmold kommenden Kraftwagen und einem Radfahrer. Bei dem Zusammenprall wurde ein Lehrling leicht verletzt. Das Vorderteil des Rades wurde arg demoliert.

— **Geschäftsvergrößerung.** Das altbekannte Manufakturwarengeschäft A. Sondermann (Inh. Walter Sondermann) am Marktplatz, hat jetzt eine wesentliche Geschäftsvergrößerung vorgenommen. Außer einem neuen, geräumigen Verkaufsraum wurde das Schaufenster in der Tiefe vergrößert. Zu beiden Seiten des Ladeneinganges wurden gefällige Schaukästen aufgestellt. Geschmackvolle Dekorationen sprechen von einem neuen Geist. Wie bekannt wird, soll im nächsten Frühjahr die Haustront den modernen Bauten der Nachbarschaft angepaßt werden. Damit bekommt die Hauptstraße immer mehr den Charakter einer neuzeitlichen Entwicklung.

— **Ein Kram- und Viehmarkt** findet in Horn wieder am Freitag, dem 28. d. Mts., statt. Die Anfuhr auf den Viehmarkt darf erst von 8 Uhr morgens ab und nur von der Kirchstraße aus in die Heerstraße erfolgen. Es ist dieses der letzte Markt in Horn, der vor dem am 9. Dezember d. Js. stattfindenden Klöschenmarkt abgehalten wird. Zum Klöschenmarkt liegen bereits viele Anmeldungen von Schaustellern und Budenbesitzern vor, so daß in diesem Jahre der Markt die früheren noch an Größe übertreffen dürfte. Die Ausgabe der Lose für die auch an diesem Tage stattfindende Verlosung hat begonnen, und die Lose finden überall gute Aufnahme, da es bekannt ist, daß die traditionelle Hornsche Verlosung den Spielern große Gewinnchancen bietet. Den Generalvertrieb hat Herr Kaufmann Karl Capelle übernommen.

— **Schallplatten-Konzert.** Die Firma Bolbros (Rud. Bohle u. Co.) Detmold veranstaltet am heutigen Sonntag ab 8 Uhr abends im Saale des Hotels zur Post (Oppermann) ein großes Schallplatten-Konzert. Bei freiem Eintritt werden die Fortschritte auf dem Gebiete des Sprechapparates gezeigt.

— **Ein Wanderkino** wird von nun ab auch in der hiesigen Stadt allwöchentlich ein Gastspiel geben. Die Verhandlungen über die Lokalfrage stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Wie bekannt wird, wollen die Unternehmer nur erstklassige deutsche Filme zur Vorführung bringen. Wenn dieser Vorsatz eingehalten wird, dürfte es an dem nötigen Besuch kaum mangeln.

Amt Horn

Bad Meinberg, 23. Okt. Am heutigen Sonntag wird hier ein Reisekino im Saale des Gasthauses Beermann gastieren. Nachmittags 3.30 Uhr ist eine Kindervorstellung und um 5.30 Uhr und abends 8 Uhr je eine Vorstellung für Erwachsene. Das Eröffnungsprogramm ist reichhaltig und interessant.

Holzhausen b. Horn, 23. Okt. Interessentenfeier. Nach Abschluß der Saison gaben sich heute die Lieferanten in der ersten Sommerfrische „Zur Eiche" (Steding) ein allgemeines Stelldichein bei Konzert und Tanz. Nach den Anstrengungen des Sommers wird der rührige Wirt für besten Verlauf der Feier sorgen.

Wolle Welle

heißen zwei neue Ullstein-Sonderhefte. Sport- und Straßenkleidung bringt die „Wolle-Welle I", wollene Handarbeiten „Wolle-Welle II". Jedes Heft mit Musterbogen 75 Pfg.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 23. Okt. Unser diesjähriger Herbst- kram- und Viehmarkt findet am kommenden Donnerstag, 27. Oktober, statt. Nach den Platzanmeldungen scheint der Markt auch in diesem Jahre reichlich beschickt zu werden.

Hohenhausen, 23. Okt. Wahl der Schöffen und Geschworenen. In dem Gerichtsbezirk Hohenhausen wurden für das Geschäftsjahr 1928 gewählt als Hauptschöffen: Ehefrau Johanne Tracht aus Hohenhausen, Landwirt Simon Hieronimus aus Langenholzhausen, Tischler Ernst Hessein, Harkemissen, Landwirt Fritz Flöger aus Asendorf. Zu Hilfsschöffen: Kaufmann Fr. Nehme aus Hohenhausen und Landwirt Heinrich Hankemeier, daselbst. Zu Jugendschöffen: Schuhmachermeister Heinrich Barre aus Hohenhausen, Maurer Fritz Grüne aus Wentorf, Werkmeister Friedr. Klemme aus Bentorf und Förster Leßmann aus Langenholzh. Zu Jugendhilfsschöffen: Ehefrau Emilie Kraft aus Hohenhausen, Tagelöhner Ernst Klocke aus Westorf. Zu Hauptschöffen für das gemeinsame Schöffengericht in Detmold: Kaufmann Heinrich Pforr in Talle. Zum Hauptschöffen für die Strafkammer des Landgerichts in Detmold: Landwirt August Bökemeier Nr. 2 in Kalldorf, Korbmacher August Sievert Nr. 33 in Varenholz und Arbeiter Fritz Karul aus Osterhagen. Zum Hauptgeschworenen für das Schwurgericht in Detmold: Viehhändler Heinrich Bernbach aus Lüdenhausen.

Talle, 23. Okt. Einen beträchtlichen Schaden erlitt der Landwirt Wilhelm Hupe, hiers. Sein bestes Ackerpferd, das nicht versichert war, verendete an Kolik.

Nienhof, 22. Okt. Ihren 77. Geburtstag feiert heute die Witwe Karoline Handlanger. Der allgemein beliebten Mitbürgerin auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Amt Varenholz

Varenholz, 23. Okt. Der nächste Gerichtssprechtag des Amtsgerichts Hohenhausen für die Ortschaften Varenholz, Kalldorf, Erder, Stemmen, Langenholzhausen, Tevenhausen, Heidelbeck und Silixen findet am Dienstag, dem 1. Nov. 1927, auf der Amtsstube im Schlosse hiers. statt.

Blomberg

— **Jubiläumsgeflügelschau.** In diesem Jahre begeht der hiesige Geflügelzucht- und Tierschutzverein das Fest des 25jährigen Bestehens. Ihn zeichnete all die verflossenen Jahre rege Betriebsamkeit und Eifer aus. Das bewies er nicht bloß in den Schaustellungen, die er oft veranstaltete, sondern auch in den Erfolgen, die seine Mitglieder auf der eigenen Geflügelausstellung sowie auf der anderer Vereine erzielte. In diesem Jahr soll nun eine allgemeine Jubiläumsgeflügelausstellung in den Räumen der hiesigen Turnhalle vom 2.—4. Dezember veranstaltet werden, an deren Beschickung sich nicht bloß Mitglieder der Geflügelzuchtvereine, sondern auch nichtorganisierte Züchter beteiligen können. Das Protektorat hat Herr Bürgermeister Dr. Volmer übernommen.

Amt Schieder

Belle, 23. Okt. Fischauktion. Es wurde gestern an dieser Stelle über die Fischauktion in der kommenden Woche berichtet. Der Verkauf findet nicht am Donnerstag, sondern bereits am Mittwoch statt.

Nachbargebiete

Brackwede, 22. Okt. Ein junges Mädchen überfahren. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde am Lönkert ein junges Mädchen durch einen Lieferwagen aus Verl überfahren. Das Mädchen wurde von dem Unglücksauto ins Möllerstift gebracht. An einer Gehirnerschütterung und anderen Kopfverletzungen, sowie einem Bruch des linken Unterarmes liegt die Bedauernswerte schwer darnieder. Bisher hat sie das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

wtb. Hagen, 21. Okt. Zu den Massenvergiftungen in Hagen, die durch den Genuß von Nußtorte verursacht wurden, wird berichtet, daß die bakteriologische Untersuchung der Tortenreste ergeben hat, daß die Ursache der Erkrankungen in einem zur Typhusgruppe gehörenden Bazillus zu suchen ist. Sämtliche Erkrankten befinden sich außer Gefahr.

wtb. Essen, 22. Okt. Ein scheußliches Verbrechen. Heute abend wurde an einem 7jährigen Knaben ein Lustmordversuch ausgeführt. Dem Jungen wurde von einem unbekannten Mann das rechte Handgelenk bis auf den Knochen durchschnitten und am Halse eine 20 cm lange und mehrere cm tiefe Schnittwunde mit einer Rasierklinge beigebracht. Für das verletzte Kind besteht Lebensgefahr. Der Täter ist entkommen.

wtb. Wilhelmshaven, 22. Okt. 50 Paratyphusfälle in Jadestädten. In Rüstringen, Wilhelmshaven und Barkhorn sind ungefähr 50 Personen an Paratyphus erkrankt. Es handelt sich in allen Fällen um leichte Erkrankungen. Die ursprüngliche Annahme, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Sülze zurückzuführen sind, ist nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die Ursache ist noch nicht ermittelt.

Als Tages- und Nachtbekleidung für das Neugeborene ist in Deutschland der Wickeleinschlag mit einem hinten zu schließenden Hemdchen und Häckchen üblich. Die Mutter legt sich die drei zum Einschlag notwendigen Windeln vor jedem Trockenlegen zurecht. Die Frage, ob es erlaubt ist, zur Schonung des Flanellwickeltuches und des Bettchens eine Gummizwischenlage miteinzubinden, wird von den Aerzten verschieden beantwortet. Wohl die meisten verwerfen jede Gummieinlage im Wickeleinschlag; denn dieser luft- und wasserdichte Schutz hemmt die Ausdünstung des Kindes. Ist indessen die gummierte Zwischenlage nicht größer als 35 Zentimeter im Quadrat, so vermag sie sehr wohl die Unterlage zu schützen, ohne daß der ganze Unterkörper des Säuglings vom Luftzutritt abgeschlossen ist. Gummihöschen dagegen sind, da sie fest um Oberschenkel und Hüfte abschließen, als tägliches Bekleidungsstück auch bei stundenweiser Benutzung durchaus zu verwerfen. Die Mutter darf nie vergessen, daß der Mensch auch durch die Haut atmet und daß außerdem die kindlichen Absonderungen Schärfen enthalten, die auf die Dauer die Haut angreifen. Wundsein und Hautkrankheiten stellen sich nur zu leicht ein, wenn die Ausscheidungen in langdauernder Berührung mit der Haut stehen. Zum Schutz der Haut sollte man außerdem neben luftdurchlässiger Bekleidung das regelmäßige Einpudern nicht versäumen.

Mädchentypen von gestern und heute

(Jugendemanzipation.)

Von Agnes Meitner.

(Nachdruck verboten.)

Man redet jetzt viel von der Jugend. Es gibt sogar: Jugendbewegung, aber wie sie nach bekanntem Vorbild genannt wird: Jugendemanzipation. Das Aufwachen der Jugend ist zu werten als natürlicher Abschluß des gesellschaftlichen Befreiungsprozesses der Nachkriegswelt; nach der „Emanzipation der Bauern, Arbeiter, Bürger und der Frauen" mußte die Jugend an die Reihe kommen. Die „Emanzipation" der Jugend steckt noch in den Kinderschuhen. Eine richtige Fühlung mit dem Leben ohne Hilfe der „Alten", ein inniges Anschmiegen an die gesamte Lebensbewegung mit ihren neuen Zielen, hat die Jugendbewegung bisher nicht erreicht.

Jugendbewegung ist als Jugendfrage Zukunftsfrage. Aber die Mutter von heute kann ihr nicht gleichgültig gegenüberstehen, denn die moderne Erziehung und die Uebertreibung der modernen Erziehung stehen damit im engsten Zusammenhange. Soll das Kind nach der „alten Mode" oder „modern" erzogen werden? Der Brief eines Menschenkenners, den ein Zufall auf meinen Schreibtisch weht, enthält interessante und lehrreiche Betrachtungen zur Beantwortung dieser Frage: Das „altmodisch" erzogene Mädchen entspricht nicht mehr — das steht außer Zweifel — dem Geschmacke der Jetztzeit. Aber es geht einem immer noch das Herz auf, wenn man dem Mädchentypus von früher, der anfängt Seltenheitswert zu bekommen, irgendwo entdeckt. Dieser Mädchentyp fällt durch Beschäftigtsein auf. Mit einer Handarbeit, mit häuslicher Arbeitsverrichtung, mit Musizieren oder Lesen. Dieser Mädchentyp fällt aber auch auf: durch natürliche Gesichtsfarbe und durch natürlich-naives Geplauder. So ein „unmodernes" Mädchen spricht noch mit Stolz von Kenntnissen der Kochkunst. Es muß darum nicht langweilig sein. Durch Benützung von Bildungsmitteln hat das „unmoderne" Mädchen sein Wissen vervollständigt, seinen Horizont erweitert und durch seine praktischen Lebenserfahrungen kann so ein „hausbackenes" Mädchen auch heute zu einer viel höheren Warte im Leben gelangen als ihre Schwester, die als der „moderne Typ" so gern geringschätzig auf das Wesen von gestern herabsieht.

Dieser „moderne Typ" des jungen Mädchens erscheint auf den ersten Blick als das glücklichste Geschöpf. Sein Leben ist angenehm und ungebunden. Sport, Spiel und Tanz füllen die Tage aus. Es kann „Kameradschaft" halten mit der männlichen Jugend, weiß über Dostojewski, Debussi und Rops zu reden, — doch der Schein trügt zumeist. Dieser moderne Jungmädchentyp, der im Grunde genommen mit seinem allzumännlichen Benehmen den Männern auf die Nerven geht, wird von den Exzentrizitäten der Mode so sehr in Anspruch genommen, daß ihm keine Zeit übrigbleibt, sich mit jenen fraulichen Dingen zu beschäftigen, die naturgemäß den Seelenraum des Weibes erfüllen müssen. Und die Wirklichkeit lehrt auch, daß dieser moderne Jungmädchentyp in der Regel so sehr von Toiletten-, Tanz- und Sportfragen absorbiert wird, das ihm Innerlichkeit mangelt, woraus sich ergibt, daß die Aversion der Männer, derartige Geschöpfe zu heiraten, eine berechtigte ist.

Zwischen dem „altmodischen" und dem „hypermodernen" Mädchen von heute schaltet sich die sympatische Erscheinung jener Mädchen ein, die ernsthaft einem Beruf nachgehen oder studieren. Um dieses Ziel zu erlangen, ohne dabei Raubbau mit ihren Kräften zu treiben, müssen die jungen Mädchen, denen für den Lebensunterhalt nicht ein elterlicher Monatswechsel zur Verfügung steht, häuslich ebenso tüchtig wie beruflich sein, sie nehmen nicht nur die Freuden, sondern auch die Pflichten des Lebens gern auf sich. Sie bleiben: fraulich.

Den heutigen Verhältnissen muß die Frau und Mutter bei der Erziehung der Mädchen Rechnung tragen. Es ist nichts einzuwenden, wenn die Mutter ihrer Tochter gewisse Freiheiten der modernen Erziehung genießen läßt. Vor Extravaganz muß jedoch das junge Mädchen bewahrt und beschützt werden. Am besten: durch Vorbild. Wenn die Mutter sich Wangen und Lippen grell schminkt, kurzrückig mit überschlagenen Beinen sitzt, ständig die Zigarette schmaucht, ungenierte Redensarten führt — freilich, dann ist Erziehung zur Sitte und zur Tüchtigkeit eine Unmöglichkeit. Wenn sich die Mutter als Erzieherin aber als Frau fühlt und gibt, dann ist ihr Einfluß auf die Lebensgestaltung des jungen Mädchens ein machtvoller. Ohne Krisen, Bildung und Umbildung wird sich freilich die Jugendbewegung nie frei entwickeln können. Je mehr frauliche Erziehung den Gegensatz in der Gedankenwelt der Vergangenheit und Gegenwart zu beseitigen weiß, desto tüchtiger und liebenswerter wird sich der moderne Jungmädchentyp zum Menschen gestalten ...

„Emir" 5 Pf

Weitaus die beste, denn unmöglich, in dieser Preislage etwas besseres zu bieten

KYRIAZI

CIGARETTENFABRIKEN

CAIRO • CAVALLA • AMSTERDAM • HAMBURG

Preisabschlag a. gebl. Speise-Kartoffeln jetzt günstig, gesunde Sandware, erhalte geb. Mengen und erbitte Bestellungen. (13807) Mortmann.

Schüler und Schülerinnen erwerb. a. kürzestem Wege die für das Einjährige u. das Abitur notw. Vorbildung. Gewissenh. Förderung i. Nachh. Schüler-Abendkurse i. Herbstsitzg. Beginn jederz. Prosp. frei. Präp. Seminar, Fakultativprüfung Dr. phil. Seeker's Lehranstalt Bielefeld, Niederwallstr. 23. Fernr. 5464 10423

Inserieren bringt Gewinn

Die neuesten Bände der Inselbücherei soeben erschienen:

Anderson, Aus dem Nirgends ins Nichts
Bierbaum, Aus dem Irrgarten der Liebe
Die Bahn und der rechte Weg des Dao-Te
Ernest Hello Pascal
Fontane, Gedichte
Jagersfost, Das Mädchen vom Moorhof
London, Feuer auf See
C. F. Meyer, Der Schuß von der Kanzel
C. F. Meyer, Die Richterin
Hans Sachs, Vier Fastnachtsspiele
Rilke, Ausgewählte Gedichte
Zweig Sternstunden der Menschheit.

Preis 0.90 M.

Vorrätig in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Baugrundstück ca. 2200 qm zwischen 2 Friedhöfen gelegen u. annehmend a. d. Werre, besonders geeignet zur Anlage ein. Gärtnerei, zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. Nr. 13815 an d. Geschst. d. Lpzstg.

3 schöne Zimmer evtl. teilw. möbl., billig zu vermieten. Daselbst Lehrmädchen für Geschäft u. Hausarbeiten gesucht. (13823 Fr. W. Rübenkamp Frenkhausen b. Berlebeck

Möbl. Zimmer zu vermieten (13861 Brinkmann, Hiddesen Nr. 205 (Neue Wiese).

3—5 Morgen bestes Gartenland oder Acker, auch Wald (Schonung oder Holz), bebauungsfrei, in schöner Lage auf dem Lande, Nähe Stadt od. Badeort, sof. zu kaufen gesucht. Barzahlung. Preisangabe. Schriftl. Ang. u. Nr. 13810 an die Geschst. der Landes-Ztg.

Schöne 3—4-Zimmer-Wohnung teilw. möbl., in guter Lage, zu vermieten. Näheres in d. Geschst. d. Lpzstg. u. Nr. 13820.

Fabrikationsräume In Schötmar, Werler Straße, sollen sofort Fabrikationsräume verpachtet werden. In diesen Räumen wurde seit 1920 eine Fabrikation m. gut. Erfolg betrieben. Die Gebäude sind neu. 13708) Der Besitzer: Gust. Bökhaus

Ruhe. Ehepaar (Beamter) sucht 3-Zimmer-Wohnung in Detmold. Schriftl. Ang. u. Nr. 13849 an d. Geschst. d. Lpzstg.

Gesucht von Dame in gutem Hause 5-6-Z.-Wohnung mit Zubehör. Schriftl. Ang. u. Nr. 13818 a. d. Geschst. d. Lpzstg.

DruckSachen aller Art Meyersche Hofbuchdruckerei.

Zimmer gut möbliert, für sofort od. 1. 11. zu vermieten. Elisabethstraße 66 II.

2 Auskarrer stellt sofort ein. Kölner Tarif. Wohnenlassung. 85 000 an 3 Mann. Adolf Westerheide Wald b. Solingen Dültgenkahler Str. 37 (13809)

Gesucht wird ein selbständiger Bäckergehilfe Bäckerei Nordmüller Schötmar

Gesucht z. tüchtiger Schlossergehilfe welcher selbst. arbeitet Hans Lampe Hiddeser Str. 2. (13813) —

Tüchtiger (13869 Schneidergehilfe sofort gesucht F. Bent, Augustdorf Telefon Nr. 10.

Sichere Existenz Gutgehende Kolonialwarenhandlung, in gutb. Stadt Lippes, Schieden, 2 Schaufenster, mit 6-Zimmer-Wohnung (sofort bezugsfertig), Wagenremise, an der Hauptstr. gelegen, sofort zu verkaufen. Erforderl. 2000 M für Warenübernahme. Persönliche Briefe unter W. Z. Geschäftl. Off. u. Nr. 13816 an die Geschäftsstelle der Lpzstg.

Ofensetzer für Jahresbetrieb, evtl. Akkord, für sofort gesucht. Angebote an (13757 Barbara-Werk A.-G. Gladbeck i. W.

Brenner tüchtig und zuverlässig, für Klinkerwerk (Mahres-betrieb) sofort gesucht. Angebote an (13756 Barbara-Werk A.-G., Gladbeck i. Westf.

Einige ältere (13804 Maurer stellt noch ein W. Klarhorst Baugeschäft Bielefeld, Wilhelmstr. 6

Selbständiger Bäcker u. Konditor und 1 Laufjunge sofort gesucht (13826 Prasse Blomberg i. L.

Suche für sofort einen Hausschlachterlehrling (13759 Fritz Köster Istrup b. Blomberg.

Einen fingeren Schuhmachergehilfen stellt sofort ein (13754 Adolf Stuchomann Schötmar.

Arbeitsbursche von 14—16 Jahren gesucht. (13796 Pardun Lange Straße 82/84

Werbe-Damen u. -Herren Kolonnenführer kaw. Bezirksleiter für neue, gute Sache sofort gesucht. Kein Warenverkauf. Keine Versicherung. Hohe Verdienste. Evtl. Firum. Offerten erbeten an (13821 Pharm. Radefeld G. Vertriebsbüro O. Koch. Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 31.

Gesucht sofort an allen Orten tüchtige, strebsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- u. Strumpfvertretung auf unserer Handstrickmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (11191 Prospekt gratis und franko. Trikotagen- und Strumpf-Fabrik Roher & Hohlen, Saarbrücken 3.

Tüchtiger Keksbäcker welcher der gesamten Herstellung vorstehen kann, nach Bremen gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen später (13834 Meisterstellung. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen unter R. 5903 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.

Perfekte Stenotypistin zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. (13807 L. Eisbrat & v. Nordheim Herrenstoffe Herford

Jung. Mädchen zur Erlern. von Küche u. Haushalt z. 1. Dez. gesucht. Mühmann (13818) Elisabethstr. 13

Jung. Mädchen zur Stütze der Hausfrau u. Erlernung des Haushalts bei vollem Familienanschl. per sof. gesucht. Bedingung freundliches Wesen und Liebe zu Kindern. Angebote mit Gehaltsanspr. erb. Frau Paul Opitz Gartenbaubetrieb Stieghorst 122 Post Hillegossen i. W.

Jung. Mädchen für größeres Gasthaus mit Sommerfrische auf dem Lande zur Erlernung des Haushalts zum 1. Nov. oder später gesucht. Schlafstelle im Hause vorhanden. Gefl. Angeb. u. Nr. 13853 a. d. Geschäftsst. der Landesztg.

Ehrliches (13837 jung. Mädchen für sofort gesucht Frau Holzmann Gröpelingen i. W.

Jüngere (13828 Arbeiterinnen werden noch eingestellt Wilhelm Dahmer Posterwaren-Spezial-Fabrik Detmold

Vertreter und Werbedame gegen Provision gesucht. Meldung: Kins-Hohestr. 1 Tel. 909. (13840

Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule Detmold

Tel. Nr. 222 7 Minuten vom Bahnhof Obere Str. 18

Größte Lehranstalt dieser Art in Lippe

Zu den am 1 November beginnenden Morgen- und Abendkursen werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Erkundigen Sie sich nach dem guten Rufe dieser am meisten besuchten Handelsschule Lippes und verlangen Sie den illustrierten Prospekt! — Kleine Schulgeldraten.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus liefert in bester Qualität und preiswert (13497 Friedrich Klassmeyer, Lemgo i. L. Orgelbauanstalt und Harmoniumfabrik Ausstellungsraum: Papenstr. 22. Telephon 389

Konzernfreies Margarinewerk altes, seriöses Unternehmen, hat den Vertreterposten für den hiesigen Bezirk neu zu besetzen. Bewerber müssen möglichst über Beziehungen zu der Detaillistenkundschaft verfügen und den Bezirk regelmäßig und intensiv bearbeiten können.

Offerten mit Referenzen erbeten unter H. V. 7716 an Rudolf Mosse, Hamburg 1

Persil kalt verrühren und allein verwenden!

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Oberförsterei Hiddesen

Verkauf von etwa 800 fm Fichten-Nutzholz, 1930 Stg. 1.—3. Kl.; 40 fm Kiefern-Nutzholz und Grubenholz; Buchen- und Eichen-Brennholz.

Am Freitag, 28. Oktober, vorm. 10 Uhr, wird in der Gastwirtschaft Schackenhöhmer in Hiddesen folgendes Holz verteigert:

Försterei Hiddesen: Sprengerholz: Distr. 2 A: Fichten: Nr. 1—185; 411—585 = 198 Stck. mit 58,66 fm; 274 Stg. 1.—4. Kl.; 2 rm Nutzkpl. Kiefern: Nr. 194—604 = 36,45 fm Nutz- u. Grub.-holz. Grotenburg: Distr. Golostein 4 u. Teutoburg 5: Fichten: 5 Stck. Nutzh., 1059 Stg. 1. bis 3. Kl., 16,5 rm Nutzkpl., Nr. 769—81, 800—58, 870—99, 905—926, 972—93, 1115—20, 1135—60, 1341—75, 1378—1312, 1390—42, 1394—1405. Altenbein: Distr. 10: Fichte: Nr. 631—694 = ca. 210 fm Kl. 1 b—4; Kiefern: Nr. 675—95 = ca. 10 fm. Buchen: Hückenberg: Nr. 5705—60 = 5,0 rm Knorrscheite, Meisterstab, Dreckgrund: 550 rm Astrig. Eichen: Heidental und Ochsental: 4 rm Klobben und Knüppel.

Lippische Roggenanweisungen

Vom 1. November 1927 ab findet die Einlösung der im Jahre 1923 ausgegebenen

Lippischen Roggenanweisungen

statt.

Der Einlösungsbetrag ist errechnet nach dem Durchschnittsroggenpreise der Berliner Börse für die Zeit vom 15. August 1927 bis 15. Oktober 1927.

Er beträgt nach Abzug der gesetzlichen Kapitalertragsteuer für Roggenanweisungen zu

15	Kilogramm	RM.	3,53
30	„	„	7,05
60	„	„	14,09
180	„	„	42,25
300	„	„	70,41

Die Einlösung erfolgt durch die Lippische Landesbank Staatliche Kreditanstalt in Detmold, sowie deren Nebenstellen in Bad Salzuflen, Oerlinghausen und Schötmar, ferner durch die Blomberger Bank A.-G., Blomberg in Lippe und durch die Deutsche Landesbankenzentrale A.-G. in Berlin.

Detmold, den 22. Oktober 1927.

Lippische Landesbank
Staatliche Kreditanstalt.

Versteigerung

Am Dienstag, 25. d. M., vormittags 11 Uhr, werde ich auf der Fabrik der Lippischen Fahrradindustrie A.-G. in Horn dort lagernde

drei Tonnen Bandeisen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Horn i. L., den 20. Oktober 1927. (13833

Der Gerichtsvollzieher.

Einladung

zur Generalversammlung des Lipp. Landwirtsch. Hauptvereins in Lemgo am Mittwoch, dem 9. November 1927, Hotel Lösch, nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Abnahme der Jahresrechnung für 1927.
3. Vortrag des Herrn Dr. Bierei, Leiter des Albrecht-Thaer-Seminars in Celle über: „Betriebsführung unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen."
4. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorsitzende.
gez.: Johanning-Billinghausen.

Es wird kalt!

Ich biete an: Den guten alten

Tarragona
Liter Mk. 1.40, feinsten

— Jamaika-Rum-Verschnitt —
Liter Mk. 4.60, ganz vorzügl. Qualität,

alten Korn u. Wacholder
Ia. Qualität, Liter Mk. 3.20

Liköre und Weinbrand
in allen Preislagen in reicher Auswahl

C. A. Grothe
Detmold
Ecke Lange und Woldemarstraße
Seit 1828

Achtung! Fuhrleute!

Im Wege des öffentlichen Aufgebotes werde ich am Montag, dem 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft Schröder in Schieder die

Anfuhr

von ca. 1800 rm Fichten-Grubenholz vergeben. (13830

Wilh. Diller, Holzhdlg., Paderborn.

Erdöl-Anteile, Industrie-Kartoffeln, 1 Herren-Zimmer, 1 Wohnzimmer
abzugeben (13835
Frau Arnim-Hellweg, Heidenoldendorf

Beerdigungs-Institut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung Fernspr. 1062

Gesellschaftshaus
Donnerstag, 27. Oktob. 8 Uhr:

Schülerkonzert
Frau Toni Körber
Vorverkauf H. Knüner, Karte Mk. 1.10. (13835

Nähen und Zuschneiden
Beginn des neuen Kursus am 1. Nov. Anmeldungen erbittet sofort (12808
Emilie Simon
Emilienstraße 10 I.

Versuchen Sie mein
Ia. Salatöl
per Liter M 1.10.
Es ist anerkannt gut u. eignet sich auch vorzüglich zum Braten und Backen. (13169
Carl Opel
Krückeberg Nachfls.
Lemgoer Str. 2
Fernruf 108.

Achtung! Achtung!
Wer selbst Stoff hat
Schneidermeister fertigt Manchesterhosen an, einschließlich Zutaten 4,75 M, liefere komplette Manchesterhosen nach Maß, mit prima Stoff, an 12 M (gegen sofort. Kasse). Schriftl. Off. u. Nr. 13836 an die Geschst. d. Ldsztg.

Anthrazit - Brechkoks
Nußkohlen - Briketts
Grudekoks - Heiz
empfiehlt 9197
F. W. Schaefer
Paulinen-Wotanstr. Fernr. 292

Vom Montag, den 24. ds. Monats ab, habe ich meine

moderne Bettfedern-Reinigungsmaschine

in Betrieb



Inletts garantiert echt u. dicht

Federn u. Daunen füllkräftige Qualität

Ich bitte um Anlieferung zu reinigender Bettteile, oder um Nachricht, damit ich diese abholen lassen kann.

A. Bauer, Detmold Telephon 171 u. 982

Statt Karten

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Margarete mit Herrn Erich Stecker beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hans Winterstein u. Frau
Sophie, geb. Kühne
Sofia, im Oktober 1927
(Bulgarien)
B. Dondukoff 109

Margarete Winterstein
Erich Stecker
Verlobte
Sofia (Bulgarien) — Landsberg b. Halle a. d. Saale, Bahnhofstr. 19b
im Oktober 1927

Schreibmaschinen und Stempel
liefert billigst (13847
W. Kampmann
Hornsche Str. 17.

!! Unreines Gesicht !!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11498,1
Frau M. Holzi
Hannover R. 23
Ebenstr. 80 A.

Todesanzeige

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft im Landkrankenhause zu Detmold nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Fritz Kenter

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Frau Lina Kenter
geb. Brinkmann
nebst Kindern und Anverwandten.

Istrup, den 22. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Istrup aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme dankt herzlich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Frau Johanne Herdejürgen
geb. Linnemüller
Heidenoldendorf, 22. Okt. 1927.

Danksagung

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die große Aufmerksamkeit und Liebe, die uns an unserer goldenen Hochzeit zuteil geworden ist, zu danken, so sprechen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

aus.

D. Fieseler und Frau.

Detmold, Herberhauser Str. Nr. 12.

Todesanzeige

Heute mittag 12½ Uhr verschied plötzlich unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Hermann Ludolph

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Detmold, den 22. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Meiersfelder Straße 138, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Brief- u. Pack-Siegellacke
rot : braun : schwarz
Luxuslacke
in allen Farben u. Formen in reicher Auswahl bei
Paul Franz
Osterstrasse 1.

Spezial-Geschäft
mögl. mit Hausgrundstück, zu Anf. Januar n. J. bes., zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter 6011 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Junge Mädchen
in Haus und Küche erfahren, empfiehlt
Frau Henny Hoheit
gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Leopoldstr. 25

Der
Männer-Gesang-Verein Bad Salzuflen
hat die Bildung einer

Damen-Tafel

beschlossen. Aufnahmefähig sind stimmbegabte Damen vom vollendeten 17. Lebensjahre an. Anmeldung in der Gründungsversammlung am Dienstag, 25. d. M., 8½ Uhr abends, im Vereinslokal „Kaiserhof".

Der Vorstand.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Sonntag, den 23. Oktober, auf Wunsch:
2 Militärkonzerte
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend: Unterhaltungskonzerte.
Sonnabend, 29. Oktober: Kurtheater, abds 8 Uhr. Letzte Vorstellung des Detmolder Landestheaters Sudermann-Abend: „Sodoms Ende".
Sonntag, den 30. Oktober, wiederum 2 Militärkonzerte.
Die Kurmittelhäuser sind wochentags, vorm. von 8—12 Uhr, geöffnet.

Gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, 25. Oktober 1927, abends 7½ Uhr, im Rathaussaale.

Tagesordnung:

Abnahme der Kämmerei- und Sparkassenrechnung vom Jahre 1926.

Anschließend

Stadtverordnetenversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschluß des Magistrats, Umbuchung der Ueberschreitung des Kontos 175 betr.
2. Beschluß des Magistrats über die bis zur Erledigung der Besoldungsreform zu zahlenden Vorschüsse.
3. Magistratsvorschläge zu den als strittig zurückgestellten Paragraphen der neuen Straßenpolizeiordnung.
4. Endgültige Entscheidung des Landespräsidiums über die unbesetzten Polizeibeamtenstellen.
5. Grundstückstausch mit Bauunternehmer Diekmann.
6. Instandsetzung d. Steinbruchweges (Bierenberg).
7. Bewilligung von Mitteln für Instandsetzung der Mühlenbrücke.
8. Abnahme der Rechnungen über
   a) Erweiterungsarbeiten im Forsthause,
   b) den Durchbau der städt. Mühle.
9. Bauausschußbeschlüsse
   a) die Rechtsgültigkeit des § 8 der Ortssatzung über die Anlegung und Unterhaltung der Bürgersteige,
   b) die Angelegenheit Tiesler betr.
10. Mitteilungen.

Bekanntmachung

Nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten an der Herforder Straße wird die Sperrung der Straße wieder aufgehoben.

Bad Salzuflen, den 20. Oktober 1927.

Der Magistrat.

Bürgerverein Schötmar

Am Mittwoch, dem 26. Oktober, 8 Uhr abends, im Hotel „Kort":

Großer Experimental-Vortrag

Physiker Dr. Stadthagen: Wetterraumfülle und Sonnentemperatur.

Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörige frei. Nichtmitglieder zahlen 1.— M.



Wie erfreut sich doch unser Herz

wenn wir durch korngesegnete Gefilde wandern - - - - -

Korn, ja Korn, hat Kraft und gibt Kraft!

Ihre Wahl sei deshalb

„Seelig's kandierter Kornkaffee"

das kräftige, aromatische und von Aerzten empfohlene Getränk für jede Familie.

1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90—100 Tassen.

Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Stets Kaffee seiner Art.

In meinem Schaufenster zeige ich jetzt ein

Speisezimmer

das sich auszeichnet durch:

schöne Form
ausgesuchtes Holz
tadellose Arbeit
niedrigen Preis

Achten Sie bitte genau auf die Firma

Carl Beneke K.-G., Detmold
Holzmöbelfabrik
Hornsche Straße 26
Telephon 237

Gasthof zum Klüt
Sonntag, den 23. Okt. nachmittags 5 Uhr
Großer Ball
Eintritt 50 Pfg.

Am Sonntag, 23. und Montag, 24. Oktober:
Kirmes-Ball
Es ladet freundlichst ein
W. Heckewerth
„Gasthof zur Post"
Leopoldshöhe i. L.

Gasthof „Schöne Aussicht"
Am Sonntag, 23. Okt.:
Preisskat
Anfang 4 Uhr nachm.

Landestheater
Sonntag, 23. Oktober, 19.45 Uhr:
Letztes Gastspiel Irene Triesch
Eine Frau ohne Bedeutung
Mittwoch, 26. Oktober 19.45 Uhr:
Hurra - ein Junge!

Frische Quelle
(Inh. P. Wallrath)
Hiddesen
Sonntag, 23. Oktober, ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Ab 8 Uhr: Tanz

Prima deutsches Tafelobst
habe noch einige Ladungen à 100 Ztr., sortiert (a. T. bahnstehend) preiswert, geschlossen abzugeben. Kleinere Sorten am Lager und Markt in Detmold. (13839
Emil Jung, Pivitsheide.

Billige Kraftfahrzeuge

1 Opel, Vierſitzer, faſt neu, offen, 4/16 PS.
1 Brennabor, Vierſitzer, offen, 6/30 PS,
1 Selve, 8/32 PS, Lieferwagen,
1 Dürkopp, 10/30 PS, offen u. geſchloſſen,
1 Opel, Zweiſitzer, 4/14 PS, offen,
2 Fram, 6/24 PS Limouſinen,
alle Wagen mit elektr. Licht und Anlaſſer.
Mehrere gebrauchte Motorräder, wie NSU., Wanderer, Mars, Dolf uſw., teils reparaturbedürftig, von 100.— M an.
Vorſtehende Fahrzeuge werden zu günſtigen Bedingungen und ſpottbillig verkauft. (13844

Opel-Automobile
Bernhard Greive jun.
Detmold, Lagesche Str., Telephon 738.

Hypotheken — Darlehen

langfristig — kurzfristig — erststell., erhalten gute Landwirtschaften, Güter, Wohn- u. Geschäftshäuser schnellstens und günstigst durch (13439
E. Lingen, Lage, Obere Straße 2 Fernspr. 54
Beste Refer., persönl. Besuch bei Voranmeld. erb.

Inserieren bringt Gewinn

Krummes Haus
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Reichskrone-Lichtspiele
Lage
21. und 27. Okt., nachm. 5 und abends 8 Uhr Sondervorstellung für Technikum und Schulen
Filmvortrag
Das schaffende Amerika
(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)
Der bekannte Vortragsredner Obering. Heinz Blecker, Hannover
Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Bremen
Die Breslauer Ztg. schreibt: . . Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind; Ingenieure u. Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer und Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte . . . .
Hersteller: Döring-Filmwerke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd, Bremen.
Preise Mk. —.80 1.20 1.50
Näheres siehe auch Plakate.

Auf zum Falkenkrug!
Am Sonntag, dem 23. Oktober 1927, feiert der Mandolinenklub unter Mitwirkung auswärtiger Vereine sein (13824
5. Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Tanz
Anfang 5½ Uhr. In Jazzband

Presto neu, 7-Sitzer vermietet billig Ruf **630**
C. Brautlacht
11854



Für 2.50 M wöchentlich erhält Sie ein prachtvolles **Fahrrad, Sprechapparat oder Nähmaschine**
Kataloge kostenlos. Vertreter gesucht.
W. Schlawe, Berlin E. 12.
Weinmeisterstrasse 4. (13852

8 PS Dieselmotor
wegen Anschaffung eines größeren, noch in Originalverpackung, zu verkaufen. Schriftl. Anfragen erb. u. Nr. 13797 a. d. Geschst. d. Ldsztg.



Müdigkeit

zu ungelegener Zeit hat schon Manchen um Erfolg und Ansehen gebracht.

Kola Dallmann bewahrt vor plötzlicher Nervenabspannung, beseitigt binnen 10 Minuten jegliches Schlafgefühl und verleiht Gedankenstärke, Initiative, erhöhte Aktivität.

Geistig Regsame, Vielbeschäftigte, Frauen und Sporttreibende jeder Art sollten nie ohne Kola Dallmann sein. Eine Schachtel kostet nur Mk. 1.- und bringt tausendfältigen Nutzen.

KOLA DALLMANN

In Apotheken und Drogerien erhältlich, in vielen Geschäften Proben kostenlos.